

1942

1. und 2. Januar 1942

„Akten-Vermerk“ Abeles vom Hauptamt für Versicherungsfragen der NSDAP in München bezügl. des Gesprächs in den Amtsräumen der NSDAP, München vom 1. und 2. Januar 1942 über die „Sozial- und Individualversicherung der Volksdeutschen in Rumänien, im Jugo-Banat, in Kroatien und Ungarn“

I. Individualversicherung.

Auf Veranlassung der Volksdeutschen Mittelstelle in Berlin wurde zur Klärung der Frage der Individualversicherung in den Südost-Staaten durch den Leiter des Hauptamtes für Versicherungswesen, Präsident Amend, in der Reichsleitung der NSDAP in München eine Besprechung abgehalten, an der Vertreter der Volksdeutschen Mittelstelle, der Vereinigten Finanzkontore, der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, im Jugo-Banat und Kroatien, sowie der beteiligten Versicherer, nämlich der Münchner Rückversicherung, der Donau-Concordia und der Magdeburger Feuerversicherung teilnahmen.

Die Besprechung hatte folgendes Ergebnis:

- 1.) Die einzelnen Volksgruppen wünschen die Schaffung einer starken Individualversicherung und Beseitigung der Zersplitterung der Versicherung sowie des bestehenden Konkurrenzkampfes innerhalb der deutschen Unternehmungen. Die Erstarkung der Versicherungswirtschaft durch Beseitigung der Mängel soll den Deutschen Volksgruppen zugute kommen.
- 2) Die Volksdeutsche Mittelstelle als beauftragte Stelle des Reichsführers-SS für die Fragen der einzelnen Volksgruppen will in den deutschen Gesellschaften, die im deutschen Siedlungsraum arbeiten, die Aktienmehrheit zusammenfassen, um dadurch weitgehend den Einfluss auf die Gestaltung des Versicherungswesens zu gewinnen.
- 3) Die Vereinigten Finanzkontore¹ sind bereit, für die Volksdeutsche Mittelstelle, bzw. die Deutschen Volksgruppen, die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.
- 4) Die beteiligten Privatversicherer sind bereit, die Bereinigung der Fragen der Versicherung entsprechend dem Wunsch der Volksdeutschen Mittelstelle, bzw. der einzelnen Volksgruppen, durchzuführen, wenn ihre Interessen dabei entsprechend gewahrt bleiben.
- 5) Die Donau-Concordia als Vertragspartnerin der Volksdeutschen in Ungarn, im Jugo-Banat und in Kroatien wird einen Plan zur Schaffung einer starken deutschen Versicherung im Südostraum ausarbeiten.
- 6) Am 29. Bis 30.1.42 wird in Wien eine abschliessende Besprechung stattfinden, an der die Volksdeutsche Mittelstelle, die Vereinigten Finanzkontore, der Beauftragte des Reichsschatzmeisters, Dienstleiter Amend, die beteiligten Volksgruppen, sowie die beteiligten Versicherer teilnehmen werden. Die Ladung der Versicherer und Aktionäre sowie der Beauftragten der Deutschen Volksgruppen aus Rumänien (sic) wird durch die Volksdeutsche Mittelstelle Berlin vorgenommen, während die Ladung der deutschen Versicherer durch Herrn Amend in seiner Eigenschaft als Präsident des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung vorgenommen wird. / (2)

II. Sozialversicherung

In einer weiteren Besprechung, an der der Leiter des Hauptamtes für Versicherungswesen, sowie Vertreter der Deutschen Volksgruppen in Rumänien, des Jugo-Banats und von Kroatien teilnahmen, wurden die Fragen der Schaffung einer eigenen autonomen Sozialversicherung für die Volksdeutschen erörtert.

¹ Informationen auf http://de.wikipedia.org/wiki/Max_Winkler_%28NSDAP%29 (letzter Zugriff 21.12.2014)

Als Ergebnis der Besprechung kann folgendes festgestellt werden::

- 1) Die einzelnen Volksgruppen wünschen die Schaffung einer eigenen autonomen deutschen Sozialversicherung, da nur dadurch die soziale Betreuung und volkspolitische Erstarung der Volksdeutschen gewährleistet werden kann.
- 2) Die Schaffung einer sozialen Unfall- und Krankenversicherung ist mit den durch die Volksdeutschen aufzubringenden Mitteln möglich. Dagegen kann die Altersversorgung wegen der zur Zeit bestehenden transferen Schwierigkeiten nur in Etappen gelöst werden, d.h. die Leistungen können jeweils nicht höher sein, als dies die von den Volksdeutschen aufgebrauchten Mittel erlauben.
- 3) Mit der Schaffung einer eigenen Sozialversicherung im Jugo-Banat kann sofort begonnen werden, da politische Schwierigkeiten für die Errichtung einer autonomen Sozialversicherung in diesem Gebiet nicht bestehen. Die sofortige Errichtung wäre auch deshalb zweckmässig, da evtl. mit einem Anschluss an Ungarn gerechnet werden muss und dann eine bereits im Jugo.Banat bestehende Sozialversicherung der Volksdeutschen auf die übrigen Volksdeutschen Ungarns ausgedehnt werden könnte.
- 4) Die Schaffung einer autonomen Sozialversicherung der Volksdeutschen in Kroatien ist politisch wahrscheinlich möglich. Es muss hierzu jedoch noch die Stellungnahme des Auswärtigen Amtes bzw. der Deutschen Gesandtschaft in Kroatien eingeholt werden.
- 5) Vor der Einführung der Sozialversicherung in Rumänien muss eine Klärung durch das Auswärtige Amt herbeigeführt werden, ob im gegenwärtigen Augenblick der rumänische Staat bereit ist, die Volksdeutschen aus der rumänischen Sozialversicherung herauszunehmen.
- 6) Die Volksdeutsche Mittelstelle wird bis Ende Januar 1942 beim Auswärtigen Amt die Frage klären, inwieweit in Kroatien und in Rumänien die Sozialversicherung für die Volksdeutschen eingeführt werden kann.
- 7) Am 29. und 30. Januar soll in einer Besprechung in Wien abschliessend zur Frage der Einführung einer autonomen Sozialversicherung in Rumänien, im Jugo-Banat und in Kroatien Stellung genommen werden.
- 8) Das Amt für Sozialversicherung im Hauptamt für Versicherungswesen des Reichsschatzmeisters der NSDAP wird bis zu dieser Besprechung den Entwurf einer Satzung für die Schaffung einer Sozialversicherung der Volksdeutschen ausarbeiten.

gez. Abele

(BAB R 59/71, S.58-59)

Anfang 1942, Kronstadt

„107. Geschäfts-Bericht der Kronstädter Allgemeinen Sparkasse für das Jahr 1941“, Kronstadt 1942, Buchdruckerei Johann Gött's Sohn

Verwaltungsrat:

Präsident: Richard Helf, Fabrikant

Dr. Georg Acker, Rechtsanwalt Bukarest

Hermann Scherg, Fabrikant

Gustav Eitel, Fabrikant

Dr. Alfred Tontsch, Rechtsanwalt

Wilhelm Ganzert jun., Fabrikant

Dionys Widmann, Bauunternehmer

Aufsichtsrat:

Moritz Schlandt, Fabrikant

Wolfram Herrell, Bankdirektor i.R., Buchsachverständiger

Heinrich Tischler, Kaufmann

Ersatzmitglieder:

Fritz Gött, Buchdruckereibesitzer
Erich Petersberger, Kaufmann
Heinrich Rhein, Bukarest, Fabrikant

Geschäftsleitung:

Generaldirektor: Heinrich Teutsch
Erwin Lexen, Direktor
Emil Thieß, Prokurist, Oberbuchhalter
Dr. Rudolf Thieser, Prokurist
Arnold Stadlmüller, Prokurist

Filiale Bukarest:

Hermann Gucker, Direktor
Otto Helm, Direktor
Marie Boschke, Prokusristin
Richard Seewaldt, Prokurist
Kurt Graffius, Prokurist

Filiale Fogarasch:

Ernst teutsch, Direktor
Alfred Schneider, Prokurist
Hermine Wolf, Prokusristin

Filiale Kézdivásárhely:

Bálint Vincze, Direktor
Tóth Tibor, Prokurist
Hadnagy Pál, Bevollmächtigter

(BAK R 57 neu 1106/49)

7. Januar 1942, Berlin

Abschrift des Berichts von Heydrich, Chef der Sicherheitspolizei und des SD betreff „Haltung der im Reichsgebiet lebenden rumänischen Legionäre gegenüber Marschall Antonescu“, „an den Führer durch die Hand des Reichsleiter Bormann

Seit den innenpolitischen Ereignissen in Rumänien im Januar 1941 fanden 260 Angehörige der rumänischen Legionärbewegung „Eiserne Garde“ im Reichsgebiet Zuflucht. Namens-/(2) iste liegt als Anlage I bei. In den besetzten Gebieten befinden sich keine Legionäre.

Uebernahme, Verteilung und die Ueberwachung der Legionäre erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt, das hierfür einen eigenen Sachbearbeiter abgestellt hat.

Sämtliche Legionäre haben sich in der vom Herrn Reichsaussenminister gewünschten Form (Anlage 2) unterschriftlich ehrenwörtlich verpflichtet und erhielten einen Zwangsaufenthalt zugewiesen, der ihnen - ausgenommen die führenden Persönlichkeiten - gleichzeitig die Möglichkeit bietet, in berufsverwandten Arbeitsplätzen ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Die ehemaligen Führer der Legion und leitenden Staatsbeamten, insgesamt 14 Personen (Anlage I), sind in einer Unter- (3,) kunft bei Berkenbrück a.d.Spree (bei Fürstenwalde)

getrennt untergebracht, um durch eine laufende persönliche Ueberwachung jede illegale Betätigung zu unterbinden.

Die übrigen Legionäre halten sich ebenfalls unter Ueberwachung durch die Geheime Staatspolizei in der Seestadt Rostock auf. Sie arbeiten in der Mehrzahl bei den Heinkel-, Arado-Flugzeugwerken und auf der Neptunwerft.

Beide Unterkünfte werden monatlich vom Vertreter des Auswärtigen Amtes und dem Reichssicherheitshauptamt eingehendst besichtigt. '

Ueber die Verpflichtungserklärung (Anlage 2) hinaus wurde allen Legionären die als Anlage 3 beiliegende Aufenthaltsordnung unterschriftlich zur Kenntnis gebracht. Diese Aufenthaltsordnung wurde ebenfalls / (4) im Einverständnis mit dem Auswärtigen Amt in Kraft gesetzt.

Professor Ernst Heinkel, Chef der Heinkel-Flugzeugwerke, hat sich wiederholt in sehr anerkennenden Worten über eine beispielhafte Disziplin, innere Ausrichtung und über die ausgezeichneten Leistungen der bei ihm arbeitenden Legionäre geäußert. Er stellt sie allen in seinem Werk beschäftigten ausländischen Arbeitskräften voran.

Die laufende staatspolizeiliche Ueberwachung den Legionäre ergab bisher keine Anhaltspunkte dafür, dass sie unerlaubten Schriftwechsel führen oder mittel- oder unmittelbar propagandistisch im Reich oder nach Rumänien bezw. gegen den Marschall Antonescu arbeiten.

Das Streben aller Legionäre richtet sich auf eine Teilnahme am Kampf gegen den Bolschewismus. / (5)

Insbesondere seit Beginn des Ostfeldzuges sind sie zu der Erkenntnis und Ueberzeugung gelangt, dass der Weg der Legionäre zwangsläufig zu Marschall Antonescu führt und führen muss. Aus dieser Erkenntnis heraus erklärten sich alle beaufsichtigten Legionäre bereit, unter der Führung des Marschall Antonescu zu arbeiten.

Horia *Sima* erklärte Ende Oktober 1941 dem Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD gegenüber bindend, er sei bereit, von der von der Legionärführung, auch von der nominellen Führung, zurückzutreten, wenn es im Interesse Deutschlands liege. Er selbst wolle durch das Festhalten an der Führung der Legion der weiteren Entwicklung und Konsolidierung Rumäniens keineswegs hindernd im Wege stehen. Bei dieser Gelegenheit gab Horia *Sima* / (6) seiner bedingungslosen Unterstellung unter die deutschen Notwendigkeiten Ausdruck und versicherte Gefolgschaft und Bereitschaft dem Führer bis zum Tode. Dieses Bekenntnis legte er zugleich im Namen aller anderen in Berkenbrück befindlichen Legionäre ab.

Weiter wies der ehemalige Generalsekretär der Eisernen Garde, Professor *Petrascu*, gelegentlich eines von Professor Heinkel für die Legionäre veranstalteten Kameradschafts-abends auf die Verdienste Marschall Antonescu's und auf seine Bemühungen um das Wohl des rumänischen Volkes rückhaltlos hin und brachte in Verlaufe des Abends ein Hoch auf den Marschall aus.

Die Legionäre versuchen den Eindruck zu erwecken, dass die Bereitwilligkeit, unter Antonescu zu arbeiten, nicht aus Gründen einer Konjunktur oder lediglich zur Beseitigung ihrer politischen Isolierung er- / (7) folge, sondern in dem über allem stehenden Bestreben, dem Wohle des Landes unter Aufgabe eigener Ziele zu dienen.

Wie schon vor einigen Monaten, wurde auch am 7.1.1942 Horia *Sima* in seiner Unterkunft bei Berkenbrück eindringlichst darüber vernommen, ob er irgendwelche Versuche unternommen hat, sich entgegen seiner unterschriftlichen Verpflichtung vom 24.III.41 (Anlage 2) zu betätigen.

Horia *Sima* gab hierauf die in Lichtabdruck beiliegende Erklärung (Anlage 4) ab.

Er wurde vorher eindringlichst auf die möglichen Folgen einer Unrichtigkeit hingewiesen.

Nach den Ergebnissen der laufenden Ueberwachung erscheint diese Erklärung glaubhaft. / (8)

Auch bei dieser Gelegenheit erklärte Horia Sima seine bedingungslose² Bereitschaft zu jeder Lösung. Falls erwünscht oder erforderlich, sei er bereit, die Führung der Legionsbewegung auch in nomineller Hinsicht abzugeben Seine Person solle kein Hindernis bilden. (BAB NS 19/2863, S.2-9; es folgt auf S. 10-18 das „Verzeichnis der in Rostock untergebrachten rumänischen Flüchtlinge)

7. Januar 1942, Berlin

„Verzeichnis der in Berkenbrück untergebrachten Flüchtlinge“, d.h. der führenden Legionäre

Name	Vorname	Alter	Beruf	Leg.St.	Staats-St.
Sima	Horia	35	Lehrer	Kommandant	stellv. Ministerpräs.
Jasinski	Vasile	49	Apotheker	„	Staatssekr. im Arbeitsmin.
Georgescu	Corneliu	39	Rechtsanw.	„	Staatssekt.
Papanace	Constantin	37	Dipl.Kfm.	„	Staatsekr. Im Finanzmin.
Dragomir	Gh. Jilava	39	Beamter	„	Kassierer u. Referent b. Rum. Eisenbahn
Groza	Dumitru	28	Techn. Zeichner	Hilfskommandant	Führer des Arbeiterkorps in Bukarest
Hrodniceanu	Nic.	34	Dipl.Ing.	„	Gen.Sekr. des Studienamtes der Bewegung
Trifa	Viorel	27	Gymnasial-Lehrer	Mitgl.	Führer der rum. Studenten
Cerna	Stefan	43	Privatbeamter	„	Polizeiinspektor des rum. Sicherheitsdienst./ (2)
Garneata	Ilie	43	Rechtsanwalt	Kommandant	Chef des legionären Hilfswerkes
Stoicanescu	Constantin	32	Professor	Hilfskommandant	Kommandant des legionären Arbeitsdienstes
Mihailescu	Virgil	35	Bibliothekar	Legionär u. Stellvertreter des Chefs d. legion. Hilfswerkes	Reg.Komm. der Sendestation

² Unterstrichen im Original.

Borubaru	Traian	29	Notar	Mitgl.	Kabinettsdir. d. stellvertr.
Smultetea	Ilie	23	Student	Jugend- führer	Ministerpräsid. Jugendführer

(BAB NS 19/2863, S.21-22)

7. Januar 1942, Berlin

Abschrift der „Aufenthaltsordnung“ für die rumänischen Legionäre

In Auswirkung der von jedem Legionär unterzeichneten Verpflichtungserklärung ergeht folgende Aufenthaltsordnung, von der allen Legionären unterschriftlich Kenntnis zu geben ist:

I.

Ein Verlassen des zugewiesenen Aufenthaltsortes ohne Genehmigung ist nicht gestattet und wird als Fluchtversuch gewertet. Ein Wechsel des zugewiesenen Arbeitsplatzes bedarf der vorherigen Zustimmung des Reichssicherheitshauptamtes und des Auswärtigen Amtes.

II.

Jede persönliche und schriftliche Fühlungnahme der an den verschiedenen Orten – Berkenbrück und Rostock – untergebrachten Legionäre ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt. Die in Berkenbrück und Rostock befindlichen Legionäre dürfen ohne besondere Erlaubnis weder im Lager noch an anderen Orten mit anderen rumänischen Staatsangehörigen zusammentreffen.

Jeder Schriftverkehr ist unbeschadet der Bestimmung zu III über die Staatspolizeidienststelle an das Auswärtige Amt zu richten. / (2)

III.

Jeder unmittelbare Schriftverkehr nach Rumänien sowie in das Ausland schlechthin hat zu unterbleiben. Schreiben persönlicher Art, z.B. Regelung familiärer Angelegenheiten, sind über das Reichssicherheitshauptamt dem Auswärtigen Amt vorzulegen.

IV.

Jeder Verkehr mit deutschen Behörden und Parteidienststellen bedarf im Einzelfall der Genehmigung des Reichssicherheitshauptamtes und des Auswärtigen Amtes. Der Schriftverkehr ist gemäss Absatz II über die Stapoleitstelle dem Auswärtigen Amt zuzuleiten.

V.

Verstöße gegen die Aufenthaltsordnung haben verschärfte Massnahmen zur Folge.

(BAK NS 19/2863, S.24-25; als Anlage 3 zum Bericht Heydrichs über die Legionäre)

7. Januar 1942, Berkenbrück

„Erklärung“ des Kommandanten der „Legion“, Horia Sima

Ich versichere hiermit ehrenwörtlich, dass ich die mir seinerzeit gemachten staatspolizeilichen Auflagen in keinem Punkt verletzt habe.

Ich erkläre, dass ich während der Dauer meines Aufenthaltes im Deutschen Reich weder selbst noch über dritte Personen auch nur den Versuch unternommen habe, mit in Rumänien lebenden Personen Korrespondenz zu führen oder in Korrespondenz zu treten, in die innerpo-

litische Entwicklung Rumäniens irgendwelchen Einfluss zu nehmen und in keiner Weise dritte Personen ermuntert habe, Propaganda für die Legionsbewegung zu betreiben.

Horia Sima³

(BAB NS 19/2863, S.26; als Anlage 4 zum Bericht Heydrichs über die Legionäre in Deutschland)

8. Januar 1942, Berlin

Schnellbrief - Begeleitschreiben zu dem Bericht des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, Heydrich, über die Haltung der im Reichsgebiet lebenden rumänischen Legionäre gegenüber Marschall Antonescu, gerichtet an SS-Gruppenführer Generalleutnant Wolff im Sonderzug Heinrich

Am 6.I.1942 übermittelte mir Reichsleiter Bormann den Befehl des Führers zur sofortigen Vorlage eines Berichtes über das Verhalten der rumänischen Legionäre im Reich.

Dieser Befehl wurde ausgelöst durch eine Äusserung des Marschall Antonescu, wonach in Rumänien festgestellt worden sei, dass Horia Sima nach dort Korrespondenz unterhalte bzw. Aufrufe mit seinem Namen verbreiten lasse.

Im Auftrage des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD übermittle ich Ihnen einen Abdruck des Berichtes, der mit gleicher Post an Reichsleiter Bormann abgegangen ist.

J.V.

[eigenhändige Unterschrift]

(BAB NS 19/2863, S. 1)

13. Januar 1942, Führer-Hauptquartier

Reichsführer-SS Himmler richtet ein Schreiben an SS-Obergruppenführer Lorenz von der VoMi und SS-Gruppenführer Berger vom SS-Hauptamt bezügl. Freiwilliger aus Rumänien

Nach Rücksprache mit dem Reichsaußenminister ist die Aufnahme auch nur eines Freiwilligen deutscher Art aus dem rumänischen Staat unmöglich. Da ich den beabsichtigten Einsatz des rumänischen Heeres in diesem Jahr kenne, muß ich diesen Standpunkt voll anerkennen. Ich verbiete daher jede auch nur ausnahmsweise Herüberholung auch nur eines Freiwilligen.

Der Reichsführer-SS

HH⁴

(BAB NS 19/2866, S.1; Tgb.Nr. 1097/42; RF/V.; handschriftlich: „Geheim“)

16. Januar 1942, Berlin

Der Chef des SS-Hauptamtes, SS-Gruppenführer Berger, berichtet dem im Führerhauptquartier befindlichen RFSS über den Stand der Freiwilligen-Werbung

Reichsführer!

Ich melde:

1. Devisen für Muli/Spanien endgültig zugesagt.
Von mir wird alles abgegeben an SS-Brigadeführer Lörner.

³ Eigenhändig.

⁴ Eigenhändig.

Zu dem hier leider erst am 12.1.1942 eingegangenen Schreiben ohne Datum mit dem Protokoll der Besprechungen vom 1. und 2.1.1942⁶ sowie Denkschriften von Herrn W. Wagner ist folgendes zu bemerken:

Für eine Zustellung der Besprechungsniederschrift an die volksdeutschen Teilnehmer war bei dem vorgerückten Zeitpunkt nicht mehr genügend Zeit. Die Einladungen zu der Besprechung am 29.1.1942 sind inzwischen ergangen.

Die Fassung der Niederschrift selbst war lediglich zu I,2) dahin zu berichtigen, dass die Volksdeutsche Mittelstelle die Akteinmehrheit der deutschen Gesellschaften, die in volksdeutschen Siedlungsgebieten arbeiten, zusammenfassen (also nicht besitzen) will. (Die Zusammenfassung soll nicht durch die Volksdeutsche Mittelstelle selbst, sondern in deren Auftrag und Einvernehmen durch die Vereinigten Finanzkontore, die Finanzierungsgesellschaft des Reichsfinanzministeriums und das Auswärtige Amt für volksdeutsche Wirtschaftsaufgaben erfolgen.)

Heil Hitler!

i.A.

[Unterschrift⁷]

(BAB R 59/71, S.56; Aktenzeichen Ac 17 b 2 – H⁸/s)

28. Januar 1942, Budapest

Abschrift von D VIII 25/42 g.Rs. des Militärattachés der Deutschen Gesandtschaft in Budapest, Oberst von Pappenheim, an das Oberkommando des Heeres, Genstab. D.H.Att.Abtlg. betreffend Deutsche Volksgruppe in Ungarn, übermittelt vom Stellvertreter des Leiters der VoMi, Dr.Behrends am 25. Februar 1942 an den SS-Sturmbannführer Dr. Brandt vom Persönlichen Stab Reichsführer-SS

Wie in Ziff. 5 o.a. Fernschreibens bereits gemeldet, äusserte sich der ungarischen (sic!) Generalstabschef am 26.1. ausserordentlich besorgt über die Haltung der deutschen Volksgruppe in Ungarn. Er ging davon aus, dass es sehr schwierig sei, dem ungarischen Bauern klarzumachen, dass das Vaterland im kommenden Frühjahr über 1.000 km entfernt von den ungarischen Grenzen verteidigt werden müsse. Dann fuhr er dem Sinne nach fort: Die auf diesem Gebiet zu leistende innerstaatliche Propaganda wird bestimmt nicht erleichtert durch die Tatsache, dass die deutsche Volksgruppe eine dem ungarischen Staat gegenüber immer aggressivere Haltung einnimmt. Gerade die besten Ungarn, also die, die am überzeugtesten für restloses politisches und militärisches Zusammengehen mit Deutschland eintreten, haben dem Generalstabschef gegenüber die ernstesten Besorgnisse zum Ausdruck gebracht, wie es wirken müsse und was daraus werden solle, wenn jetzt von Seiten der deutschen Volksgruppe dauernd die wildesten Drohungen ausgestossen würden für die Zeit nach dem Kriege; die Ungarn würden dann schon sehen, was aus ihnen würde usw. In den deutschen Versammlungen und in der volksdeutschen Presse ist ununterbrochen die Rede vom „Kampf“. Gegen wen soll sich dieser Kampf denn eigentlich richten; etwa gegen das verbündete Ungarn, dessen Söhne im kommenden Frühjahr mit deutschen Truppen zusammen zu einem schweren Feldzug antreten würden?

Und hier fange das militärische Interesse an, um das sich Generaloberst Szombathelyi als Generalstabschef zu kümmern habe: Er befürchtet bei gleichbleibendem Verhalten der Volks-

⁶ Richtig 1.12.1942, wie aus Begleitschreiben L. Hellers vom 19. Januar 1942 zum Akten-Vermerk des Gesprächs vom 1. und 2. Januar 1942 ersichtlich ist. Das Begleitschreiben ist in den Akten um die Deutsche Volksgruppe in Rumänien ...“ unter Nr. 293, S.299f. abgedruckt.

⁷ Vermutlich Lothar Heller.

⁸ Ebenso.

gruppe eine Verschlechterung der allgemeinen Stimmung und damit eine Herabminderung des Kampfwertes seiner Truppe. / (2)

Nach langen Ausführungen über die Frage des Deutschtums in Ungarn überhaupt, im Verlauf deren er immer wieder auf seine eigene deutsche Abstammung zurückkam, schloss Generaloberst Szombathelyi etwas resigniert: „Wir wissen ja nicht, was das grosse Deutschland nach dem Kriege mit uns, den kleinen Ungarn vorhat. Aber jetzt in den Zeiten unmittelbar vor dem gemeinsam anzustrebenden Kampf! wäre es bestimmt, verzeihen Sie, klüger und der gemeinsamen Sache dienlicher, wenn nicht an sich kaum bestehenden (sic!) Gegensätze aufgerissen und künstlich vertieft würden.“

Unterschrift
Oberst [von Pappenheim]

An das Oberkommando des Heeres
Genstab. d.H.Att.Abtlg.

(BAB NS 19/1463, S.10-11; Stempel „Geheime Reichssache!“; das Begleitschreiben des Stellvertreters des Leiters der VoMi, Behrends, ist auf den 26. Februar datiert und trägt in der Akte die Seitenziffer 9)

28. Januar 1942, Berlin

Der SS-Richter beim Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei schreibt an das Hauptamt SS-Gericht in München betreffend Unterstellung des Selbstschutzes in Transnistrien unter die SS- und Polizeigerichtsbarkeit

Anliegend übersende ich das obengenannte Schreiben des Leiters der Volksdeutschen Mittelstelle nebst Anlagen und teile dazu folgendes mit:

Der Reichsführer-SS hatte ursprünglich den Wunsch geäußert, daß die in Transnistrien lebenden Deutschen, die von dem Kommando der Volksdeutschen Mittelstelle unter SS-Oberführer Hoffmeyer betreut werden, unter die SS- und Polizeigerichtsbarkeit gestellt werden sollen. Ich habe mich in dieser Angelegenheit, wie aus dem anliegenden Schreiben ersichtlich, mit SS-Brigadeführer Behrends in Verbindung gesetzt und dem Reichsführer-SS erneut Vortrag gehalten. Der Reichsführer-SS wünscht nunmehr lediglich, daß außer den Angehörigen des Kommandos Hoffmeyer auch der von diesem Kommando aus Volksdeutschen aufgestellte Selbstschutz unter die Ss- und Polizeigerichtsbarkeit fällt. Ich bemerke dazu, daß Transnistrien rumänisches gebiet ist.

Der Reichsführer-SS beauftragt das Hauptamt SS-Gericht mit der Durchführung seiner Anordnung. Um abschließenden Bescheid wird gebeten.

Br.⁹

SS-Obersturmbannführer

(BAB NS 7/96, S.1; das Schriftstück trägt 5 datierte Unterschriften von Februar bis Juni; Tgb.Nr. 435/41; Stempel „Geheime Kommandosache“)

3. Feber 1942, Temeschburg

Die „Deutsche Volksgruppe in Rumänien“, Institut für Statistik und Bevölkerungspolitik, Gebietdienststelle Banat, informiert Generalstaatsarchivar Dr. Josef Kallbrunner in Wien über die Auslagen bis zum Abschluss der Kopierarbeiten

Lieber Kamerad!

⁹ Brandt eigenhändig..

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 28. Januar d.J. teile ich Ihnen die voraussichtlichen Auslagen bis zum Abschluss der Arbeiten, die wohl noch 3 Monate dauern werden, mit:

3 Monatsgehälter á 180 RM für den Fotograf	540 RM
Reisespesen	400 RM
Betriebskosten /Papier, Verpackungen, usw./	150 RM
Beleuchtung/für die Gesamtarbeitszeit/voraussichtlich	350 RM
Unvorhergesehene Auflagen	<u>60 RM</u>
Zusammen	1.500 RM

Nachdem wir die nähere Umgebung von Temeschburg erledigen müssen wir ins Bergland fahren. Die Kraftwagen der Volksgruppe können infolge der sehr schlechten Wegverhältnisse nicht in Anspruch genommen werden. Dadurch entstehen verhältnismässig hohe Reisespesen. /Eisenbahn, Übernachten usw./ Ausserdem müssen wir der Prinz-Eugen-Schule bei Abschluss der Arbeiten eine Summe für die elektrische Beleuchtung zahlen. Der Amtsleiter wird die Summe feststellen. Ich nehme an, dass sie 350 RM nicht übersteigen wird.

In Zukunft werde ich Ihnen monatliche Abrechnungen nach Wien schicken. Bei sparsamster Wirtschaft können wir mit RM 1500- die Arbeit beenden. Was noch aufzuarbeiten ist haben Sie dem Bericht vom Monat Dezember sicherlich entnommen.

Heil Hitler!

[Unterschrift]¹⁰

(BAB Film 17648; Eingangsstempel DAI: 11.FEB.42 – 01225; Aktenzeichen: P/F/942/67; in der unteren linken Blattecke handschriftlich: „HS L“)

11. Februar 1942, Prag-Burg

Dr. Ploetz, SS-Surbannführer und erster Adjutant beim Chef der Sicherheitspolizei und des SD, telegraphiert SS-Sturbannführer Brandt¹¹ im Sonderzug Heinrich über die Lage der SD-Vertreter in Rumänien

M.D.B., Reichsführer-SS von Nachstehendem sofort in Kenntnis zu setzen:

Der z.Zt. in Rumaenien als Berater fuer Verwaltungsfragen der rumaenischen Regierung zugeteilte Staatsminister *Pflaumer*¹² soll abberufen werden, da er dem deutschen Gesandten erklart habe, mit dem stellv. Rumaenischen Ministerpraesidenten nicht weiterarbeiten zu koennen.-

Sollte diese Abberufung erfolgen, so wuerde einmal mehr eine deutsche Persoenlichkeit aus Rumaenien fortgehen, die auf Grund ihrer Zusammenarbeit mit Rumaenen die Verhaeltnisse objektiv beurteilen kann. Der stellvertretende Ministerpraesident bedient sich immer wieder des deutschen Gesandten, um ihm unangenehme/ Siebenbürgen / (1v) Leute aus Rumaenien zu entfernen. Es sei hier nur an den frueheren Landesgruppenleitert der A.O., Konradi¹³, sowie seinen Stellvertreter, Langenecker, die als ausgesprochene Kenner der rumaenischen Vergaeltnisse anzusehen sind und deren Anwesenheit naturgemaess der heutigen Regierung

¹⁰ Vielleicht „P. Müller“.

¹¹ Rudolf Brandt (1909-1948 hingerichtet). Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Brandt_%28Jurist%29 (letzter Abruf 12.10.2014)

¹² Karl Pflaumer (1896-1971). Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Brandt_%28Jurist%29 (letzter Abruf 12.10.2014)

¹³ Artur Adolf Konradi (1880-1951). Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Artur_Adolf_Konradi (zuletzt abgerufen am 12.10.1942)

unangenehm war, erinnert. Hinzu kommt, dass diese Personenlichkeiten den deutschen Gesandten bei der Durchfuehrung seiner „Politischen Linie“ stoeren.-

Zu den Aufzeichnungen der legionaaeren Bewegung selbst ist zu bemerken, dass die darin aufgeworfenen Fragen, soweit sie die politischen Verhaeltnisse in Rumaenien behandeln, durchaus richtig dargestellt sind. Die Angaben, die sich auf den numerischen Stand der Fachleute innerhalb der legionaaeren Bewegung beziehen, sind mit Vorsicht aufzunehmen, da heute jede Arbeit im legionaaeren Sinne unmoeglich ist und sich die Anhaenger nach wie vor schwersten Verfolgungen aussetzen sofern sie sich irgendwie exponieren.-

Die Bemuehungen des stellvertretenden Ministerpraesidenten Mihai Antonescu, „Legionaere“ zu einem Regierungseintritt zu bewegen, dauern seit Monaten erfolglos an. Diese Bemuehungen erstrecken sich ausschliesslich auf Personen, die infolge ihrer Unzuverlaessigkeit seit laengerer Zeit, d.h. noch zur / (2) Zeit des legionaaeren Regimes aus der Garde ausgeschlossen wurden. Sie koennen daher keinesfalls als Legionaere, geschweige denn als Repraesentanten der Legion angesehen werden. Die fuehrenden Legionaere sitzen heute nach wie vor unter schwersten Bedingungen in den rumaenischen Gefaengnissen und Konzentrationslagern, soweit sie sich nicht nach Deutschland in Sichrheit haben brinegn koennen.-

Der stellvertretende Ministerpraesident will durch die Hereinnahme von Legionaeren einmal die Basis der Regierung im Volke allgemein verbreitern zum anderen – und das ist das entscheidende Moment – seine persoenliche Stellung gegenueber den Militaerkreisen festigen. Er muss auf die legionaaeren Dissidenten zurueckgreifen, da der Marschall nach wie vor hartnaeckig jede Zusammenarbeit mit Legionaeren aus persoenlichen und politischen Gruenden ablehnt und die Legionaere Mihai Antonescu genauso hartnaeckig wegen seiner Vergangenheit zurueckweisen. Trotz der Zusicherung loyalen Verhaltens seitens der Legion fuerchtet der Marschall bei einem evtl. Regierungsantritt von Legionaeren um seine Stellung als Staatsfuehrer. Zweifelsohne wuerde er durch eine / (2v) Zusammenarbeit seine einzige Stuetze, das Militaer, vollkommen verlieren. Auch der stellvertretende Ministerpraesident muesste abtreten, da die Legion mit ihm unmoeglich zusammen arbeiten kann, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen will, sich in Kuerze in der gleichen Situation zu befinden wie im Januar 194. Aus diesen Gruenden ist also eine Heranziehung der Legion unter den augenblicklichen Verhaeltnissen unmoeglich.-

Seitens der deutschen Gesandtschaft werden die Bestrebungen des stellvertretenden Ministerpraesidenten unterstuetzt, wobei man bewusst oder unbewusst uebersieht, dass eine Heranziehung der Dissidenten Gruppe keine Verbreitung der Regierungsbasis bedeuten wuerde, da diese innerhalb der Legion ueber keinerlei Anhang verfuegt. Sollten diese Bestrebungen doch noch zum Erfolge fuehren, so werden diese fuer die Legion aus zweierlei Gruenden gefaehrlich werden koennen. Einmal wuerde dadurch die Zersplitterung der legionaaeren Anhaenger in Rumaenien infolge der schwierigen Verhaeltnisse der Befehlsuebermittlung noch groesser werden, zum anderen koennte die deutsche Gesandtschaft nach Scheitern dieser Kombination, die nur eine Frage der Zeit sein kann, behaupten, dass mit der legionaaeren Bewegung nicht gearbeitet werden kann und sie nach diesem letzten Versuch endgueltig zum / (3) Untergang bestimmt sein muss.-

Damit haetten alle deutschfeindlichen Kraefte Rumaeniens ihr jahrelang verfolgtes Ziel, die Garde zu erledigen, das siue trotz blutigsten Terrors nicht verwirklichen konnten, erreicht. Darueber hinaus hatten sie dem Reich die Unfaehigkeit der Garde zur Uebernahme konstruktiver Aufgaben bewiesen. Die Garde ist zwar durch die jahrelangen Verfolgungen zweifelsohne ihrer besten Fuehrung beraubt und hat auch in den Monaten ihrer Regierungstaetigkeit viele Fehler gemacht. Das Ideengut der Bewegung hat jedoch soweit Eingang in das rumaenische Volk gefunden, dass frueher oder spaeter der Durchbruch zur Macht im Staate erfolgen wird, falls die verschiedenen Bestrebungen, die letzten Endes nur auf eine endgueltige Vernichtung der Legion abzielen, nicht von aussen her unterstuetzt werden. Hierbei ist es

dann vollkommen gleichgültig, ob die ehemals führenden Männer der Garde eine Rolle spielen oder nicht. Jedoch wird auch die Legion ihre ihr zufallenden Aufgaben nur mit weitestgehender deutscher Unterstützung lösen können.-
(BAB NS 19/2882; Blitz – Prag-Burg FS Nr. 245 11.2.42 1700 = JO=; Stempel „Dringend“; „Geheim“; Initialen „HH“ in der Rubrik „Befördert“)

15. Februar 1942, Hermannstadt
Gustav Rösler schreibt an Dr. Csaki, Leiter des DAI Stuttgart

Lieber Freund!

Weil Arbeit, ungeklärte Verhältnisse, große innere Unruhe und eine schwere Erschöpfung meines Nervensystems, die mir einen dreimonatigen Krankenurlaub aufnötigte, ließen mich nicht dazu kommen, den Aufsatz über das deutsche Schulwesen [...] ¹⁴ zu schreiben. In den letzten vierzehn Tagen bin ich nun endlich dazugekommen. Ich schicke die Niederschrift gleichzeitig an Ministerialrat Dr. Löffler ¹⁵ mit der Bitte, die Veröffentlichung des Aufsatzes in der „Erziehung“ oder in der „Internationalen Zeitschrift für Pädagogik“ zu vermitteln. Ich hoffe, daß er nicht zu langatmig und daher zu umfangreich ist. Für Leser, die mit unseren Verhältnissen nicht so vertraut sind, möchte ich doch etwas ausführlicher sein. Sollte eine Kürzung notwendig sein, so ist sie leicht durchzuführen. Nun möchte ich Dich bitten, Dr. Löffler auch Deinerseits zu ersuchen, die Veröffentlichung zu ermöglichen. Ich danke Dir herzlich für Deine Bemühungen. Einen Durchschlag des Aufsatzes lege ich für Dich bei und bitte Dich ihn, falls Du Zeit und Interesse für ihn hast, zu lesen.

Meine Situation ist immer noch ungeklärt. Ich warte ab, bis das L.K. ¹⁶ sich irgendwie äußert. Sollte ich etwa finden, was mir entspricht, würde ich natürlich sofort zugreifen. Hat sich in Deinem Blickfeld etwas ergeben?/ (2)

Vor einigen Tagen schickte ich Dir einen Ausschnitt aus der rum. Zeitung „Timpul“, der sich mit Deinem Aufsatz über die Volkskunstausstellung in Stuttgart beschäftigt. Hoffentlich erreicht er Dich.

Mit herzlichen Grüßen,
Dein Gustav Rösler

NS. Falls Du mir eine Nachricht zukommen lassen wolltest, die mich rasch erreichen soll, schicke sie an meine Tochter Herta nach Berlin:
Schwester Herta Rösler, Berlin N. O. 18
Horst Wessel-Krankenhaus
Station 25b.

(BAK R 57 neu 637; Stempel der Library of Congress auf der ersten Briefseite; die Anschrift der Tochter Röslers mit Stift fett unterstrichen)

16. Februar 1942, Berlin

Der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, Stellvertreter SS-Brigadeführer Behrends, antwortet auf das Schreiben des Reichsführers-SS vom 12.2.42 1117/42 g.Rs.Bra/V betreffend das Verhalten der Deutschen Volksgruppe in Ungarn

¹⁴ Nicht entzifferbares Wort.

¹⁵ Eugen Löffler (1883-1979). 1924 wurde der zum Ministerialrat Ernannte mit der Leitung der Schulabteilung des Kultusministeriums in Stuttgart betraut, die er bis zu seiner Verabschiedung in den Ruhestand 1951 innehielt. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Eugen_L%C3%B6ffler

¹⁶ Landes Konsistorium der evangelischen Landeskirche A.B. in Rumänien.

Lieber Kamerad Brandt!

Da der Obergruppenführer¹⁷ noch im Banat befindet, bestätige ich Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 12.II.42, in dem Sie wegen der Äußerung des Chefs des ungarischen Generalstabes rückfragten.

Diese Äußerung ist bei meinem Besuch sowohl in der Aussprache mit dem Gesandten als auch mit dem Militärattaché zur Sprache gekommen. Ich habe in beiden Fällen rückgefragt, ob eine nähere Begründung dafür gegeben worden wäre. Sowohl der Gesandte als der Militärattaché erklärten mir, dass sie nicht nach Einzelheiten gefragt hätten.

Beide gaben mir die Mitteilung, dass die Madjaren in der letzten Zeit sich verschiedentlich in Privatgesprächen darüber beschwert hätten, dass Fr. Basch in seiner Agitation sowohl in Reden als in der Presse vom *Volkstumskampf*¹⁸ spreche¹⁹. Die Madjaren hätten nicht die Absicht, gegen das Deutsche Reich oder Deutsche Volk zu kämpfen. Sie wollten den gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Gegner durchführen. Von deutscher Seite sei das vom Reich ebenfalls immer betont worden. / (2) Die Einheit würde aber gestört, wenn ein Teil deutschen Volkstums gegen sie „kämpfe“. (Unausgesprochen lag darin der Vorwurf, dass der Wille zur Einigkeit zwischen Deutschland und Ungarn beim deutschen Volk nicht so vorhanden sei wie bei den Ungarn). Irgendwelche anderen Begründungen für die allgemeinen Bemerkungen im Generalstab der Honvedarmee sind gar nicht vorhanden. Der Militärattaché sagte mir noch, man müsse die Haltung der Madjaren unter dem Gesichtswinkel sehen, dass sie sich darüber ärgerten, wenn die schwäbischen Bauern aus der Umgebung von Ofen und Pest ihnen nicht, wie viele Jahrzehnte, mehr die Stiefel putzten; sondern unter Hinweis darauf, dass sie Deutsche wären²⁰, Gleichberechtigung verlangten. Diese neue Haltung schlug erartig in überlieferte Formen ein, dass die Madjaren dem neuen Zustand fassungslos gegenüberständen. Die Schuld für diese Änderung trifft nach Ansicht der Madjaren nur Dr. Basch.

Ich habe gemeinsam mit dem Gesandten und Dr. Basch verabredet, dass jede Pressepolemik²¹, die Unruhe hereinbringen könne, zu vermeiden sei. Ausserdem wird Dr. Basch nicht mehr vom „Kampf“ reden²². Er wird lediglich in gemilderter Form das *Ringeln*²³ um die Einhaltung der Abmachungen mit dem Reich und um die sich daraus ergebenden Rechte der Volksgruppe kennzeichnen. Sollten die Madjaren sich über solch einen Ausdruck auch wiederbeschweren, so sind, bis dieses wieder zu Ende ist, mindestens einige Monate in das Land gegangen.

Im Übrigen habe ich noch mit Dr. Basch vereinbart, dass er sehr stark auf die offiziell bekundete²⁴ reichsfreundliche Politik der Regierung eingehen soll. Dr. Basch wird alles, was die Ungarn reizen kann, zurückstellen und seine Äußerungen auf den gemeinsamen Kampf Deutschlands und Ungarns abstellen²⁵.

Zu der Äußerung, die beim Generalstabchef der Honvedarmee gefallen ist, kann ich nur sagen, dass ich vermute, die Madjaren werden kaum in der Lage sein, ihre Versprechungen bezüglich der Aufstellung ihrer Armee einzuhalten²⁶. Sie suchen mit der obenangeführten Äußerung schon vorsorglich nach einem Prügelknaben. Ich habe diese Auffassung in Budapest auch vertreten. Sie wurde mir in der Gesandtschaft als auch sonst bestätigt.

¹⁷ Lorenz, Leiter der VOMI.

¹⁸ Gesperrt im Original.

¹⁹ Ab „dass Dr. ...“ mit Stift von Dr. Brandt dick unterstrichen.

²⁰ Ab „sich darüber ärgerten ...“ von Dr. Brandt mit Stift unterstrichen.

²¹ Von „Ich habe ...“ von Dr. Brandt unterstrichen.

²² Ab „nicht mehr ...“ von Dr. Brandt unterstrichen.

²³ Gesperrt im Original.

²⁴ Ab „habe ich ...“ von Dr. Brandt unterstrichen.

²⁵ Ab „seine Äußerungen ...“ von Dr. Brandt unterstrichen.

²⁶ Ab „Madjaren ...“ von Dr. Brandt unterstrichen.

In dem Zusammenhang darf ich von einer weiteren Äusserung des Militärattachés Kenntnis geben. Er erzählte mir, dass der ungarische Offizier, der die Neuaufstellungen leitet, in der ersten entscheidenden Sitzung ungefähr die Äusserung tat, über die völkischen Konsequenzen brauche nicht gesprochen werden. Er sei Soldat und habe seinen Befehl auszuführen, wenn ihm auch klar sei, dass bei Ausführung der Befehle Deutschland nach Beendigung des Krieges mit Ungarn machen könne, was es wolle²⁷.

(BAB NS 19/1436; Unser Zeichen: I 16 b 999/42 Q/Y; auf der linken Seite des ersten Blattes Notizen in Kurzschrift; Stempel des Stabs RFSS: Eingegangen: 17.FEB.1942; Tgb.Nr. 1128/42 geh.)

19. Februar 1942, Berlin

Der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, Lorenz, schreibt dem RFSS über das Problem von Freiwilligen aus Serbien und aus Rumänien

Reichsführer!

Bei meiner Reise nach Belgrad habe ich festgestellt, dass dort verschiedentlich der Gedanke auftaucht, für das Schutzkorps Werbungen bei den Volksdeutschen in Rumänien durchzuführen. Nach Ihrem Befehl habe ich sowohl den SS-Führern in Belgrad als auch dem Volksgruppenführer von Rumänien jede Handlung zum Zwecke einer Werbung in Rumänien verboten. Andreas Schmidt hat von mir weiter Weisung, mit allen Mitteln dafür Sorge zu tragen, dass Ihr Befehl nicht umgangen wird. Ich habe ihn persönlich dafür verantwortlich gemacht.

Heil Hitler !

Lorenz²⁸

(BAB NS 19/2866, S.3; in der unteren Blattecke links in Handschrift: 1097/42 geh.)

23. Februar 1942

Schreiben der Reichsschrifttumskammer an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda betr. eine Reise des Schriftstellers F.H. Reimesch

Herr Reimesch soll nach der beiliegenden Einladung der Deutsch-Slowakischen Gesellschaft in Pressburg an einer Zusammenkunft deutscher und slowakischer Schriftsteller teilnehmen, die den Zweck hat, die Verbreitung slowakischen Schrifttums in Deutschland zu erörtern. Herr Reimesch ist ein ausgezeichnete Kenner des Schrifttums und der Volkstumsfragen des Südostens, sodaß ich kein Bedenken haben würde, ihm die Teilnahme an dem Kongress zu ermöglichen. Als Aufenthalt dürften 2-3 Tage ausreichend sein.

Mit Rücksicht auf die bereits für den 10. März 1942 angesetzte Tagung bitte ich um beschleunigte Erledigung des Antrages.

Im Auftrage:
gez. Loth

W.V. 5.3.42[Initiale]

(BAB RK 2101 I 470; Aktenzeichen: II 014567 – Gro.; untere linke Ecke handschriftlich: „Die Reise ist verschoben! Genehmigung v. hier unterwegs. – W.V. 2873; L. 17.3.)

26. Februar 1942, Berlin

²⁷ Ab „der ersten entscheidenden Sitzung ...“ von Dr. Brandt unterstrichen.

²⁸ Eigenhändig.

SS-Sturmbannführer Brandt antwortet auf den Brief des SS-Brigadeführers Dr. Behrends bezügl. der Reibereien zwischen der Volksgruppe in Ungarn und der ungarischen Regierung

Lieber Brigadeführer!

Ich habe dem Reichsführer-SS kurz von dem Inhalt Ihres Briefes, den Sie mir am 16.2.1942 geschrieben haben Kenntnis gegeben. Der Reichsführer-SS hält es für richtig, daß Dr. *Basch* einmal Weisung dahingehend erhält, daß seine Reden auf den gemeinsamen Kampf Deutschlands und Ungarns gegen den Bolschewismus hinweisen. Je besser die Volksgruppe arbeite, umso besser ginge es dem Staat, dessen Staatsbürger die Volksdeutschen wären. Die Arbeit der Volksgruppe in Ungarn muß also in nächster Zeit eine völlig national-ungarische Angelegenheit werden. Die Tendenz muß also so sein, daß von den Ungarn überhaupt nichts mehr gegen die Arbeit der deutschen Volksgruppe vorgebracht werden kann.

(BAB NS 19/1463, S.8; Tgb.Nr. 1128/42 geh.; Signatur Schriftgutverwaltung: XIII/5)

1. März 1942, Berlin-Wilmersdorf

SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Jüttner²⁹, Chef des Stabes des SS-Führungshauptamtes, legt auf Befehl des Reichsführers-SS das Aufbauschema der „Freiwilligen-Gebirgs-Division“ vor

1.) Auf Befehl des Reichsführers-SS wird die Freiwilligen-Gebirgs-Division aufgestellt.

2.) Tag der Aufstellung: 1.3.1942

3.) Aufstellungsraum: Serbisches Banat

4.) Gliederung und Ausrüstung:

[...] / (4)

6.) Führerstellenbesetzung erfolgt durch das Divisions-Kommando, das auf das Personal des serbischen Raumes und gewesene aktive deutschvölkische Offiziere Nordsiebenbürgens zurückgreift.

Außerdem stellen

a) SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt die Führer des Verwaltungsdienstes.

b) das SS-Sanitätsamt den IVb beim Div.Kd. und den Adjutanten des IVb

[...]

11.) Bekleidung und Ausrüstung erfolgt durch SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt, vorerst für 16 000 Mann. Abschub aus den einzelnen Lagern direkt nach *Beckerek* (Petrograd), ohne sie vorher in einem Transport zu vereinen.

12.) Mit der Aufstellung und Führung der Freiw.Geb.Div. ist der SS-Brigadeführer *Phleps* (Kdr.d.Div.) beauftragt.

Sitz des Arbeitsstabes:

Berlin-Wilmersdorf, Kaierallee 188 (Neubau IV. Stock)

Telefon: 86 71 06

Hausapparate: 14 SS-Brigadeführer Phleps

15 Ia, Ib, Iva und Adj. (Gesch. Z. 17)

Späterhin Verlegung nach Belgrad, sodann nach Pantschowa. [...] / (5)

15.) Unterstellung:

Die Division ist dem Höheren SS- und Polizei-Führer Serbien unterstellt und fällt unter die SS-Gerichtsbarkeit.

16.) Ausbildung:

²⁹ Hans Jüttner (1894-1965). Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_J%C3%BCttner

Im Einverständnis mit den zuständigen Inspektionen werden die militärischen Kenntnisse von einem Teil der volksdeutschen Führer und Unterführer bei den SS-Ersatzeinheiten oder Schulen gefördert, um später als Ausbilder bei ihren Einheiten tätig sein zu können, und zwar:

- 1) Panzerausbildung bei der SS-Panzer Ers.-Komp. Wildflecken.
 - 2) Fahrlehrerausbildung bei der SS-Kraftf.-Schule Wien.
 - 3) Ausbildung der Mechaniker und Schlosser für I-Staffeln bei der Kraftfahrtechnischen Lehranstalt der SS Wien.
 - 4) Nachrichtenausbildung bei der SS-Nachr.Ers.Abt. Nürnberg.
 - 5) Flakspezialisten bei der SS-Flak-Ers..Abt. Arolsen.
 - 6) Pioniere beim SS-Pi.Ers.Btl. Dresden.
 - 7) Sanitäts-Dienste beim SS-San.Ers.Btl. Oranienburg.
 - 8) Vet.Ausbildung für Vet.Gehilfen und Beschlagschmiede bei der SS-Vet.Ers.Kp. Radom.
 - 9) Verw.-Dienste bei der Ers.Abt. der SS-Verwaltungs-Dienste Dachau.
 - 10) Waffenmeisterpersonal wird nach Auswahl dem Waffeninspizienten im SS-Führungshauptamt zur Ausbildung gemeldet.
- Ausbildungszeit bei den Ers.Einheiten bis 4 Wochen.

Der Chef des Stabes etc.

F.d.R.

[Unterschrift]

(BAB NS 19/3519, S.135,138-139; Org.Tgb.Nr. 1268/42 geh.; mit Stift auf der ersten Seite: VII/22 RF-SS; Initialen „HH“; unter Bezug auf obiges Aktenzeichen wurde am 1. April 1942 eine ergänzte Gliederung von 3 Seiten mit dem Az. Org.Tgb.Nr. 1880/42 geh. ausgestellt; darauf die Schriftverwaltungsvermerke VII/36 und VII/22 und die Initialen „HH“)

2. März 1942, Berlin

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD Amt III, „Meldungen aus dem Reich“, Nr. 264

Zur Lage der deutschen Volksgruppe in Ungarn.³⁰

Die Besuche des Reichsaußenministers von *Ribbentrop*³¹ und des Generalfeldmarschalls *Keitel* in Ungarn haben beim ungarländischen Deutschtum eine außerordentlich starke Beachtung gefunden. Im Anschluß an die Besprechungen der Staatsmänner hat man – den Berichten der volksdeutschen Seite zufolge – mit großer Spannung erwartet, ob und welche Auswirkungen für die deutsche Volksgruppe sich daraus ergeben werden. Nachdem es jetzt mehr und mehr bekannt geworden ist, daß die ungarische Regierung die Forderung des Reiches, 20 000 Volksdeutsche in die Waffen-SS einzugliedern, zugestimmt hat, sei diese Abmachung eine der Fragen, mit denen sich die deutsche Bevölkerung in Ungarn im Augenblick am meisten beschäftige.

Von den breitesten Kreisen der ungarländischen Deutschen, im besonderen von der Jugend, werde es mit großer Freude begrüßt, daß nunmehr die Möglichkeit gegeben sei, die Wehrpflicht im Reiche abzuleisten. Es sei damit gewährleistet, daß die bestehende Spannung zwischen der deutschen Volksgruppe und den ungarischen Militärbehörden eine Einschränkung erfahre, wenn auf diese Weise die Quelle zahlreicher Unzuträglichkeiten beseitigt würde. Denn bis in die letzte Zeit hinein sei es trotz aller Beschwerden der Volksgruppenführung an der Tagesordnung gewesen, daß die im ungarischen Heer dienenden Volksdeutschen madjariert, schikaniert und mißhandelt wurden. Abgesehen davon sei man überzeugt, daß die

³⁰ Unterstrichen im Original.

³¹ Gesperrt im Original.

volksdeutsche Jugend in der Waffen-SS eine militärische, politische und weltanschauliche Erziehung erhalten werde, wie sie in dieser Form innerhalb der Volksgruppenorganisation der deutschen Volksgruppen in Ungarn niemals stattfinden könne. Diese Schulung müsse sich später auf die Gesamtstruktur der Volksgruppe zweifelsohne sehr günstig auswirken. / (2) Die Bedingung, die die ungarische Regierung mit der Zustimmung zu der genannten Abmachung verband, nämlich die Aberkennung der ungarischen Staatsangehörigkeit für diejenigen, die sich zum Dienst in der Waffen-SS melden, sei jetzt allgemein bekannt.

Zum Teil habe sie ausserordentlich deprimierend gewirkt und sei auf völlige Unverständnis gestossen. Praktisch bedeute die Durchführung dieser Bestimmung, dass der deutschen Volksgruppe in Ungarn die gesamte wehrfähige Jugend verloren ginge. Was das gerade im Volkstumskampf gegen die Madjaren ausmache, könne man heute in seinen Folgen noch gar nicht absehen. Wenn das Reich trotzdem seine Zustimmung gegeben habe, so sei, wie von diesen volksdeutschen Kreisen gefolgert wird, daraus zu entnehmen, dass vom Reiche aus früherer oder später doch noch eine Umsiedlung des Südostdeutschtums erwogen werde.

Von anderen, meist politisch und weltanschaulich gefestigten Kreisen, die von der Aufgabe und Sendung des Deutschtums im Südosten nach wie vor überzeugt sind, werde im Gegensatz dazu vermutet, dass die Einverständniserklärung der deutschen Regierung mit den Wünschen der ungarischen Behörden auf Aberkennung der ungarischen Staatsbürgerschaft im Zusammenhang mit einer nach dem Kriege zu treffenden grundsätzlichen Regelung der Staatsangehörigkeit für das Südostdeutschtum stehe. Diese Kreise sind der festen Meinung, dass die heute in der Waffen-SS dienenden ungarländischen Deutschen nach dem Kriege bestimmt wieder in die Volksgruppe zurückkehren werden.

Die Werbung der Volksgruppenorganisation hat vollen Erfolg gehabt. Bisher sind bereits über 20 000 Meldungen eingegangen, und die Musterung habe begonnen. Dabei hat es allerdings in weiten Kreisen des ungarländischen Deutschtums Verwunderung erregt, dass sich bis jetzt aus den Reihen der Volksgruppenführung noch niemand zum Dienst in der Waffen-SS gemeldet habe. Zumindest seien bisher Namen von Landesleitern oder Gebietsführern, die zum Dienst einrücken, nicht bekannt geworden. Man habe erwartet, dass die Volksgruppenführung bei dieser Aktion / (3) als Vorbild vorangehe und sei jetzt ein wenig enttäuscht darüber, dass diese bisher nicht erfolgt sei.

Wenn es aus arbeitsmässigen Gründen nicht möglich sei, die innerhalb der Volksgruppenführung tätigen Männer zum Waffendienst freizugeben, ohne dass die Volksgruppenarbeit erhebliche Schädigung erleide, so habe man dafür Verständnis, erwarte dann jedoch, dass sich die Landesleitung mehr als bisher für die praktische Volksgruppenarbeit einsetze. Nach vorliegenden Meldungen sei es bisher oft so gewesen, dass sich die Arbeit der Landesleitung im wesentlichen auf Budapest beschränkt habe. Ein Einsatz der Mitglieder der Volksgruppenführung in den übrigen Gebieten habe nur spärlich stattgefunden, so dass von verschiedenen Ortsgruppen in der Provinz die Klage erhoben werde, dass sie seit ihrer Gründung von einem Angehörigen der Volksgruppenführung nicht wieder besucht worden seien. Es sei aus diesem Grunde verständlich, dass die Schulung in politischer und weltanschaulicher Hinsicht zu wünschen übrig lasse, denn man könne von einem Ortsgruppenleiter, der zumeist selbst noch nicht genügend gefestigt sei, nicht verlangen, dass er seine Ortsgruppe aus eigener Kraft straff erziehe und ausrichte.

Dies sei aber umso notwendiger, als in der letzten Zeit die Arbeit der Gegnerkreise eine fühlbare Verstärkung erfahren habe. Insbesondere sei eine ausserordentliche Aktivität der katholischen Kirche zu bemerken. So sei bekannt, dass der Vorsitzende des ehemaligen „Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereins“ (UDV), der Domherr Ladislaus *Pintér*, und einige seiner Leute wieder Anstrengungen machten, um eine antinationalsozialistisch eingestellte, katholisch ausgerichtete deutsche Gruppe ins Leben zu rufen. Z.B. seien die Geschäftsräume des obengenannten, angeblich aufgelösten, Vereins von diesen Leuten noch immer gemietet

und es fänden dort nach wie vor Besprechungen und Sitzungen statt. Von den Genannten sollen Beziehungen zu dem Abgeordneten der Regierungspartei, *Ozermann*, der kürzlich durch seine Angriffe / (4) gegen den „Volksbund der Deutschen in Ungarn“ (VDU) im Parlament aufgefallen ist, und den volksbundfeindlichen Abgeordneten der Kleinlandwirtpartei *Antal Klein* aufgenommen worden sein. Es bestehe bei dieser Gruppe die Absicht, eine „Bewegung der reifen und verlässlichen Deutschen in Ungarn“ zu schaffen, die einen Gegenpol des VDU darstellen und eindeutig reichsfeindlich ausgerichtet sein soll. Die deutschfeindliche Einstellung dieser Kreise gehe daraus hervor, dass abgestrebt werde, mit den ausgesprochen chauvinistisch und deutschfeindlich eingestellten „Turaner Jägern“ in Verbindung zu kommen. Die Tendenz dieser Gruppe sei klar. Man versuche gegen den Volksbund zu arbeiten, weil man auf diese Weise gleichzeitig auch gegen das Reich arbeiten könne.

Es sei anzunehmen, dass in Zusammenhang mit der gleichen Gruppe auch der als übelster Gegner des Nationalsozialismus bekannte Pfarrvikar Adam Berencz aus Apatin stehe, der in seinem Blatt für das katholische Deutschtum „Die Donau“ nach wie vor in gemeinster Weise gegen die Volksgruppenführung und die nationalsozialistische Weltanschauung hetze.

Dieser habe vor kurzem einen „Offenen Brief“ an den Volksgruppenführer Dr. Franz *Basch* in Hunderten von Exemplaren verbreitet. In ihm seien folgende bezeichnenden Stellen enthalten:

„Seit Jahren wird hier unter dem deutschen Volke ... eine Weltanschauung propagiert, die ihrem ganzen Wesen nach christus- und christentumsfeindlich ist und nichts anderes zum Ziele hat, als unser deutsches Volk vollkommen zu entchristlichen.“

Oder im Hinblick auf die St. Stephans-Idee:

„Der Kerngedanke dieser Idee ist aber, dass so das private Leben der Bürger wie das öffentliche Leben auf der christlichen Weltanschauung aufgebaut werden und bleiben soll. Wer also in Ungarn gegen das Christentum kämpft, der untergräbt den wichtigsten Pfeiler des staatlichen Lebens.“

Es sei kaum noch daran zu zweifeln, dass Berencz bei diesem Tun von massgeblichen Budapest-Kreisen, wahrscheinlich sogar von Regierungsbehörden unterstützt werde, denn / (5) sonst sei es wohl kaum möglich, dass er seinen „Offenen Brief“ unentgeltlich an Kirchenbesucher in zahlreichen Gemeinden verteilen könnte. Ausserdem sei festgestellt worden, dass ein erheblicher Teil der durch die Post zugestellten „Offenen Briefe“ in Budapest aufgegeben worden sind.

Auf der gleichen Linie wie die Arbeit des *Berencz* bewege sich die Tätigkeit auch zahlreicher anderer Pfaffen. So liegen Berichte aus dem Ödenburger Gebiet vor, von denen ein besonders bezeichnender angeführt wird. Der bekannte „Erzpriester“ von Pernau aus dem Pinktale habe demzufolge von der Kanzel folgendes ausgeführt:

„Also hört, wie in Deutschland der katholische Glaube gefördert wird. Die Klöster werden aufgelöst und die Pfarrer in das Erholungsheim Dachau geschleppt. Trotzdem gibt es bei uns Menschen, die dem draussen nachlaufen. Unsere volkbündlerischen Neuheiten wissen gar nicht, dass sie schon vom katholischen Glauben abgefallen sind.“

Ein andermal habe er gepredigt:

„Da wurden unlängst in unserer Gegend vierzig Mädels gesucht, die ins Reich hätten fahren sollen. Was glaubt ihr zu welchem Zwecke? Unser Notär hat es erfahren. Fürs Militär braucht man drüben Huren.“

Von der Volksgruppenführung könne gegen die Machenschaften dieser katholisch-chauvinistischen Kreise in der Öffentlichkeit nichts unternommen werden, da jede diesbezügliche Entgegnung der Volksgruppenpresse durch die ungarische Zensur gestrichen wird. Alle Beschwerden in dieser Richtung hätten bisher keinerlei Erfolg gehabt.

Wohin diese Hetzereien der vorwiegend katholischen Clique führen, hätten in aller Deutlichkeit die Vorgänge in Fünfkirchen gezeigt. Dort haben vor kurzer Zeit verhetzte Jugendliche

der katholischen Schüler- und Studentenvereinigungen / (6) gemeinsam mit Angehörigen marxistischer Verbände und Juden wiederholt die Fensterscheiben des Deutschen Gymnasiums und des Schulheimes der Volksgruppe zerstört und deutsche Lehrer und Schüler beschimpft, angespuckt und verprügelt. Die Polizei habe diesem Treiben, für das, nach volksdeutschen Angaben, die Pfarrer *Zar* und *Per*, der Leiter des Fünfkirchner Minderheiteninstituts, Prof. *Faluhelyi* und im besonderen der Bürgermeister *Esztergár* verantwortlich zu machen seien, zugesehen, ohne sich zu einem Einschreiten veranlasst zu fühlen und dadurch wesentlich zur Verschärfung der deutschfeindlichen Agitation beigetragen. Die Lage habe schließlich so unerträgliche Formen angenommen, daß sie oberste ungarische Regierungsbehörden genötigt sahen, Einhaltung zu gebieten und die Deutsche Gesandtschaft in Budapest von diesen Vorkommnissen zu unterrichten.

Was die Untersuchung der Fünfkirchner Vorfälle anbelange, so arbeite die ungarische Regierung erwartungsgemäß wieder mit der alten Taktik der Verschleppung und Abwälzung der Schuld auf das Volksdeutschtum. Während man anfangs versprochen habe, den Ministerialsekretär Dr. *Birkás* selbst zur Nachprüfung des Sachverhaltes an Ort und Stelle zu entsenden, bemühe man sich heute, eine Ausrede nach der anderen zu finden, um diese Untersuchung aufzuschieben. Darüberhinaus versuche man, die Schuld an diesen Vorkommnissen kleinen unbedeutenden Leuten zuzuschieben, ohne die wirklichen Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Hauptlast treffe – nach madjarischer Darstellung des Falles – natürlich das Deutschtum selbst, „das durch sein Auftreten die deutschfeindlichen Ausschreitungen provoziert habe.“ Die ungarischen Behörden hätten sich auf Grund dieser Denkweise nicht geschämt, vom Volksgruppenführer die Versetzung des selbst mißhandelten Leiters des Deutschen Gymnasiums, Direktor *Topfenhardt*, zu verlangen. Von der Volksgruppenführung sei diese unverschämte Forderung, die für die madjarische taktik und Mentalität so recht bezeichnend sei, rundheraus abgelehnt worden.

Im übrigen beweise die Art der Untersuchung der Fünfkirchner Zwischenfälle, daß die ungarische Regierung nach wie vor nicht die geringste Absicht habe, dem ungarländischen Deutschtum auch nur einigermassen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

(BAB R 58/170, S. 17-21)

5. März 1942, Budapest

„Bericht“ der VoMi, Umsiedlung, betr. „Umsiedlung von volksdeutschen ehemals aktiven Offizieren und Beamten der rumänischen Armee mit ihren Familien aus dem zu Ungarn gekommenen Teil Siebenbürgens“

Bei den lt. Befehl des Reichsführers-SS umzusiedelnden Volksdeutschen handelt es sich um meist ältere Offiziere, Militärärzte und Beamte, die vor der Rückgliederung des Siebenbürgischen Gebietes von Rumänien nach Ungarn Angehörige der rumänischen Armee waren. Es sind mit ihren Familienangehörigen insgesamt

160 Personen.

Sie werden von den ungarischen Behörden schikaniert, die die unmöglichsten Anklagen gegen sie erheben, um einen Vorwand für die Vorenthaltung der ihnen zustehenden Pensionen zu erhalten. Die zur Auszahlung kommenden Pensionen sind so gering, daß die Pensionäre gezwungen sind, für ihren Lebensunterhalt nach und nach ihre Habe zu verkaufen. So erhält ein früherer aktiver Oberst des rumänischen Heeres eine Pension von 220 Pengö, ein pensionierter ungarischer Feldwebel dagegen 350 Pengö.

Genauere Angaben über Vermögen und Pensionsbezüge liegen bei der Volksgruppenführung und der Deutschen Gesandtschaft nicht vor.

Die Deutsche Gesandtschaft wünscht die Aktion unter zwei Voraussetzungen:

- 1.) Die Umsiedlung darf als solche nicht erkennbar sein und muß unauffällig und individuell durchgeführt werden, um die Ungarische Regierung nicht zu ermutigen, / (2) von sich aus weitergehende Forderungen auf Umsiedlung von Volksdeutschen an die Reichsregierung zu richten.
- 2.) Die Höhe der den Pensionären vom Reich zu leistenden Entschädigung soll vorher klargestellt und die sofortige Ansiedlung und Eingliederung in den Arbeitsprozess bei einer angemessenen Beschäftigung gesichert werden, weil eine Enttäuschung der Umsiedler im Reich bestimmt durchsickern und sich ungünstig auf die Volkstumsarbeit in Ungarn auswirken müßte, da die Gegenpropaganda sich eine solche Gelegenheit sicher nicht entgehen lassen würde.

Die Begründung für die Wünsche der Gesandtschaft erscheinen bei den Verhältnissen in Ungarn gerechtfertigt.

In Anbetracht der verhältnismäßig kleinen Zahl wird sich die Umsiedlung nach und nach ohne großes Aufsehen durchführen lassen. Zur Beurteilung insbesondere von Punkt 2 ist jedoch die genaue Kenntnis der Familien- und Vermögensverhältnisse, die Eignung für den Arbeitseinsatz, der Stimmung und Erwartung der für die Umsiedlung bestimmten Personen unbedingt erforderlich. Hierüber liegen jedoch weder bei der Volksgruppe noch bei der Gesandtschaft brauchbare Unterlagen vor. Es erschien weiter zweckmäßig, zunächst das Ergebnis der vom Sonderbeauftragten des Reichsführers-SS, SS-Obersturmbannführer Nageler, angeordneten Überprüfung der Pensionäre auf ihre Einsatzfähigkeit innerhalb der SS-Division Banat abzuwarten.

Mit den zuständigen Dienststellen in Budapest wurde vereinbart, die genaue Erfassung der Pensionäre sofort nach Beendigung der Arbeiten von SS-Obersturmbannführer Nageler in etwa 3 Wochen vorzunehmen und dann im einzelnen die Durchführung der Aktion festzulegen.

(BAB NS 19/2833, S.2-3; am linken Rand des 2. Blattes die Notiz Himmlers: „wünsche Einzelberichte, Einzelschlüsse. Behalte mir zur Entscheidung selbst vor. 23.III.42 HH“. Diesen Wortlaut enthält ein Kurzbrief des SS-Sturmbannführers Brandt vom Persönl.Stab RFSS aus dem Führer-Hauptquartier vom 31. März 1942 an Dr. Behrends, ebenda, S.4)

5. März 1942, Führer-Hauptquartier

Abschrift eines Schreibens Himmlers an Streckenbach³² unter Bezugnahme auf das Fernschreiben des SS-Sturmbannführers Ploetz vom 11.2.1942, mit Anordnungen Himmlers zur Tätigkeit des SD in Rumänien

Lieber *Streckenbach* !

Ich habe mir das Blitz—FS, das mir SS-Sturmbannführer Dr. Ploetz im Auftrag des SS-Obergruppenführers Heydrich am 11.2.42 wegen der Verhältnisse in Rumänien zugesandt hat, erneut und aufmerksam durchgelesen. Ich kann meiner Mahnung, die ich vor einiger Zeit schon an Sie abgehen liess, nur erneut diesem Brief anfügen und bitte Sie, diesen Brief SS-Obergruppenführer Heydrich nach seiner Rückkehr zu zeigen.

Es muss uns völlig gleichgültig sein, ob Staatsminister *Pflaumer* abberufen wird oder nicht. An den rumänischen Angelegenheiten kann man sich nur die Hände verbrennen. Die Lage ist dort unendlich schwierig und verfahren. Wir selbst können an der Lage dort garnichts ändern und zwar deswegen nicht, weil an der Tatsache, dass Marschall *Antonescu* keine Partei und keine Bewegung im Volk hat und sich nur auf das Militärstützen kann, von uns aus nichts geändert werden kann. Diese Tatsache ist auch dem Führer persönlich bekannt und er sieht sie

³² Bruno Streckenbach (1902-1977), Amtschef I des Reichssicherheitshauptamtes. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Bruno_Streckenbach (letzter Zugriff 12.10.2014)

als grosse Schwäche an. Antonescu ist für Ratschläge, in irgendeiner Form sich auf die Legion zu stützen, nicht zugänglich. Der Führer äusserte sich gestern abend wieder, dass er dies zwar menschlich verstehen könne, da er Horia Sima und seine Umgebung für verlogene Subjekte hält. Der Führer reihte die Tatsachen aneinander, dass beide, Antonescu und Horia Sima von ihm eingeladen waren, dass Horia Sima die Einladung nicht annahm, während Antonescu sie sofort annahm, dass draufhin Horia Sima mit seiner Umgebung die Zeit der Abwesenheit des Marschalls benützt hat, um Unruhe zu stiften, später dann / (2) fragt, warum er nicht gekommen sei, sich ausgedet hat, er habe die Einladung nicht erhalten, noch später dies z.T. aber zugeben und schliesslich es ganz zugeben musste. Der Führer sagte, er könne dies zwar menschlich verstehen, dass Antonescu hier persönlich der Legion gegenüber völlig das Vertrauen verloren habe, er bedaure aber, dass die politische Vernunft hier den Marschall nicht zu einem Friedensschluss und zu einem Heranziehen der legionären Kräfte bewege.

Insgesamt ist also die Lage bekannt. Der einzige Mann, der in Rumänien in Frage kommt, ist ohne Zweifel der Marschall Antonescu. Wenn er es nicht tut, kann auch der Führer es nicht ändern. Wir können uns nur schuldig machen.

Ich ordne daher an:

1. Alle Männer des SD, die seither mit den rumänischen Fragen, insbesondere in der Zeit der Krise, und in Rumänien selbst zu tun hatten, sind völlig aus allen rumänischen Angelegenheiten und Balkan-Angelegenheiten herauszuziehen.
2. Diese Männer sind bei Androhung der Ausstossung aus der SS durch mich zu verpflichten, auch in anderen Tätigkeiten ebenfalls privat keinerlei Verbindung nach Rumänien oder mit Rumänen zu pflegen und sich auch nicht privaterweise mit diesen Dingen mehr zu befassen.
3. Es ist mir ein Bericht einzureichen, welche Männer wir in Rumänien noch haben und welche Tätigkeit diese dort ausüben. Zugleich ist zu melden, ob für jeden dieser Männer die Genehmigung des Auswärtigen Amtes vorliegt.

Dem Volksgruppenführer Andreas Schmidt lasse ich genauso scharfe Richtlinien für sein Verhalten in Rumänien zugehen.

*Heil Hitler!*³³

Ihr

gez. H. Himmler

(BAB NS 19/2882, S.4-6; auf der ersten Seite: Reichsführer-SS, Tgb.Nr. 1136/42 RF/H.; Stempel „Ablage“ und Signatur Xb/3; auf S. 6 gibt SS-Sturmbannführer Brandt als weitere Adressaten SS-Obergruppenführer Wolff und SS-Obergruppenführer Berger)

Vor 6. März 1942, Berlin

Schreiben des Volksgruppenführers Andreas Schmidt an den RFSS Himmler betreffend „Volksdeutsche Deserteure“

Reichsführer!

Ich gestatte mir, Ihnen folgende Meldung zu machen:

Die wehrfähigen Angehörigen der Deutschen Volksgruppe in Rumänien folgen den Einberufungen der rumänischen Wehrmacht 100 %ig. Es droht jetzt nur noch eine Gefahr diesbezüglich, nämlich, daß die deutsche Wehrmacht und verschiedene Organisationen des Reiches

³³ Gesperrt im Original.

Angehörige der Deutschen Volksgruppe, die von den Rumänen Desertieren (sic), in ihre Verbände aufnehmen.³⁴ So habe ich eben eine Meldung erhalten, nach der SS-Brigadeführer T i t t m a n n in Nikolajew auf Grund eines Auftrages von SS-Gruppenführer J ü t t n e r volksdeutsche Deserteure aus Rumänien bei sich sammelt, um daraus ein Bataillon aufzustellen.³⁵ Auf Grund dieser Meldung von einem Volksdeutschen aus Rumänien, der bei SS-Brigadeführer Tittmann im Dienst steht, sind schon über 150 Angehörige der Deutschen Volksgruppe von rumänischen Verbänden durch Brigadeführer Tittmann aufgenommen worden. Außerdem hat Brigadeführer Tittmann den Leiter der Deutschen Arbeiterschaft unserer Volksgruppe (Fritz Cloos) vertraulich gebeten, ihm Männer zu schicken. Die Rumänen haben davon Kenntnis; dies ließ mich Marschall Antonescu wissen.³⁶ Es besteht so die Gefahr, daß die Rumänen im Glauben sind, daß Angehörige der Deutschen Volksgruppe auf diesem Wege versuchen, aus den rumänischen Verbänden zu den Deutschen überzugehen.³⁷ / (2)

Reichsführer, ich darf Ihnen noch melden, daß seit einigen Tagen durch die rumänischen Präfekten (Landräte) für die Deutsche Volksgruppe Uniformverbot besteht und daß versucht wird, die Arbeit unserer Formationen einzustellen.³⁸ Ich werde alles unternehmen, um über diese Zeit der Spannung hinwegzukommen und einen Ausgleich³⁹ herbeizuführen. Ich bitte jedoch um Ihre Unterstützung, daß nicht durch Reichsstellen, wie im Falle Tittmann, grundsätzliche Schwierigkeiten heraufbeschworen werden.

Heil Hitler !
Ihr Andreas Schmidt⁴⁰
(Andreas Schmidt)

(BAB NS 19/1624, S.4-5; Schriftgutverwaltung: Akt. AR/23; auf dem zweiten Blatt kurzschriftliche Anmerkungen)

6. März 1942, Berlin

Schnellbrief des SS-Brigadeführers Behrends von der Volksdeutschen Mittelstelle an den RFSS Himmler betreffend „Volksdeutsche Deserteure“

Reichsführer!

In der Anlage überreiche ich gehorsamst einen Brief des Volksgruppenführers aus Rumänien mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Die Auswirkungen würden für die Autorität der Volksgruppenführung ein solches Ausmass annehmen, dass gebeten wird, dem SS-Brigadeführer Tittmann die Anweisung zu geben, sofort alles zu unterlassen, was der Volksgruppenführung⁴¹ in Rumänien und der Volksdeutschen Mittelstelle die Möglichkeit nimmt, die von Ihnen, Reichsführer, gegebenen Befehle durchzuführen.

³⁴ Ab „daß die deutsche Wehrmacht“ mit Stift unterstrichen.

³⁵ Ab „erhalten, daß“ mit Stift unterstrichen.

³⁶ Ab „sind schon über ...“ mit Stift unterstrichen.

³⁷ Ab „diesem Wege ...“ mit Stift unterstrichen.

³⁸ Ab „einigen Tagen“ mit Stift unterstrichen.

³⁹ Ab „hinwegzukommen ...“ unterstrichen.

⁴⁰ Eigenhändig.

⁴¹ Ab „SS-Brigadeführer ...“ mit Stift unterstrichen.

In dem Zusammenhang erlaube ich mir, darauf hinzuweisen, dass Brigadeführer Tittmann schon vorher die Absicht hatte, Volksdeutsche aus Transnistrien für ein Bataillon zu werben, was praktisch die Auflösung des Deutschen Selbstschutzes⁴² bedeutet hätte. Ich habe seinerzeit Brigadeführer Tittmann ausdrücklich, unter Hinweis auf die von Ihnen gegebenen Befehle diese Aktion untersagt.

Heil Hitler!

Dr. Behrends⁴³

SS-Brigadeführer

(BAB NS 19/1624, S.3; Uns.Zch.: I 17 b Q/Y; Eingangsstempel Per.Stab RFSS: 7. MRZ1942; Tgb.Nr.: AR 55/14; Schriftverwaltung Akt Nr. AR/23; Aufzeichnungen in Kurzschrift)

10. März 1942, Berlin

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda spricht sich in einem Schnellbrief für die Bewilligung für die Reise des Schriftstellers F.H. Reimesch in die Slowakei unter Bezug auf das Schreiben II 014561 Gro. Der Reichsschrifttumskammer vom 23. Februar 1942.

Gegen die Erteilung der Ausreisegenehmigung des Obengenannten nach Pressburg zu einer im März über literarische Fragen betreffenden Besprechung mit dortigen amtlichen Stellen werden keine Bedenken geltend gemacht.

Im Auftrag

gez. Dr. Ruoff

[Stempel

Reichsmin. f

Volksaufkl. etc.

Ministerialkanzlei]

Beglaubigt

Koesner⁴⁴

Kanzleiangestellter

(BAB RK 2101 I 470; Geschäftszeichen S 8200/23.2.42/64 9,9; Eingangsstempel Reichsschrifttumskammer 11.MÄRZ 1942 II 014561)

10. März 1942, Stuttgart

Abschrift eines Briefes von Dr. Csaki an Schulrat Rösler in Hermannstadt

Lieber Freund!

Mit herzlichem Dank empfing ich Dein Schreiben vom 15.2.42 samt dem Zeitungsausschnitt aus dem „Timpul“ und dem Durchschlag Deiner grundlegenden Arbeit über das „Deutsche Schulwesen in Siebenbürgen“. Die Arbeit ist recht umfangreich geworden, fast schon ein Buch, hoffentlich kann sie (grosser Papiermangel!) auch gebracht werden. Ich habe gleich auch an Ministerialrat *Löffler* geschrieben, der, wie Du vielleicht weißt, die oberste Schulleitung in einem besetzten Westgebiet inne hat. Ich habe ihm auch erklärt, dass ich mich gern zur Verfügung stelle, wenn er meine Unterstützung benötigt.

Den Aufsatz habe ich noch nicht fertig gelesen (erst gestern erhalten), habe aber den Eindruck, dass der Stoff hier einmal zusammenfassend und übersichtlich gestaltet wurde. Die Arbeit ist nötig und – wie ich glaube – sehr brauchbar.

⁴² Ab „Volksdeutsche ...“ mit stift unterstrichen.

⁴³ Eigenhändig.

⁴⁴ Handschriftlich.

In Deiner eigenen Sache sehe ich noch nichts Konkretes, ich bin nächstens ein paar tage in Berlin bei einem grösseren Kongress (Ostforschung) und hoffe dort Leute zu treffen, mit denen man grundsätzlich darüber sprechen kann.

Hier geht die Arbeit trotz aller Schwierigkeiten weiter. Im Sommer hoffe ich mit der grossen Slowakei-Darstellung fertig zu sein, dann geht die gesamttauslandkundliche Darstellung weiter. Rumänien und Ungarn sind in dieser Hinsicht noch problematisch und zurückzustellen.

Viele herzliche Grüsse auch an Müller!

Heil Hitler!

Cs.⁴⁵

(BAK R 57 neu 637; Dr.Cs./Sr.; Stempel der Library of Congress)

12. März 1942, Berlin

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Amt III, „Meldungen aus dem Reich“, Nr. 267

Zur Behandlung der im Reich eingesetzten volksdeutschen Arbeitskräfte⁴⁶

Zur Frage der Behandlung volksdeutscher Arbeitskräfte im Reich wird in der letzten Zeit wiederholt berichtet, daß die Volksdeutschen von den einzelnen in Frage kommenden Stellen im Reich eine durchaus unterschiedliche Behandlung erfahren, die sich stimmungsmässig ungünstig auswirkt.

Soweit sich dies auf die Entlohnung der volksdeutschen Arbeiter bezieht, wird aus Flensburg berichtet, daß beispielsweise bei der Gewährung von Kinderzulagen an Volksdeutsche von Wehrmachtsbehörden und Reichsbehörden verschiedene Maßstäbe angelegt werden. Während bei der Fliegerhorstkommandantur Flensburg seit Ende 1941 eine Gleichstellung von Volksdeutschen und Reichsdeutschen bei der Gewährung von Kinderzulagen erfolge, sofern die dort beschäftigten Volksdeutschen den Nachweis erbringen können, daß ihre Kinder deutsche Schulen besuchen, würden die bei der Reichsbahn beschäftigten volksdeutschen Arbeiter wie fremdvölkische Arbeitskräfte behandelt und erhielten somit monatlich nur RM 10,- für jedes Kind ausgezahlt. Die Marinestandortverwaltung Mürwik wiederum stehe auf demselben Standpunkt wie die Fliegerhorstkommandantur und strebe eine gleiche Behandlung von volksdeutschen und reichsdeutschen Arbeitskräften an.

Eine ähnliche verschiedenartige Einstellung habe sich z.Zt. bereits bei der Gewährung des Sonderkinderzuschlages vor Weihnachten ergeben. Auch hier hätte die Reichsbahn eine Zahlung abgelehnt, während von der Fliegerhorstkommandantur Flensburg und von der Marinestandortverwaltung Mürwik auch den Volksdeutschen die Auszahlung des Weihnachtskindergeldes gewährt worden sei.

Eine ähnliche verschiedenartige Einstellung habe sich z.Zt. bereits bei der Gewährung des Sonderkinderzuschlages vor Weihnachten ergeben. Auch hier hätte die Reichsbahn eine Zahlung abgelehnt, während von der Fliegerhorstkommandantur Flensburg und der Marinestandortverwaltung Mürwik auch den Volksdeutschen die Auszahlung des Weihnachtskindergeldes gewährt worden sei.

Diese unterschiedliche Behandlung, der die Volksdeutschen verständnislos gegenüberstünden, müsse sich naturgemäß äußerst ungünstig auswirken und erscheine besonders im Hinblick darauf nicht tragbar, daß von der deutschen völkischen Propaganda in bezug auf Nordschleswig immer wieder ausdrücklich auf die grundsätzliche Gleichstellung von Volksdeutschen und Reichs- / (2) deutschen Reichsdeutschen hingewiesen werde. Nun müssen die Volksdeutschen erleben, dass dort, wo sich diese Gleichstellung am fühlbarsten bemerkbar mache,

⁴⁵ Eigenhändig.

⁴⁶ Unterstrichen im Original.

nämlich auf sozialem und materiellem Gebiet von einer „grundsätzlichen Gleichstellung“ nicht die rede sein könne. Eine Abhilfe bzw. einheitliche Regelung sei daher wünschenswert.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen wird den Berichten zufolge von den im Reich eingesetzten Volksdeutschen immer noch über die Behandlung Volksdeutscher bei einzelnen Arbeitsämtern geklagt. Es sei bei diesen Volksdeutschen der Eindruck entstanden, als ob bei einem Teil der Arbeitsämter alle ausländischen Arbeitskräfte über einen Kamm geschoren würden. Ein Unterschied zwischen Fremdvölkischen und Volksdeutschen werde dort überhaupt nicht gemacht, so dass die volksdeutschen Arbeiter der Überzeugung seien, dass einer grossen Anzahl der mit der Bearbeitung dieser Fragen betrauten Angestellten und Beamten der Begriff Volksdeutschtum überhaupt unbekannt sei. Jedenfalls könne man es sich nicht anders erklären, wenn man erleben müsse, dass Volksdeutsche immer wieder als Serben, Kroaten, Ungarn usw. bezeichnet würden.

Es werde zugegeben, dass es im Hinblick auf die grosse Anzahl fremdvölkischer Arbeitskräfte nicht immer leicht sei, den richtigen Ton zu finden, aber wenn sich ein Volksdeutscher als Deutscher bekenne und das auch offenkundig durch seine Sprache und Haltung zum Ausdruck zu bringen versuche, so müsse man diese Menschen doch zweifellos anders behandeln, als die sonstigen Ausländer. Aber gerade dies sei bei einigen Arbeitsämtern nicht zu bemerken. Bezeichnend für das geringe Fingerspitzengefühl, mit dem dabei öfters vorgegangen werde, sei beispielsweise die Tatsache, dass das Arbeitsamt in Lünen durch Dienstsiegel auf der „Arbeitskarte für ausländische Arbeiter“ einigen Volksdeutschen bestätigt habe, dass sie die deutsche / (3) Sprache nicht beherrschen. Wie sich dies psychologisch auf die Betroffenen ausgewirkt habe, könne man sich nur vorstellen, wenn man sich überlege, dass die Volksdeutschen zur Erhaltung der deutschen Sprache und für ihren Gebrauch in ihrer Heimat den schärfsten Kampf geführt haben und zum grossen Teil gerade deshalb Schikanen und Misshandlungen ausgesetzt waren. Nun sie in Deutschland seien, werde ihnen aber von einer deutschen Dienststelle bescheinigt, dass sie der deutschen Sprache nicht mächtig seien. Es sei kein Wunder, wenn auf Grund solcher Vorkommnisse die Volksdeutschen den Eindruck erhielten, als ob bei einigen reichsdeutschen Dienststellen eine Gleichgültigkeit gegenüber ihrem Schicksal bestehe.

Mangelnde Zusammenarbeit zwischen reichsdeutschen Privatfirmen mit dem Hauptamt für Volkswirtschaft der deutschen Volksgruppe im Banat

Meldungen aus der deutschen Volksgruppe im serbischen Banat besagen, dass dort in der letzten Zeit Berichte von reichsdeutschen Privatfirmen and Dienststellen bekannt geworden seien, wonach zwischen dem Hauptamt für Volkswirtschaft der deutschen Volksgruppe im Banat und reichsdeutschen Privatfirmen eine gute Zusammenarbeit bestände. Es werde darauf hingewiesen, dass reichsdeutsche Firmen es nie unterlassen hätten, bei den von ihnen getroffenen Massnahmen im serbischen Banat (Gründungen, Ankauf von Betrieben, Einstellung von Mitarbeitern usw.) sich vorher immer mit dem Hauptamt für Volkswirtschaft der Volksgruppe in Verbindung zu setzen.

Von den zuständigen Bearbeitern im Hauptamt für Volkswirtschaft der Volksgruppe wird dazu bemerkt, dass eine solche Zusammenarbeit leider noch nicht bestehe. Die Vertreter grösserer / (4) reichsdeutscher Firmen hätten es bisher in den meisten Fällen für überflüssig gehalten, sich mit dem Hauptamt ins Einvernehmen zu setzen, bzw. das Hauptamt über getroffenen Abmachungen auch nur zu unterrichten.

Als Beweis hierfür könne folgendes Beispiel dienen::

In der letzten Zeit erschienen Vertreter der Firmen A. Lühke u. Co., Hamburg, und H. van Pels u. Co., Hamburg, um das Heilkräutergeschäft im Banat für das Jahr 1943 zu organisieren. Die Herren trafen sich mit einem Vertreter der Heilkräuterfirma „Planta“ und einem Herrn aus Gross-Kikinda in Belgrad. Bei den Besprechungen wurde der Vorschlag gemacht, eine neue Aktiengesellschaft im Banat ins Leben zu rufen, die mit dem Aufkauf der gesamten Heilkräuter beauftragt werden sollte. Kapitalsmäßig sollten sich an dieser neuen Firmę die Häuser Lühke u. Co. und van Pels u.Co. mit überwiegender Mehrheit beteiligen, während für volksdeutsche Unternehmen nur ein kleiner Prozentsatz übriggeblieben wäre.

Das Hauptamt für Volkswirtschaft der deutschen Volksgruppe sei von dieser Besprechung nicht in Kenntnis gesetzt worden. Auch von der beabsichtigten Neugründung hätte es keinerlei Nachricht erhalten. Eine Zusammenarbeit sei aber unbedingt erforderlich, wenn das Hauptamt für Volkswirtschaft der deutschen Volksgruppe die ihm aufgetragene Aufgabe des Aufbaues und der Lenkung der volksdeutschen Wirtschaft im Banate in der erstrebten Weise durchführen solle.

(BAB R 58/170, S.132-134)

17. März 1942, Führerhauptquartier

SS-Sturmbannführer Dr. Brandt vom Persönlichen Stab Reichsführer SS übersendet mit diesem Begleitschreiben SS-Brigadeführer Dr. Behrends von der Volksdeutschen Mittelstelle einen Brief des RFSS Himmler an Brigadeführer Tittmann, in dem er letzterem die Übernahme von Deutschen aus Rumänien in seine Einheit untersagt

Ich übersende anliegend einen Originalbrief des Reichsführers-SS an SS-Brigadeführer T i t t m a n n mit der Bitte um Weiterleitung. Einen Durchschlag füge ich ebenfalls bei.

Der Reichsführer bittet, dass SS-Obergruppenführer L o r e n z dieses Bataillon, soweit es schon aufgestellt ist, in geschickter Weise auflöst. Selbstverständlich dürfen diese Männer nicht zurückgegeben werden, sie müssen an irgendeiner anderen Stelle weit weg an einer anderen front Verwendung finden.

H e i l H i t l e r !

Dr. Br.⁴⁷

SS-Sturmbannführer

(BAB NS 19/1624, S.6; Tgb.Nr. AR/555/14; Schriftgutverwaltung: Akt.Nr. AR/23; neben SS-Sturmbannführer: „M 16/II)

17. März 1942, Führerhauptquartier

Der von SS-Sturmbannführer Dr. Brandt vom Persönlichen Stab Reichsführer SS SS-Brigadeführer Dr. Behrends von der Volksdeutschen Mittelstelle übersandte Originalbrief des RFSS Himmler an Brigadeführer Tittmann, in dem er letzterem die Übernahme von Deutschen aus Rumänien in seine Einheit untersagt

SS-Brigadeführer T i t t m a n n
Feldpostnummer 42 819

⁴⁷ Eigenhändig.

Ich spreche Ihnen meine Mißbilligung aus, daß Sie, der Sie volksdeutsche Fragen kennen, ein volksdeutsches Desertierten-Bataillon unter Umgehung der Volksdeutschen Mittelstelle aufgestellt haben.

Ich ordne an, daß

1) kein weiterer Mann mehr aufzunehmen ist und daß 2) die Auflösung des Bataillons durch SS-Obergruppenführer L o r e n z schnellstens vorzunehmen ist.

HH⁴⁸

(BAB NS 19/1624, zu S.6; Tgb.Nr. AR/555/14; Schriftgutverwaltung: Akt.Nr. AR/23; neben Himm-
lers Initialen: „M 16/II“ handschriftlich.)

17. März 1942, Berlin

Begleitschreiben des SS-Brigadeführers Dr. Behrends, Stellvertreter des Leiters der VoMi, an den RFSS zu einem „Zwischenbericht über die Frage der Umsiedlung von volksdeutschen Beamten und Offizieren der rumänischen Armee aus dem zu Ungarn gekommenen Teil Siebenbürgens“.

Sobald der Personenkreis endgültig erfaßt ist, wird mit dem Auswärtigen Amt Fühlung wegen der Durchführung der Umsiedlung aufgenommen werden.

(BAB NS 19/2833, S.1; Eingangsstempel Pers.Stab RFSS: Tgb.Nr. AR/555/21; an RF; Anlage: 1)

27. März 1942, Rom

Abschrift des Berichts eines SS-Obersturmbannführers bezügl. die Flucht von Horia Sima

S.E.

Herrn Botschafter H. Georg von
Mackensen gehorsamst vorgelegt.

I. Wie Herrn Botschafter bereits mündlich vorgetragen habe ich im Auftrage des Reichsführer-SS am 26.III.1942 um sieben Uhr Abends Excellenz *Buffarini* aufgesucht um mit ihm den Fall *Horia Sima* zu besprechen. Excellenz *Buffarini* war hierüber bereits völlig im Bilde und hatte diesbezüglich auch bereits die klare Entscheidung des *Duce* erhalten, den Rumänen so rasch wie möglich, und zwar auf gütlichem oder gewaltsamen Wege, wieder nach Deutschland zurückzubefördern.

II. Excellenz *Buffarini* gab im Sinne einer Unterredung mit dem *Duce* seinem höchsten Missfällen über das Vorgehen *Horia Simas* und insbesondere sein gebrochenes Ehrenwort Ausdruck.

Von dieser Unterredung habe ich unmittelbar darauf SS-Sturmbannführer Polizeiatnaché *Kappler* eingehend unterrichtet.

II. Anbei darf ich wieder einen Zwischenfall aus *Mailand* legen, der aus einer Reihe anscheinend such schwerer Vorfälle zu stammen scheint. Excellenz *Benise* gab mir in einer diesbezüglichen Aussprache zu verstehen, dass er sehr dankbar wäre, wenn gerade das besonders geartete Mailänder menschliche Klima von unseren militärischen Instanzen einer speziellen Beachtung unterzogen würde; irgendwie geartete Vergleiche mit dem Süden und sei-

⁴⁸ Eigenhändig.

nen leichter gearteten menschlichen Vorbedingungen hielten oben aus den verschiedenen Gründen nicht stand und daher der Wunsch nach möglichst gründlicher Kontrolle.
(BAB NS 19/2789; Schriftgutstempel: 119/9)

28. März 1942, Hermannstadt

Schulrat Rösler aus Hermannstadt beantwortet den Brief von Dr. Csaki vom 10. März 1942

[...] ⁴⁹ für Deinen Brief vom 10. März l.J. herzlichen Dank. Ich bin Dir sehr dankbar, daß Du Dich wegen der Unterbringung meines Aufsatzes mit Ministerialrat Dr. Löffler in Verbindung setzen wolltest. Es war mir leider nicht bekannt, daß er nicht mehr in Stuttgart ist, ich nehme aber an, daß man ihm den Brief nachgeschickt hat. Er war an das Kultusministerium adressiert. Daß die Arbeit etwas lang geworden ist, hat mich auch bedenklich gestimmt, doch mußte sie ausführlicher gehalten werden, weil einerseits die breite Stoffmasse dazu zwang und andererseits schien mir eine größere Ausführlichkeit geboten, weil sie für einen Leserkreis bestimmt ist, der sowohl unser Umwelt als auch dem Gegenstand doch fern steht. Es würde mir lieber sein, wenn ihr Erscheinen trotz der Nöte der Zeit doch möglich wäre. Für das, was Du dafür tust, bin ich Dir herzlich dankbar. Wenn Du über ihr Schicksal etwas weist, bitte ich Dich um Nachricht.

Im Zusammenhang mit meiner weiteren Zukunft möchte ich Dich vertraulich ⁵⁰ über Folgendes unterrichten. Ich habe vor etwa einem Monat an Unterstaatssekretär im A.A. Dr. Woermann, ⁵¹ mit dem ich seit meiner Studienzeit in Heidelberg gut bekannt bin, geschrieben und ebenso an Gesandten Dörnberg ⁵² und an Legationsrat von Haefen, die ich gebeten habe, mich bei meinen Be-/ (2) mühungen zu unterstützen. Vor einigen Tagen habe (ich) Anschrift aus Bukarest erhalten, daß die Gesandtschaft beim A.A. mit Rücksicht auf meine Verdienste um die deutsche Schule und im Hinblick darauf, daß eine ausschließliche Zusammenarbeit mit den hiesigen neuen Männern nicht zu erwarten ist, den Antrag gestellt hat, zu veranlassen, daß ich in den Schuldienst übernommen werde. Ich will übermorgen, den 30. März, nach Bukarest fahren, um Näheres zu erfahren. Es wäre mir dabei [...] ⁵³ wenn ich in das A.A. oder in eine sonstige Zentrale Stelle übernommen werden könnte oder resp. von der Wehrmacht. In den Warthegau möchte ich aus verschiedenen Gründen nicht ⁵⁴ gehen. Sollte sich die Gelegenheit bieten, in meinem Sinne zuwirken, wäre ich Dir sehr dankbar. Meine Vertrautheit mit den Verhältnissen in diesem Raum und meine Sprachkenntnisse sind vielleicht auch gute Empfehlungen.

Über die Verhältnisse hier bist Du wahrscheinlich unterrichtet. [...] ⁵⁵ wurde aus der [...] ⁵⁶ hinausgedrängt und Fritz M. ist als Mitgl. Des L.Ks. und Bischofsvikar in Disziplinaruntersuchung, weil er festgestellt hat, daß der Beschluß des L.Ks. über die Schulübergabe unter Druck erfolgt ist. [...] ⁵⁷

⁴⁹ Unlesbares Wort.

⁵⁰ Unterstreichung Röslers.

⁵¹ Ernst Woermann (1888-1979). Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Woermann (zuletzt abgerufen am 07.10.2014). Klee, *Personenlexikon* S.684.

⁵² Alexander von Dörnberg (1901-1983). Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_von_D%C3%B6rnberg (letzter Zugriff 07.10.2014)

⁵³ Unleserliches Wort.

⁵⁴ Unterstrichen vom Briefschreiber.

⁵⁵ Zwei unlesbare Worte, wahrscheinlich ein Name.

⁵⁶ Ein unlesbares Wort.

⁵⁷ ES folgt ein ganzer unleserlicher Satz mit 9 Wörtern.

Daß Deine Arbeit gut [...] ⁵⁸, freut mich sehr. Es ist gewiß nicht leicht, so große Vorhaben jetzt durchzuführen.

Deine Antwort erbitte ich an [...] ⁵⁹ Anschrift: Schwester Herta Rösler, Berl. N.O. 18, Horst Wessel-Krankenhaus Station 25b. ⁶⁰

Mit herzlichen Ostergrüßen auch von Müller!

Heil Hitler

Dein stets getreuer

Gustav Rösler

(BAK R 57 neu 637; handschriftlich; Briefpapier Röslers mit seinem Namen und der Titulierung „Schulrat“; Stempel der Library of Congress)

2. April 1942

Der Reichsleiter legt unter Bezug auf sein Schreiben vom 2.10.1941 102 g.R. Da/Ho. Dem Reichsminister der Finanzen die „Volkstumsarbeit – Etatvoranschlag 1942/43“ vor

Die volkspolitische Arbeit hat auch im vergangenen Jahr immer mehr an Umfang und Ausdehnung zugenommen und für das kommende Jahr ist noch eine weitere Steigerung und Erweiterung dieses Arbeitsgebietes zu erwarten. Auf allen drei Sektoren sind nicht unbedeutende Fortschritte erzielt worden, worüber von Zeit zu Zeit Ihrem zuständigen Referenten, Herrn Ministerialrat Burmeister, von meinem Beauftragten für diese Aufgabe, Oberdienstleiter Damson ⁶¹, mündlich Bericht erstattet wurde. Auf dem volksdeutschen Sektor konnte sich Ihr vorgenannter Herr auf seiner Südosteuropareise im Oktober des vergangenen Jahres im übrigen durch persönlichen Augenschein von dem Fortschreiten der Arbeiten selbst überzeugen. Des weiteren habe ich Ihnen mit meinem vorerwähnten Schreiben vom 2. Oktober 1941 einen Zwischenbericht gegeben über die im vergangenen Jahr neu hinzugekommenen Arbeiten, wie z.B. bei der Volksgruppe in Rumänien die Übernahme des gesamten Schulwesens, die Soldatenhilfe bzw. Familienunterstützung für die zum rumänischen Heer eingezogenen Volksdeutschen, der Russland-Einsatz zur Erfassung der Schwarzmeer- und Ukrainedeutschen etc.

Auch für das neue Haushaltjahr ist eine Vergrößerung des volkspolitischen Arbeitsgebietes nicht nur auf dem volksdeutschen, sondern vor allen Dingen auf dem volks-/ (2) germanischen Abschnitt zu erwarten. Insbesondere möchte ich darauf hinweisen, dass im Jahre 1941/42 auf Befehl des Führers die prodeutsche Arbeit in den germanischen Ländern durch den Beauftragten der NSDAP für alle Volkstumsfragen, Reichsführer SS H. Himmler, stark aktiviert wurde und zwar durch seinen Aufgabenträger, die Germanische Freiwilligen-Leitstelle Berlin, deren Leiter in Personalunion der SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, G. Berger, vom SS-Hauptamt ist.

Die Auslandsdeutschtumsarbeit wird bekanntlich von mir, soweit es die Parteiorganisation betrifft, seit Jahren aus Parteimitteln bestritten, jedoch werden von der Auslandsorganisation der NSDAP Aufgaben zur Erledigung gebracht, die über diesen Rahmen der Parteiarbeit hinausgehen und deswegen als Volkstumsaufgaben anzusprechen sind. Hierher gehört vor allen Dingen die Betreuung sämtlicher auslandsdeutscher Rückwanderer, die durch das Rückwandereramts der AO erfasst werden. Hierzu kommt die Fürsorge und ständige Überwachung aller deutschen Heime im Ausland.

⁵⁸ Zwei unlesbare Worte.

⁵⁹ Unleserliches Wort.

⁶⁰ Die Adresse mit dickem Stift unterstrichen.

⁶¹ Wilhelm („Willy“) Damson (1894-1944 Dachau), seit dem 13. Januar 1942 als Beauftragter des Reichsschatzmeisters in Volkstumsfragen. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Damson>

Dieses grosse volkspolitische Aufgabengebiet erfordert daher auch ein entsprechende finanzielle Untermauerung und ich darf daher bitten, unter diesem Gesichtswinkel den nachgenannten Etatvoranschlag 1942/43 zu beurteilen:

A Etatvoranschlag für den volksdeutschen
Sektor

1. Planmässige Ausgaben

Volksdeutsche Mittelstelle einschliesslich Einwandererlager Wien und Buckow	RM	4.000.000.--
Lagerbetreuung der Rücksiedler	RM	3.000.000.--
Russland-Einsatz	RM	3.000.000.--
Gauhauptämter für Volkstumsfragen (Gau- und Kreis- grenzlandämter)	RM	<u>1.300.000.--/ (3)</u>
Volksgruppe Rumänien	RM	13.300.000.—
Volksgruppe Slowakei		2.400.000.—
Volksgruppe Kroatien		3.000.000.—
Volksgruppe Kroatien (Selbstschutz)		3.500.000.—
Volksgruppe Serbisches Banat		5.200.000.—
Kreis Prinz Eugen (Belgrad)		350.000.—
Volksgruppe Ungarn		9.000.000.—
Volksgruppe Nordschleswig (Dänemark)		<u>700.000.—</u>
	RM	50.750.000.—

2. ausserplanmässige Ausgaben:

Volksgruppe Rumänien		4.800.000.—
Volksgruppe Kroatien		4.000.000.—
Volksgruppe Serbisches Banat		5.350.000.—
Kreis Prinz Eugen (Belgrad)		320.000.—
Volksgruppe Ungarn		<u>2.250.000.—</u>
	RM	16.720.000.—

Zu den vorgenannten Etat-Positionen ist zu bemerken, dass sie Lagerbetreuung der Rücksiedler aus dem Baltikum, wie bereits in meinem Schreiben vom 12. Oktober 1942 erwähnt, längere Zeit als erwartet in Anspruch genommen hat, jedoch heute bereits ein merklicher Rückgang, der auch auf der finanziellen Seite zum Ausdruck kommt, feststellbar ist. Der Russlandeinsatz zur Erfassung des dortigen Deutschtums ist im vergangenen Jahre neu ange-
laufen und erfordert im neuen Haushaltsjahr mindestens die vorgenannte Summe. Auch die
Gauhauptämter für Volkstumsfragen, die aus den früheren Gaugrenzlandämtern hervorgegan-
gen sind, erfordern einen weiteren Ausbau gemäss der Anordnung des Führers.

Bei den einzelnen Volksgruppen sind, durch die politischen Verhältnisse bedingt, ge-
wisse Etatverlagerungen in Erscheinung getreten, wie z.B. durch die Auflösung Jugoslawiens
und Aufteilung der Gebiete zu Ungarn, Kroatien, zum serbischen Banat oder zum Kreis Prinz

Eugen. Bei der Volksgruppe in Rumänien wird die festgestellte Etaterhöhung vor allen Dingen durch die Übernahme des gesamten volksdeutschen Schulwesens verursacht. / (4) Bei der Volksgruppe in Ungarn ist die Situation ähnlich gelagert. Die übrigen Volksgruppen weisen nur geringe Schwankungen auf.

B Etatvoranschlag für den volksgermanischen
Sektor (prodeutsche Arbeit)

1. Planmässige Ausgaben

Germanische Freiwilligen-Leitstelle		
Berlin mit den Dienststellen innerhalb des Reiches	RM	600.000.--
Ausbildungslager Sennheim	RM	120.000.--
Aussenstelle Flandern	RM	370.000.--
Aussenstelle Holland	RM	430.000.--
Aussenstelle Dänemark	RM	280.000.--
Aussenstelle Norwegen	RM	<u>230.000.--</u>
	RM	<u>2.030.000.--</u>

2. Ausserplanmässige Ausgaben

insgesamt für den weiteren Anlauf	RM	2.000.000.--
-----------------------------------	----	--------------

Wie bereits eingangs erwähnt, ist diese prodeutsche Arbeit seit ungefähr Mitte des vergangenen Jahres auf Befehl des Führers durch den Reichsleiter Himmler im Anlauf begriffen und es wurden auch inzwischen in Holland, Flandern und Dänemark Aussenstellen errichtet und arbeiten bereits, während sich in Norwegen die betreffende Dienststelle soeben im Aufbau befindet. Das Ausbildungslager Sennheim erfasst die Führer aus den prodeutschen Bewegungen im germanischen Raum und ermöglicht ihr einheitliche weltanschauliche Ausrichtung. Die vorgenannten Summen sind auf Grund der bisherigen Erfahrungssätze in dem planmässigen Etat eingesetzt, während im ausserplanmässigen Etat der Betrag von RM 2.000.000.—für die Errichtung von Dienstgebäuden, Schulen und Heimen vorgesehen (ist). / (5)

C Etatvoranschlag für den auslandsdeutschen
Sektor ausserhalb der NSDAP-Zuständigkeit

1. Zuschuss für das Rückwandereramt der Auslands-Organisation	RM	480.000.--
2. Unterhalts-, Reparatur- und Erneuerungskosten sowie Zuschuss bei der Errichtung von deutschen Heimen im Ausland	RM	240.000.--

Die Hauptaufgabenlast für das Rückwandereramt wird in erster Linie durch das Innenministerium getragen und zwar vor allen Dingen durch Verrechnung der Unterhaltskosten über die Bezirksfürsorgeverbände. Der vorgenannte Betrag wird daher grösstenteils für den Unterhalt, die Instandsetzung und die Reparatur der Lager und Heime sowie für Gehälter der Angestellten und Organisationsaufgaben benötigt. Bei dem zweiten Zuschussbetrag in Höhe von RM 240.000.-- dreht es sich vor allen Dingen um deutsche Heime in Bulgarien, Portugal, Ungarn, Italien, Kroatien, Spanien, Türkei, Rumänien, Schweden, Belgien, Schweiz und Frankreich.

D Gesamte Zusammenstellung

1. Volksdeutsche Arbeit:

a planmässige Ausgaben	insgesamt	RM	50.750.000,--
b ausserplanmässige Ausgaben	„ 45.970.769,91 ⁶²	RM	16.720.000,--

2. Germanische Arbeit

a planmässige Ausgaben	„	RM	2.030.000,--
b ausserplanmässige Ausgaben	„ 3.964.038,62 ⁶³	RM	2.000.000,--

3. Auslandsdeutsche Arbeit

a Rückwandereramt	„ 443.851,78 ⁶⁴	RM	480.000,--
b Zuschuss an deutsche Heime	„ 254.384,58 ⁶⁵	RM	240.000,--
	50.633.044,89 ⁶⁶	RM	72.550.000,--
			1.500.000,--
			<u>70.720.000,--⁶⁷</u>

(BAB FILM 14317; Aktenzeichen: K II Da/Hi.; Stempel: „Geheime Reichssache“; auf S.6 der drei Blätter zeichnet der Reichsleiter)

13. April 1942, Hermannstadt

Der Verwaltungsrat der „Transsylvania“ 1868, Allgemeine Versicherungs-A.G., Hermannstadt, lädt zur 73. ordentlichen Vollversammlung am 22. Mai 1942 ein.

Verwaltungsrat
Präsident

Dr. Gustav Adolf Klein⁶⁸, Generaldirektor der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

Mitglieder:

Adolf Sonntag, Vizepräsident, Direktor der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Ing. Fritz Fabritius, Delegierter Verwaltungsrat der Gebr. Fabritius, Eisenkonstruktion, Dampfkessel und Apparatebau A.G. in Hermannstadt.

Walther Meuschel, Vorstandsmitglied der Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft, München.

Dr. Konrad Stenzel, Direktor der Siebenbürgischen Elektrizitäts-A.G. „Seta“ in Hermannstadt

Aufsichtsrat
Vorsitzender:

Dr. Fritz Kraus, Generaldirektor i.R. der „Transsylvania“ Allgemeine Versicherungs-A.G.

Mitglieder:

a) ordentliche

Robert Wagner, Direktor der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

Alfred Wilk, Oberbuchhalter der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, autorisierter Buchhalter.

b) Ersatz

⁶² Handschriftlich.

⁶³ Ebenso.

⁶⁴ Ebenso.

⁶⁵ Ebenso.

⁶⁶ Ebenso.

⁶⁷ Beides handschriftlich.

⁶⁸ 1902-1989. Vgl. www.zinnenwarte.de/Transsylvania/K.pdf (zuletzt abgerufen am 07.10.2014)

Siegbert Klemens, Direktionssekretär der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa, Buchhaltungssachverständiger.

Hans Wegmet, Oberbuchhalter der „Lica“ Carl Albrechts Lebensmittelindustrie A.G. Hermannstadt, autorisierter Buchhalter.

Generaldirektor:
Rudolf Edwin Fritsch⁶⁹

(BAK R 57 neu 1107/17)

14. April 1942

Dr. Csaki antwortet auf den Brief des Schulrat Rösler vom 28. März 1942

Lieber Freund!

Dein Schreiben vom 28. März 42 habe ich mit bestem Dank erhalten. Von Ministerialrat *Löffler* habe ich inzwischen nichts mehr gehört, ich will bei ihm noch einmal nachfragen, wie es mit der Angelegenheit steht.

Ich freue mich, dass Du Aussicht hast, einen Deinen Erfahrungen und Fähigkeiten entsprechenden neuen Wirkungskreis zu finden. Der von Dir geplante Weg ist jedenfalls der einzig richtige, die Gründe liegen ja auf der Hand, die Dich dazu veranlassen. Von mir aus will ich gerne alles tun, was in meinen Kräften liegt. Schreibe mir bitte, wenn Du glaubst, dass bei einer bestimmten Stelle oder Persönlichkeit vorgestossen werden soll. Ich werde dann entweder selbst oder, wenn es geeigneter erscheinen sollte, durch Freunde das Nötige besorgen.

Deine Mitteilungen aus der Heimat interessieren mich sehr. Ich bin durch allerhand Kanäle natürlich im Bild. Das von Müller wusste ich noch nicht. Ich lasse ihn *sehr* herzlich grüssen. Unsere Generation hat es nicht leicht.

Mit vielen herzlichen Grüßen und Wünschen
für guten Erfolg.

Heil Hitler! Cs.⁷⁰

(BAK R 57 neu 637; Dr. Cs./Sr.; Stempel der Library of Congress)

20. April 1942, Berlin

Der Leiter der VoMi, Lorenz, an den RFSS bezügl. „Unterstützung der kirchlichen Arbeit in den volksdeutschen Gebieten durch Mittel aus dem Reich“

Reichsführer !

Nach einer Vereinbarung vom Juni 1941 hat sich das Auswärtige Amt die Federführung in kirchlichen Fragen und in deren Finanzierung vorbehalten, holt aber vor Entscheid die Stellungnahme meines Dienstes ein.

Es handelt sich dabei um zwei finanzielle Betreuungsgruppen:

- 1) Beihilfen des kirchlichen Außenamtes der deutschen evangelischen Kirchen an die deutschen evangelischen Kirchen in Nordschleswig, in Nordsiebenbürgen, der Batschka, der Slowakei, in Kroatien, Rumänien und Restserbien im Gesamtbetrage von etwa RM 50.000.—jährlich,
- 2) Beihilfen des Reichsverbandes für das katholische Deutschtum im Ausland an verschiedene reichsdeutsche und volksdeutsche Pfarrer in der Slowakei und

⁶⁹ Vgl. <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/OnlinelxF.pdf> (zuletzt abgerufen am 07.10.2014)

⁷⁰ Eieigenhändig.

dem ehemaligen Jugoslawien in Höhe von RM 6.500.—und an katholische Einrichtungen in Rumänien in Höhe von RM 18.500.—jährlich./ (2)

Den Zuschuss an die deutschen evangelischen Kirchen wurde auf die Anfrage meiner Dienststelle durch die Volksgruppenführungen auch weiterhin zugestimmt, da diese Kirchen, deren Personenkreis meist nur Volksgruppenangehörige umfaßt, im allgemeinen deutschumsstützende Arbeit leisten.

Bei dem eindeutig durch Rom geleiteten Aufbau der katholischen Kirche ist dagegen nach Errichtung unserer Volksgruppen ein volkstumsfördernder Wert sogenannter katholisch-deutscher Arbeit nicht mehr zuzusprechen.⁷¹ Eine Hilfestellung katholischer Einrichtungen zugunsten der völkischen Arbeit ist nach der nationalsozialistischen Ausrichtung der Volksgruppen nicht mehr vorhanden. Im Grunde sind alle beantragten Zuschüsse (z.B. für reichsdeutsche katholische Pfarrer, deutsche Wanderseelsorge, Deutschunterricht) Gelegenheiten, gegen die nationalsozialistischen Volksgruppen zu arbeiten.

Ich schlage in Übereinstimmung mit dem Reichssicherheitshauptamt deshalb vor

- a) die für evangelische Kirchen beantragten Zuschüsse bis auf weiteres zu genehmigen,
- b) alle Anträge des Reichsverbandes für das katholische Deutschtum im Ausland abzulehnen⁷²

und bitte um Ihre Entscheidung.

Heil Hitler !
Lorenz⁷³

(BAB NS 19/2834, S.1-2; Eingangsstempel Persönl. Stab RFSS: Tgb.Nr. AR 555/30; An: RF.)

27. April 1942, Führer-Hauptquartier

SS-Obersturmbannführer Brandt vom Persönl. Stab RFSS unterrichtet den Leiter der VoMi, SS-Obergruppenführer Lorenz über den Standpunkt des RFSS bezügl. der "Unterstützung der kirchlichen Arbeit in den Volksdeutschen Gebieten durch Mittel aus dem Reich"

Der Reichsführer-SS ist grundsätzlich mit Ihrem Vorschlag einverstanden. Er wünscht aber, daß lediglich nach dem Verhalten der einzelnen Kirche das Geld zur Verfügung gestellt wird, und zwar jeweils von den Volksgruppenführern, die ja am besten wissen, wer für⁷⁴ Deutschland eingestellt ist und wer gegen Deutschland arbeitet. Wer sich gut verhält und wer national arbeitet, wird unterstützt. Hierunter fallen selbstverständlich auch die katholischen Geistlichen, die sich anständig und loyal verhalten.

(BAB NS 19/2834, S.3; Aktenzeichen: AR/555/30 Bra/V.)

1. Mai 1942, Führer-Hauptquartier

Befehl des Reichsführers-SS Himmler SS-Ersatzkommandos zu errichten

1. Zur Erfassung, Einberufung und Wehrüberwachung der nicht im Reichsgebiet für die Waffen-SS sich meldenden volksdeutschen und germanischen Freiwilligen befehle ich die Errichtung der SS-Ersatzkommandos (bisher Ergänzungsstellen Ausland).

2. SS-Ersatzkommandos werden errichtet:

⁷¹ Ab „sogenannter ...“ mit Stift unterstrichen.

⁷² Ab „die von evangelischen Kirchen ...“ bis „abzulehnen“ mit Stift unterstrichen.

⁷³ Eigenhändig.

⁷⁴ Hervorhebung im Original.

- a) SS-Ersatzkommando Südost - Sitz Wien
zuständig für die Länder des Südostens
 - b) SS-Ersatzkommando Norwegen - Sitz Oslo, zuständig f. Norwegen
 - c) SS-Ersatzkommando Dänemark - Sitz Kopenhagen, zuständig f. Dänemark
 - d) SS-Ersatzkommando Niederlande - Sitz Den Haag, zuständig f. die Niederlande
 - e) SS-Ersatzkommando Flandern - Sitz Antwerpen, zuständig f. Flandern
- 3) Die Aufgaben der SS-Ersatzkommandos sind:
- a) Werbung, Annahme und Einberufung von volksdeutschen und germanischen Freiwilligen außerhalb des Reiches
 - b) Aufstellung und Führung der Personalkartei
 - c) Wehrmäßige und SS-mäßige Überwachung der entlassenen Volksdeutschen und Germanen
 - d) Prüfung und Ergänzung der Wehrpapiere (Wehrkarteimittel)
 - e) Wiedereinberufung von volksdeutschen und germanischen Reservisten.

Die Durchführung dieser Aufgabe erfolgt nach den Richtlinien des SS-Hauptamtes.

gez. H H i m m l e r

F.d.R.d.A.
[Unterschrift]⁷⁵
SS-Hauptsturmführer
(BAB NS 19/1629, S.27)

5. oder 6. Mai 1942, Berlin

SS-Gruppenführer Berger, Chef des SS-Hauptamtes, informiert Reichsführer-SS Himmler über die „Aktion“ in Ungarn

Reichsführer!

Ich melde:

Die Aktion in Ungarn ist abgeschlossen.

Es kamen herauf:

- | | |
|-------------------------------------|-----------|
| 1. Transport am 23.3.42 aus Zsombor | 2038 Mann |
| 2. „ am 28.3.42 aus Hodsag | 1438 Mann |
| 3. „ am 29.3.42 aus Hodsag | 1351 Mann |
| 4. „ am 4.4.42 aus Palanka | 1074 Mann |
| 5. „ am 7.4.42 aus Neuwerbas | 1700 Mann |
| 6. „ am 9.4.42 aus Neusatz | 1721 Mann |
| 7. „ am 17.4.42 aus Bistritz | 1510 Mann |
| 8. „ am 22.4.42 aus Sopron | 937 Mann |

⁷⁵ Eigenhändig.

9.	„	am 25.4.42 aus Gross-Karol	1758 Mann
10.	„	am 28.4.42 aus Fünfkirchen	1200 Mann
11.	„	am 30.4.42 aus Bonyhad	800 Mann
12.	„	am 3.5.42 aus Komaron	<u>1000 Mann/ (2)</u>
			<u>16527 Mann</u>

Eine neue Werbung ist trotz ernsthafter Bemühungen unsererseits unmöglich.

SS-Obersturmbannführer Nageler⁷⁶ meldet auch, dass wir nur noch Männer zwischen dem 32. Und dem 40sten Lebensjahr bekommen würden und nur wenig gutes Material dabei sei.

Dagegen werde ich versuchen im Herbst dieses Jahres, wenn die Jugend nachgewachsen ist, 4000 Mann erneut herauszubekommen. Diesbezügliche Anregungen gegenüber hat sich das Honved-Ministerium nicht abgeneigt gezeigt.

Die Aktion hat nicht nur die deutsche Volksgruppe aus ihrem „Dornröschenschlaf“ erweckt, sondern auch enge Fäden mit dem Hoved-Ministerium und den Generalstabsoffizieren anspinnen lassen. An den im Balkan für solche Gelegenheiten vorgesehenen Kameradschaftsabenden hat es auch von unserer Seite aus nicht gefehlt.

Klar kann zum Ausdruck gebracht werden, dass mit durch diese Aktion veranlasst, die schon vorhandene Kluft zwischen Honved und Regierung wesentlich grösser geworden ist.

(BAB NS 1529, S.112-113; CdSSHA/Be/Bo/Tgb.Nr. 1490/42 geh; Schriftgutverwaltungsstempel Akt.Nr. Geh./7)

14. Mai 1942, Berlin

Abschrift des Schreibens von SS-Brigadeführer Fritz Tittmann, Feldpostnummer 42819 an SS-Obergruppenführer Lorenz von der Volksdeutschen Mittelstelle bezüglich des aus Volksdeutschen aus Rumänien zusammengesetzten Bataillons

Obergruppenführer!

Aufgrund der Anordnung des Reichsführers und der von Ihnen ergangenen Aufforderung zur Stellungnahme teile ich zur Aufstellung eines „Deserteurbataillons in Nikolajew“ folgendes mit.

- 1) Die Zahl der in Nikolajew anfallenden, aus Rumänien gebürtigen Volksdeutschen, die ausserhalb der rumänischen Verbände stehen, beläuft sich zur Zeit auf mehr als Tausend. Zum überwiegenden Teil sind diese mit Einheiten der Luftwaffe und der O.T. nach Nikolajew gekommen und stehen entweder noch in Verwendung bei den vorgenannten Verbänden oder sind von diesen kürzlich entlassen worden.
- 2) Desserteure (sic) von rumänischen Verbänden, also solche, die rumänische Truppenteile unter Ausserachtlassung Ihres Fahneidees verlassen haben, wurden von mir nicht aufgenommen, allerdings erfolgte auch keine Überstellung zu rumänischen Verbänden.⁷⁷ Diese wurden in der Regel nach einmaliger Verpflegung und Stillung des Hungers angehalten, wieder zu ihren Einheiten zurückzukehren oder in Richtung Heimat in Marsch gesetzt. Ich habe ausdrücklich befohlen, dass diese Volksdeutschen unter gar keinen Umständen in mir unterstellte Verbände eingereiht werden – ebenso erfolgte keinerlei Unterbringung derselben im Rahmen oder mit Hilfe meiner Verbände. Dagegen ist in jedem einzelnen Falle darauf hingewiesen worden, dass jede Hilfeleistung an Desserteure, auch wenn es sich um Volksdeutsche handelt, ausgeschlossen ist.

⁷⁶ Viktor Nageler, Träger der Medaille zur Erinnerung an den 9. November 1923.

⁷⁷ Vom Anfang des Abschnittes mit Stift unterstrichen.

- 3) Luftwaffe und O.T. haben während ihres Aufenthalts in Rumänien aus eigenem Antrieb und auch teilweise mit / (2) Unterstützung der zuständigen Dienststellen der Volksgruppenführung Anwerbungen betrieben und die so eingestellten Volksdeutschen im Zuge des Vormarsches mit nach vorn genommen. Obwohl seinerzeit seitens der rumänischen Stellen eine ordnungsmässige uk-Stellung dieser Gefolgschaftsmitglieder der vorgenannten deutschen Verbände zugesichert wurde, wurden die nach ihrer Entlassung von der Luftwaffe oder O.T. zurückkehrenden Volksgenossen von den rumänischen Militärbehörden festgenommen und als Desserteure behandelt. Die Folge dieses, bei den übrigen Volksdeutschen nicht unbekannt gebliebenen Vorgehens war, dass diese auch nach ihrer Entlassung eine Rückkehr⁷⁸ in die Heimat ablehnten.

Diese, ohne eigenes Verschulden straffällig gewordenen Volksgenossen, bleiben nun einstweilen in Nikolajew. Drei⁷⁹ oder vier Mann fanden bei der FAU 45 als SS-Frontarbeiter durch ordnungsgemässe Vermittlung über das Arbeitsamt⁸⁰ Nikolajew eine Anstellung, ein weiterer Teil ist bei den Werften und anderen Industrieunternehmungen unter den gleichen Voraussetzungen als fach- oder ungelerner Arbeiter tätig und schliesslich habe ich auch feststellen können, dass sich mehrere Volksdeutsche (es soll sich um mehr als einhundert handeln) in Transporte einreihen liessen, die mit ukrainischen Hilfsarbeitern nach Königsberg abgehen.⁸¹ Diese Feststellungen traf das von der Polizei gestellte Begleitkommando des Transports. Diese Art und Weise des Arbeitseinsatzes ist für Ukrainer vorbehalten, kann aber keineswegs für Volksdeutsche verantwortet werden, die darin die einzige Möglichkeit erblicken sich der ohne eigenes Verschulden überkommenen Strafverfügung⁸² zu entziehen. Ein weiterer teil dieser Volksdeutschen ist vom Generalkommissar erfasst worden, der für ungefähr 70 Mann eine Sonderverwendung vorgesehen hat,⁸³ worüber mir nähere Angaben nicht bekannt sind. Weitere 25 Mann sind als haus und Leibwache des Generalkommissars z.Zt.⁸⁴ in Ausbildung durch den dem Generalkommissar zugeteilten Oberleutnant der Sch.⁸⁵

- 4) Ungefähr 100 Mann der besten dieser Volksdeutschen habe ich zu einer Einheit zusammengefasst und diese als Wachkompanieausbilden lassen. Gegebenenfalls dachte ich daran die für diesen Einsatz geeigneten Männer der Waffen-SS zuzuleiten. Alle diese Männer haben sich verpflichtet,⁸⁶ / (3) jeden Befehl des Reichsführer SS Folge zu leisten und insbesondere als Angehörige der Waffen SS zum Fronteinsatz zu gehen. Ich habe insbesondere auch daran gedacht, daß die vorher geschilderten Umstände und Begleiterscheinungen binnen kürzerer oder längerer Zeit ein Eingreifen des Reichsführer SS erforderlich machen werden. Auf alle Fälle war aber durch diese Erfassung zumindest bis zu einer Entscheidung des Reichsführer verhindert, daß Volksdeutschen unter unwürdigen Verhältnissen sich als Hilfsarbeiter nach dem Reich verdingen, weil eine Rückkehr in die Heimat ohne Strafverfolgung nicht möglich war.⁸⁷

⁷⁸ Ab „ordnungsgemässe uk-Stellung ...“ mit Stift unterstrichen.

⁷⁹⁷⁹ Unsichere Lesung.

⁸⁰ Ab „blieben nun einstweilen“ mit stift unterstrichen.

⁸¹ Aqb „habe ich auch ...“ mit stift unterstrichen.

⁸² Ab „durch zwangsweise Erfassung ...“ mit Stift unterstrichen.

⁸³ Ab „70 Mann ...“ mit Stift unterstrichen.

⁸⁴ Ab „Weitere ...“ mit Stift unterstrichen.

⁸⁵ Schutzpolizei.

⁸⁶ Ab Abschnittsanfang mit stift unterstrichen.

⁸⁷ Ab „Auf alle fälle ...“ mit Stift unterstrichen.

- 5) Ausserdem habe ich im Einvernehmen mit der Volksdeutschen Mittelstelle und in Zusammenarbeit mit Oberführer Hoffmeyer laufend Sonderlehrgänge des Volksdeutschen Selbstschutzes Transnistriens durchgeführt. Hierbei wurden in Lehrgängen zu jeweils 60 Mann Unterführer ausgebildet. Gegenwärtig läuft hievon wiederum der dritte Lehrgang mit 60 Mann für die Dauer von 8 Wochen. Ausserdem treten dazu noch 30 Volksdeutsche aus dem Generalbezirk Nikolajew.⁸⁸

Alle diese Maßnahmen, Obergruppenführer, sind in steter Fühlungnahme mit der Volksdeutschen Mittelstelle und der Führung der Volksgruppe in Rumänien,⁸⁹ soweit deren Zuständigkeit anfiel, getroffen worden. Der Volksgruppenführer hat, um eine zuverlässige Überprüfung der einzelnen Volksgenossen zu gewährleisten, selbst einige Männer nach Nikolajew abstellen lassen. Ich habe mich meinerseits bemüht, trotz der während des Winters ungünstigen Verkehrsverhältnisse ständig in Verbindung, sowohl zur Keithstrasse-Berlin, als auch zu Oberführer Hoffmeyer-Landau und zur Volksgruppe in Rumänien zu bleiben. Ich habe während dieser Zeit nicht nur alle mir unmittelbar oder mittelbar bekannt werdenden Weisungen strikte eingehalten, sondern auch alle Wünsche von Oberführer Hoffmeyer erfüllt und neben der eingehenden Unterrichtung der Dienststellen den Obersturmführer Zajitschek vom Hauptamt Volksdeutsche Mittelstelle nach Kronstadt und Bukarest entsandt mit dem Auftrage, die Möglichkeiten der Rückkehr dieser Volksdeutschen zu klären. Der Volksgruppenführer Schmidt hat jedoch seine Bedenken geltend gemacht und ersucht, mit diesem Vorhaben bis zur erwarteten Regelung bzw. bis zur Erlangung der angestrebten Amnestie zuzuwarten. / (3)

Ich glaube somit, in der Frage der in Nikolajew unter besonderen Voraussetzungen anfallenden Volksdeutschen aus Rumänien alles getan zu haben, was für die endgiltige Bearbeitung und Regelung erforderlich war und bin der Überzeugung, daß ein Unterbleiben meines Einschreitens noch unerfreulichere Vorfälle gezeitigt hätte, wie dies ja auch vorher angefallene Missstände zeigen.

Heil Hitler !
gez. Fritz Tittmann
(Tittmann)
SS-Brigadeführer

F.d.R.
Zajitschek⁹⁰
(Zajitschek)
SS Obersturmführer
(BAB NS 19/1624, S.9r+v-10r+v; Schriftgutverwaltung: Akt.Nr. AR/23)

15. Mai 1942

„Fernmündlicher Anruf von Dr. Maurer, Ostministerium, am 15.5.42, vormittags 10.45 Uhr“

Dr. Maurer teilt folgendes mit:

Er hat mit Ministerialdirektor Dr. *Leibbrand* über die Zusammenarbeit des DAI mit dem Ostministerium gesprochen und Leibbrand ist sehr damit einverstanden. Er hatte sogar sehr weitgehende Wünsche über die Durchführung dieser Zusammenarbeit. Dr. Maurer schlägt jedoch vor, zunächst Schritt für Schritt vorzugehen.

1. Mit der Bild- und Filmabteilung soll begonnen werden. Die Arbeit ist bereits eingeleitet und ein betreffendes Schreiben der BF an das Ostministerium unterwegs.

⁸⁸ Ab „Sonderlehrgänge des Volksdeutschen ...“ mit Stift unterstrichen.

⁸⁹ Ab Abschnittsanfang unterstrichen.

⁹⁰ Eigenhändig.

2. Das Stumpp'sche Material aus der Ukraine, das im Ostministerium liegt und zum Teil auch in der FR vorhanden ist, sollte vom DAI ausgewertet und insbesondere auf Karten übertragen werden. Eine nähere Rücksprache über die Durchführung mit Dr. Maurer ist noch erforderlich.
3. Ein Manuskript Dr. Stumpps und wahrscheinlich noch ein anderes Manuskript wird dem DAI zur Überprüfung vor Drucklegung übersandt werden.
4. Dr. Maurer ist jetzt zu erreichen unter der Ruf-Nr. 164 321. Er hat mein Büro am Hegelplatz 2, hinter der Universität und benötigt für sein Zimmer, das sehr gross ist, einige Leihgaben, die er vom DAI erbittet. Einige Bücher, Zeitschriften, Bilder oder auch eine Karte. Er bittet, diesen letzteren Wunsch wohlwollend zu prüfen.

V I wird gebeten, Ziff. 4 zu erledigen.

15.5.42.

Dr.Rü./Kö.

Rüdiger⁹¹

(BAB Film 17648 DAI)

21. Mai 1942, Berlin

SS-Obergruppenführer Lorenz von der Volksdeutschen Mittelstelle übermittelt das Schreiben von SS-Brigadeführer Tittmann bezüglich des aus Volksdeutschen aus Rumänien zusammengesetzten Bataillons

An den
Reichsführer-SS

Führer-Hauptquartier

Reichsführer !

Bezüglich der von SS-Brigadeführer Tittmann in Nikolajew aufgestellten volksdeutschen Kompanien haben mit ihm eingehende Besprechungen stattgefunden. Brigadeführer Tittmann hat mir die anliegende Stellungnahme überreicht.⁹²

Die Kompanien bestehen zum Teil aus Reichsdeutschen, zum grössten Teil aus Volksdeutschen aus dem Gebiet um Nikolajew und nur zu einem geringen Teil aus Volksdeutschen aus Rumänien.

Bei den Volksdeutschen aus Rumänien handelt es sich um solche, die bereits bei der Organisation der Luftwaffe oder O.T. Dienst getan haben, in der Auffassung, von diesen Organisationen sei ihre uk-Stellung in Rumänien durchgeführt worden. Nach den neuesten Weisungen des Marschalls Antonescu werden aber auch diese als Deserteure behandelt. SS-Brigadeführer Tittmann hat auch in diesen Fällen, wie er mitteilt, nur solche Personen aufgenommen, die evtl. unter den seinerzeit erlassenen Keitel-Befehl fallen.

⁹¹ Eigenhändig. Hermann Rüdiger (1889-1946), Seit 1933 lag das Schulungswesen des DAI, die Vermittlung von Rednern aus dem DAI für Parteistellen, Schulungslager usw. und Schulungen im DAI selbst in R.s Händen. 1934 erhielt R. einen Lehrauftrag an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim und 1940 an der Technischen Hochschule Stuttgart. Vgl. <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/OnlinelexR.html>
http://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_R%C3%BCdiger

⁹² Datiert auf den 14. Mai 1942, in der Akte BAB NS 19/1624, S.9r+v-10r+v.

Aus diesen gesamten Tatsachen geht hervor, dass eine beabsichtigte Auflösung der Kompanie nicht notwendig ist, da es sich bei den Reichsdeutschen und den Volksdeutschen aus Nikolajew um Personen handelt, bei denen es keine Schwierigkeiten mit Marschall Antonescu geben kann. / (2)

Bezüglich der Volksdeutschen aus Rumänien schlage ich nunmehr folgende Regelung vor:

Die bereits eingestellten Volksdeutschen werden nochmals, wie in dem Keitelbefehl festgelegt, in Zusammenarbeit zwischen SS-Brigadeführer Tittmann und meiner Dienststelle überprüft. Findet der Befehl auf die Anwendung, so werden sie in die Waffen-SS bzw. eine andere reichsdeutsche Organisation übernommen.

Weiterhin lehnt SS-Brigadeführer Tittmann jede Ausnahme von Volksdeutschen aus Rumänien ab. Sollte nach seiner Auffassung der Keitelbefehl in einzelnen Fällen Anwendung finden können, so gibt er die Unterlagen, wie zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Volksdeutschen Mittelstelle in Ihrem Auftrage vereinbart, nach hier zur Entscheidung ab.

Ich bitte Sie gehorsamst um Zustimmung zu dieser Regelung.

Heil Hitler !
Lorenz⁹³

(BAB NS 19/1624, S.7-8; Dr.E./KE. Aktz.: V b 22; Schriftgutverwaltung: Akt.Nr. AR/23; Eingangsstempel Pers.Stab RFSS: 2(x)⁹⁴ MAI 1942; Nr. AR 36/3/42)

26. Mai 1942

Dr. Csaki, Leiter des DAI in Stuttgart, schreibt Schulrat Rösler in Hermannstadt

Lieber Freund !

Von einer Dienstreise ins Ausland zurückgekehrt, finde ich endlich eine Nachricht von Ministerialrat *Loeffler* vor. Er schreibt, dass er die „interessante Arbeit“ an die Schriftleitung der Zeitschrift „Der Erzieher“ weitergeleitet habe mit der Bitte um Veröffentlichung trotz des ziemlichen Umfangs.

Wie geht's noch mit Deiner Sache? Übermorgen wird Professor *Lupas*⁹⁵ von der rumänischen Universität Klausenburg – Hermannstadt hier einen Vortrag halten. Ich nehme ihn auch zu einer Diskussion in mein Tübinger Seminar mit. Das wird ganz interessant sein.

Heil Hitler!

(BAK R 57 neu 637; Stempel der Library of Congress; Csaki zeichnet mit „Cs“)

29. Mai 1942

Abschrift eines Telegramms von Dr. Csaki, Leiter des DAI in Stuttgart, an „Seine Exzellenz Herr Ministerpräsident Professor Antonescu“ in Bukarets

⁹³ Eigenhändig.

⁹⁴ Zweite Ziffer unlesbar.

⁹⁵ Ioan Lupas (1880-1967). Vgl. http://ro.wikipedia.org/wiki/Ioan_Lupa%C8%99 (letzter Zugriff 10.10.2014) und <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/L.pdf> (letzter Zugriff 10.10.2014)

Universitätsprofessor *Lupas* von der Universität Sibiu hat nach einer erfolgreichen Vortragstournee durch Deutschland auch in Stuttgart beim Deutschen Auslandinstitut und in Tübingen an der Universität Vorträge über Wesen und Geschichte des rumänischen Volkes und Staates gehalten, die den nachhaltigen Eindruck hinterlassen und die vornehmste und tiefste Werbung für sein Vaterland darstellen. Solche Vorträge sind auch in Zukunft das beste Mittel der Verständigung und der Vertiefung der Beziehungen zwischen Rumänien und Deutschland. Es ist sehr wünschenswert, dass die Reihe dieser ausgezeichneten Vorträge von Dr. *Lupas* dem deutschen Publikum in einer Buchveröffentlichung zugänglich gemacht werden.

Indem ich diesen Bericht gerne ertatte, bin ich Eurer Exzellenz sehr ergebener

Dr. Csaki, Stuttgart

(BAK R 57 neu 637; Dr. Cs./Sr.)

29. Mai 1942

Dr. Csaki, Leiter des DAI in Stuttgart, schreibt Ministerialdirigent Dr. Tulescu von der Königlichen Rumänischen Gesandtschaft in Berlin

Sehr verehrter Herr Dr. Tulescu!

Herr Universitätsprofessor Dr. *Lupas* hat in dankenswerter Weise hier drei Vorträge gehalten, die eine wertvolle Propaganda für Rumänien und das rumänische Volk bedeuten. Wir vereinbarten, dass ich an Herrn Ministerpräsidenten Mihai Antonescu ein Telegramm über den günstigen Verlauf und Erfolg der Vorträge richten sollte.

Da ich von hier aus nach Bukarest nicht telegrafieren kann, übermittle ich Ihnen den beabsichtigten Text des Telegramms mit der Bitte, es von dort aus nach Bukarest weiterleiten zu wollen.

Mit herzlichem Dank und besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Cs.⁹⁶

(BAK R 57 neu 937M Dr. CS/Sr.; Stempel der Library of Congress)

17. Juni 1942, Groß-Betschkerek

Fernschreiben HDVL Nr. 12710 der Kreiskommandantur 823 Gross-Betschkerek , 19 Uhr, SSD.

An den Kdr. General und Befehlshaber in Serbien

Verwaltungsstab Belgrad

SS-Obersturmbannführer Pamer meldete heute bei Rückkehr nach zweitägigem Aufenthalt in der Batschka:

1. Der Volkstumsreferent Balla vom ungarischen Innenministerium hat deutschen Volksgruppenführer Dr. Basch aufgefordert, ein Verbot zum Zeigen der Hakenkreuzflagge durch deutsche Volksgruppe herauszubringen. Da Basch sich weigerte, ist die Erbringung solchen Verbots den Notären in der Batschka empfohlen worden, die in zahlreichen Dörfern auch das Verbot herausgebracht haben. Deutsche Volksgruppenführung hat zum morgigen Horthytag Beflaggung wie bisher, also auch deutsche Farben angeordnet. SD wird überwachen, ob deutsche Fahnen heruntergerissen werden. Alsdann wird von hier aus Gegenmassnahme im Banat beim Befehlshaber beantragt werden.

⁹⁶ Eigenhändig.

2. Die Ungarn haben in der Batschka allen Volksdeutschen Kinobesitzern (etwa 70) dadurch auf brutalste Wege die Konzession entzogen, dass sie Volksungarn Bescheinigungen gaben, nach denen die darin Benannten zum Besitzer eines bestimmten, bisher volksdeutschen Kinos erklärt werden. In der Bescheinigung ist der Mietpreis für das Kino festgesetzt, jedoch so lächerlich gering, dass mit dem Mieterlös nicht die Steuer von dem bisherigen Volksdeutschen, der steuerlich verpflichtet bleibt, gedeckt werden kann. Betroffen sind auch Frauen Volksdeutscher, die zur deutschen Wehrmacht eingerückt sind.

Es wird um sofortige entsprechende Gegenmassnahme im Banat gebeten. Pamer wird zu diesem Zweck das in Ungarn durchgeführte Missverhältnis zwischen Miete und Steuer ermitteln und einberichten./ (2)

Vor wenigen Tagen hat Deak, der Obergespan von Zombor dem Beauftragten Dr. Scholz⁹⁷ des volksdeutschen Gebietsführers in der Batschka erklärt: Die Schonzeit ist jetzt aus.–

Führende, politisch exponierte Volksdeutsche sind gemeinsam mit Sträflingen eingezogen und zu Sträflingskompanien zugeteilt worden. In der Strafkompagnie in Ketschkemet befinden sich 2 Jungen im Alter von 17 Jahren, und je 1 Mann mit 53 und 59 Jahren, die mit hin gar nicht wehrpflichtig sind und nur wegen ihrer volksdeutschen Stellung eingezogen wurden. Sie sollen sofort, ohne besondere Ausbildung an die Front geschickt werden (zum Minensuchen).

Es wird deshalb um Genehmigung gebeten, dass die Volksungarn im Banat, die Menschenschmuggel betrieben haben, in gleicher Weise zu einem Strafwerkdienst eingezogen werden.

Der Gebietsgeschäftsführer Florian Krämer⁹⁸ aus Fünfkirchen hat gemeldet, dass die in der Baranya zu dortigen Strafkompagnien Eingezogenen besondere, bzw. besonders gekennzeichnete Erkennungsmarken bekommen. Es besteht nach gleicher Quelle ein Geheimbefehl, dass bei Tod solcher Leute nicht deren Angehörige, sondern die politische Behörde zu benachrichtigen ist, sodass begründeter Verdacht besteht, dass die Betroffenen an der Front kurzerhand um die Ecke gebracht werden sollen.

Für den Kreiskommandanten
gez. Dr. Heidemann
Kriegsverwaltungsrat

(BAB NS 19/1529, S.107-108; Persönl. Stab RFSS, Aktennummer AR/ 7/8; handschriftlicher Vermerk „Kubitz 19.VII.42“ auf der ersten Seite links oben; handschriftl. Vermerk Himmlers: „[unleserlich] z. Erledigung. 12.VII.42 HH“)

17. Juni 1942, Wien

„Verpflichtungserklärung für Unterführer der Waffen-SS“ des Peter Wilhelm Depner

Unter Bezugnahme auf mein Gesuch um Einstellung als Freiwilliger in die Waffen-SS erkläre ich mich schon heute im Falle meiner Annahme bereit:

12 Jahre in der Waffen-SS ununterbrochen zu dienen.

Für den Fall, daß ich zum Unterführer nicht geeignet befunden werde, erlischt die Verpflichtung zum ununterbrochenen Wehrdienst nach insgesamt 4 ½ Jahren.

Diese Verpflichtung ist unwiderruflich, sie kann von mir nicht zurückgenommen werden.

⁹⁷ Wilhelm Scholz. Vgl. <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/OnlinelexS.html>

⁹⁸ Vgl. <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/OnlinelexK.html>

Depner Peter Wilhelm⁹⁹

[...] ¹⁰⁰
(BAB SM (BDC) Film C0029, Seite 2646)

17. Juni 1942, Wien
Lebenslauf des Peter Wilhelm Depner

Ich bin geboren am 16. August 1922 in Heldsdorf bei Kronstadt. Als Sohn des Andreas Depner und der Katharina geborene Hedwig¹⁰¹. Mit sieben Jahren besuchte ich die Evangelische Volksschule in Heldsdorf. Ich gehörte schon 1937 dem deutschen Jugendbund in Rumänien an. Als Jugendbund Mitglied betätigte ich mich 3 Jahre. Von 1940 an bin ich zur Deutschen Mannschaft überschrieben worden. Bis zum 12ten Mai 1942 als ich die Deutschland Fahrt antrat.

Mein Beruf ist Bauer wo ich meinem Vater in der Wirtschaft half. Dann entschloß ich mich freiwillig zur Waffen SS einzutreten.

Peter Wilhelm Depner

(BAB SM (BDC) Film C0029, Seite 2652; eigenhändiges Schreiben)

4. Juli 1942

Abschrift des Schreibens von Turner,¹⁰² Chef des Verwaltungsstabes des Kommandierenden Generals und Befehlshabers in Serbien, an den Reichsminister des Innern betreffend Verordnung zur Regelung von Staatsangehörigkeitsfragen vom 20. Januar 1942 – RGBI I, S.40

Da auf Grund obigen Erlasses eine Einbürgerung ohne Begründung einer Niederlassung im Inlande möglich ist, schlage ich vor, den Volksdeutschen im Banat die deutsche Staatsangehörigkeit zu verleihen. Sie haben ihr Deutschtum oft unter schwierigsten Verhältnissen bewahrt und ihre Belange versucht in allen Formen durchzusetzen. Als jetzt der Ruf zur Aufstellung einer freiwilligen SS-Division „Prinz-Eugen“ erging, folgten sie willig und setzten die Pflicht über ihre persönlichen Wünsche und Interessen.

Nach einem Führerbefehl ist das Banat Ungarn zugesprochen worden, wenn auch der Zeitpunkt der endgültigen Eingliederung noch nicht bestimmt ist. Unter dieser Voraussetzung wäre von dortaus zu prüfen, ob es zweckmässig ist, eine Trennung zwischen den Volksdeutschen in Ungarn und in der Batschka von den Volksdeutschen des Banats durch die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit an die Volksdeutschen des Banats durchzuführen. Da den Volksdeutschen der Batschka die deutsche Staatsangehörigkeit wohl nicht verliehen werden kann, muss ich, unter Aufrechterhaltung meines grundsätzlichen Standpunktes, wie ich in Absatz 1) dargelegt habe, pflichtegmäss darauf hinweisen, dass durch die unterschiedliche Behandlung in der Staatsangehörigkeitsfrage Schwierigkeiten entstehen können, die der Erhaltung einer geschlossenen deutschen Siedlung in der Batschka und dem Banat abträglich wären.

Die Volksdeutschen des Banats befürchten, dass sie bei dem Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit nach dem Vollzug der Eingliederung des Banats in den ungarischen Staat

⁹⁹ Eigenhändig.

¹⁰⁰ ES folgt die für Mündel gültige Formulierung.

¹⁰¹ Lesung unsicher.

¹⁰² Harald Turner (1891 – 1947 Belgrad). Im September 1941 wurde Turner zum SS-Gruppenführer und Chef der deutschen Militärverwaltung in Serbien ernannt. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Harald_Turner (letzter Zugriff 12.10.2014)

durch Umsiedlung / (2) ihr Land verlieren könnten. Ich teile diese Befürchtung zwar nicht, weil anzunehmen ist, dass den Reichsdeutschen auch ausserhalb der Grenzen des Grossdeutschen Reiches von diesem genügend Schutz gewährt werden kann. Ich muss aber pflichtgemäss darauf hinweisen, dass die Volksdeutschen des Banats nicht die Absicht und den Willen haben, ihr Land aufzugeben, das sie durch die Arbeit von Generationen erworben und fruchtbar gemacht haben. In diesem Zusammenhang wäre zu erwägen, ob bei der Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit an die Volksdeutschen des Banats zugleich Vorsorge dafür getroffen werden kann, dass sie neben der deutschen Staatsangehörigkeit bei der Eingliederung des Banats in den ungarischen Staat ohne besonderen Antrag die ungarische Staatsangehörigkeit erhalten.

Auch ich halte es für zweckmässig, dass in den unter deutscher Militärverwaltung stehenden Gebieten eine innerdeutsche Behörde mit der abschliessenden Bearbeitung von Einbürgerungsfällen zu beauftragen sein wird.

Die Anwendung des § 2 der Verordnung vom 20.1.1942 halte ich zurzeit für das unter deutscher Militärverwaltung stehende Gebiet nicht für angebracht, insbesondere solange die staatsrechtliche Struktur dieses Gebietes innerhalb der Planung des gesamteuropäischen Raumes noch nicht endgültig festgelegt worden ist.

Für den Kdr.General und Bfh. in Serbien
Der Chef des Verwaltungsstabes
gez. Turner

(BAB NS 19/45, S. 14-15; Tgb.Nr. 2402/42 – I; Bezug: Dort. Schreiben v. 28.4.42 I e 5057 I-III/42;
5000

Stempel der Schriftgutverwaltung Pers.Stab RFSS Nr. 197)

08. Juli 1942

Postkarte des Hellmut Hochmeister, SS Feldpost 10528, an Dr. Csaki, Leiter des DAI in Stuttgart

Sehr geehrter Herr Doktor!

Durch Ihre Vermittlung habe ich noch 1925/26 ein Stipendium vom V.D.A. in der Höhe von 337.50 Mark als Handelshochschüler in Königsberg erhalten; meine Frau erhielt die Verständigung, dass ich dies Stipendium zurückzuzahlen habe. Ich stehe nun vorübergehend hier in Transnistrien als Pfarrer im Dienste der Volksdeutschen Mittelstelle; da ich Mark sowieso nicht in Lei umwechseln kann, möchte ich durch Feldpost das Geld in Mark von hier an den V.D.A. bezahlen; ich weiss aber keine Anschrift und bitte Sie, mir diese mitzuteilen mit dem Einverständnis, dass ich obige Summe direkt an den V.D.A. zurück- / (2) zahle und nicht in Lei an die Deutsche Volksgruppe in Rumänien.

Mit bestem Dank im voraus

Heil Hitler

Ihr Hellmut Hochmeister

Pfarrer

(BAK R 57 neu 637; SS-Poststellenstempel und Feldpoststempel)

18. Juli 1942, Kronstadt

Prof. Oskar Wittstock aus Kronstadt schreibt an Dr. Csaki vom DAI in Stuttgart

Sehr verehrter Herr!

Ermutigt durch das Interesse, das Sie meiner publizistischen Tätigkeit zuteil werden liessen, erlaube ich mir, in folgender Sache an Sie heranzutreten.

Bekanntlich wird das Siebenbürger Deutschtum nach endgültiger Beendigung des Russlandfeldzuges unter Beteiligung hoher Reichsstellen in grosszügiger Weise die längst fällige 800jährige Einwanderungsfeier begehen. /1141-1941./ Aus diesem Anlass habe ich eine Jubiläumsschrift abgefasst, die nunmehr druckfertig vorliegt. Ihr Titel lautet: Die Siebenbürger Sachsen und der grossdeutsche Gedanke¹⁰³ im Wandel der Jahrhunderte. /220 Maschinenseiten./

Über ihre Leitgedanken unterrichtet Sie die beiliegende Abschrift meines Vorwortes. Es darf wohl angenommen werden, dass Ihr Institut seine Teilnahme an den geplanten Jubiläumssfestlichkeiten auf mehrfache Weise bekunden wird. Daher erlaube ich mir Sie zu bitten, eine etwaige Aufnahme meiner Arbeit in Ihre Schriftenreihe in Erwägung zu ziehen oder ihre anderweitige Veröffentlichung zu fördern.

In diesem Zusammenhang sei auf folgende Umstände hin-/ (2) gewiesen, die für eine baldige Veröffentlichung sprechen.

1. Das von mir behandelte Thema ist noch nie bearbeitet worden.
2. Durch meine Studie wird wertvolles neues Forschungsmaterial erschlossen.
3. Die Hinweise meines umfangreichen und sorgfältigen Fussnotenapparates, der über 250 Nummern umfasst, werdend er zukünftigen wissenschaftlichen Arbeit grosse Dienste leisten.
4. Das Einwanderungsjubiläum wird zu einer gewaltigen Demonstration ausgestaltet werden und wird zweifellos das Interesse weiter Kreise am Schicksal der Siebenbürger Sachsen wecken.
5. Meine Arbeit, das Ergebnis umfassender Studien, ist nicht zuletzt als ein Beitrag zur Beurteilung der Siebenbürger Frage gedacht, deren endgültige Lösung noch aussteht, die aber noch viel Staub aufwirbeln wird. Meine Darstellung ist ein Beitrag lebensnaher Historiker, die auf die Gegenwart einwirken will.¹⁰⁴

Darf ich mir die Freiheit nehmen, Ihnen meine Abhandlung zuzuschicken, damit Sie sie begutachten? Ich erbitte mir Ihren baldigen Bescheid. Empfangen Sie die aufrichtigsten Grüsse

Ihres ergebenen
OWittstock¹⁰⁵

2 Beilagen!¹⁰⁶ / (3)

Vorwort¹⁰⁷

Vor den Augen der staunenden Welt vollzieht sich in ungeahntem Ausmass die Wiedererweckung eines tausendjährigen Schöpferbewusstseins des deutschen Volkes, daher treten auch die Volksgruppen als Vorposten des Mutterlandes in das Bewusstsein des Reiches mit einer Stärke, wie sie die Vergangenheit nie kannte. Im Sommer 1941 erfüllten sich achthundert Jahre, seit der Einwanderung der Vorfahren der Siebenbürger Sachsen in ihre neue Heimat. Nach seigereicher Beendigung des Krieges gegen Russland werden die Volksdeutschen Rumäniens in würdiger Weise die Erinnerung an dies für sie so bedeutsame Ereignis feiern. Aber auch das grosse deutsche Mutterland wird an diesem seltenen Fest Anteil nehmen. Dies wird in umso nachdrücklicherer Weise geschehen, da die Neuordnung Europas zur Folge hat, dass das Reich seine Beziehungen zum Südosten auf einer völlig neuen Grundlage ausgestaltet. In der nun einsetzenden Epoche einer planmässigen Zusammenarbeit zwischen dem Reich und den Völkern des Südostens kommt jeder der dort ansässigen deutschen Volksgruppen als

¹⁰³ Hervorhebung im Original.

¹⁰⁴ Ebenso.

¹⁰⁵ Eigenhändig.

¹⁰⁶ Handschriftlich.

¹⁰⁷ Gesperrt im Original und unterstrichen.

Mittler zwischen der deutschen Kultur und der ihres staatsführenden Volkes erhöhte Bedeutung zu. Diese Feststellung gilt mit in erster Reihe von den Siebenbürger Sachsen, die die Zukunft zu einer vielseitigen Mitarbeit an der Verwirklichung eines Austausches kultureller und wirtschaftlicher Art aufruft. Unsere Ausführungen bezwecken, den Nachweis zu erbringen, dass sie auf Grund ihrer Geschichte, ferner zufolge ihrer nationalen Zuverlässigkeit, ihrer Erfahrungen und ihrer Bildung für die Erfüllung ihrer Mission besonders berufen¹⁰⁸ sind.

Ferner wollen unsere Darlegungen weitem Kreisen Einblick in die grundlegende Tatsache gewähren, dass Siebenbürgen als mitteleuropäische Kulturlandschaft seine endgültige Ausgestaltung dem dortigen Deutschtum verdankt.¹⁰⁹ Zu dieser achtungsgebietenden Leistung wurden die Siebenbürger Sachsen dadurch befähigt, dass sie auf dem Gebiet des Rechtslebens, der Verwaltung und des Schul- und Kirchenwesens sich eine echt deutsche Lebensordnung gaben¹¹⁰. Zu dieser Schöpfung waren sie vor allen Dingen deshalb im Stande, da sie die Beziehungen zum Mutterland durch die Jahrhunderte planmässig pflegten. Auf wie mannigfache Weise und in wie weitgehendem Masse dies im Wechsel der Jahrhunderte geschah, wird aus unsern Ausführungen hervorgehen.

Schliesslich werden unsere Darlegungen zeigen, dass Siebenbürgen, welchem Staatsverband immer¹¹¹ es im Wechsel der Zeiten angehörte, / (4) stets in staatsrechtlicher Hinsicht eine sehr weitgehende Sonderstellung einnahm, die durch die Eigenart seiner geographischen und¹¹² bevölkerungspolitischen Verhältnisse und die Eigentümlichkeit seines öffentlichen Lebens gefordert wurde und heute mehr denn je gefordert wird. Dass die Sachsen nicht zuletzt auf dem Gebiet der politischen Zusammenarbeit und des staatlichen Aufbaues als Träger eines gesunden Fortschritts sich in solchem Masse bewährten, dass ihre Leistungen aus der Geschichte Siebenbürgens nicht hinweggedacht werden können, wird ebenfalls durch die folgenden Seiten erhärtet werden. Sie haben nicht nur die Fahne des angestammten Volkstums durch die Jahrhunderte hochgehalten, sondern haben auch immer wieder durch Taten sich zur siebenbürgischen Idee bekannt, deren Losung lautet: Suum cuique! Jedem das Seine!

Vorliegende Arbeit schliesst mit der Schilderung jenes gewaltigen Wiederhalls, den die Ereignisse des Jahres 1870/71 in den Reihen der Sachsen auslösten. Ihre Teilnahme an der Gründung des Zweiten Reiches war von solch einhelliger Begeisterung und von so lauterem nationalen Verantwortungsgefühl getragen, die Äusserungen ihrer Führer über die Tragweite der damaligen Geschehnisse zeugen von solcher Reife des politischen Urteils, dass damals endgültig in ihrer Mitte der Durchbruch zum gesamtdeutschen Volksgedanken erfolgte. In wie hingebungsvoller Weise diese Haltung gegenüber den weitgehenden Magyarisierungsbestrebungen der Budapester Regierung in den folgenden Jahrzehnten stets aufs neue verteidigt wurde, dies zu behandeln, bleibt einer anderen Abhandlung vorbehalten.¹¹³

Der Verfasser¹¹⁴ / (5)

Abhandlungen und Aufsätze von
Prof. Oskar Wittstock-Kronstadt

- 1./ „Gesamtdeutsche Geschichtsauffassung in Vergangenheit und Gegenwart“ /Der Aus-
landdeutsche, Stuttgart, Juli 1937/
- 2./ Dr. Ewald Ammende † /Kalender des Siebenbürgischen Volksfreundes, Hermannstadt
1937/

¹⁰⁸ Dieses Wort handschriftlich statt „geeignet“ nachgetragen.

¹⁰⁹ Hervorgehoben im Original.

¹¹⁰ Dieses Wort handschriftlich statt „schufen“ nachgetragen.

¹¹¹ Handschriftlich eingeflickt.

¹¹² Ebenso.

¹¹³ Letzter Satz vom Verfasser mit Tinte durchgestrichen.

¹¹⁴ Handschriftlich.

- 3./ Die deutschen Volksgruppen im Jahre 1940. /Drei Leitartikel der „Kronstädter Zeitung“ Nr.8,10,11, Januar 1941/
- 4./ Über Wesen und Ziele der Volkslehre/Nation und Staat 1937, Heft 4
- 5./ Die organisierten Volksgruppen und die europäische Idee/Nation und Staat, 1938, Heft 9/
- 6./ Vasallen der Westmächte einst und jetzt/ „Vergangenheit und Gegenwart“ Organ des Reichsbundes der Historiker, XXX Heft 3/ Teubner Leipzig¹¹⁵
- 7./ Bedeutung und Aufgaben zwischenvölkischer Kulturinstitute/ Nation und Staat, 1938, Heft 9/
- 8./ Stephan Ludwig Roth und die siebenbürgische Nationalitätenfrage/ Nation und Staat, 1939, Heft 9/
- 9./ Das neue Wahlgesetz Rumäniens/ Zeitschrift für osteuropäisches Recht, Carl Heymanns Verlag, Berlin, Jahrg. V, 1938, Heft 12/
- 10./ Das neue Verwaltungsgesetz Rumäniens vom 13. August 1938 / Zeitschrift für osteuropäisches Recht, Berlin, Jahrg. VII, Heft 1/
- 11./ Der siebenbürgische Sprachkampf/ Leipziger Vierteljahrsschrift für Südosteuropa, Oktober 1938, Seite 159-180/
- 12./ Europa den Europäern/ Nation und Staat, Septemberheft 1940/
- 13./ Die Presse der Nationen/ Kronstädter Zeitung vom 7. August 1940/
- 14./ Wiedergeburt einer Kontinents Zum 3. September 1940/ Leitartikel des siebenbürgisch-deutschen Tageblattes/
- 15./ Mihai Eminescu, der Dichter Rumäniens/ Rumänien-Sondernummer der Berliner Börsenzeitung, April 1941/
- 16./ Die überstaatliche Volksgemeinschaft/ „Klingsor“-Zeitschrift, Herausgeber Dr. Heinrich Zillich, November 1935/
- 17./ Die Brücke von Volk zu Volk/ Das Kronstädter Rumänisch-Deutsche Kulturinstitut 1935-1940, Verlag J. Gött, Kronstadt, 20 Seiten/
- 18./ Titu Maiorescu zum 100. Geburtstag/ Südost-Forschungen München 1940, herausgeg. Von Dr. Fritz Valjavec/
- 19./ Rumänien und der deutsche Geist Frankfurter Zeitung 1. Teil, Sonntagsbeilage vom 18. Januar 1942, II. Teil Sonntagsbege. 25.I.42
(BAK R 57 neu 637; Stempel „91“ der rumänischen Zensurbehörde)

25. Juli 1942, Stuttgart

Abschrift des Schreibens „Erweiterung der Kirchenbücher-Kopierung in Rumänien“ des DAI in Stuttgart, an das DAI-Büro in Berlin auf dessen Schreiben vom 22.7.42

Die Anregung, nach der Fotokopierung der Banater Kirchenbücher die Siebenbürgens folgen zu lassen, wurde mit einem Vertreter der deutschen Volksgruppe in Rumänien in Stuttgart eingehend durchgesprochen. Auch das Reichssippenamt hat sich seit längerer Zeit mit dieser Frage beschäftigt. Zu den einzelnen Fragen ist folgendes zu erwidern:

1. Die gegenwärtig noch laufende Aktion der Banater Kirchenbücher-Fotokopierung ist Angelegenheit des DAI, welches diese Aufgabe in engster Verbindung mit seine Aussenstelle Wien und der Volksgruppe in Rumänien durchgeführt hat. Die FSt Münster ist dran nur insofern beteiligt, als auf Vorschlag von Dr. Kallbrunner deren Leiter als Fachmann in diesen Dingen mit dem Sonderauftrag der Durchführung beauftragt worden ist.
2. Dr. Treude ist seit Mitte Mai zur Wehrmacht eingezogen, somit mit der Unternehmung nicht mehr befasst.

¹¹⁵ Verlag und Ort handschriftlich nachgetragen.

3. Den Abschluss dieser Aufnahme hat die Volksgruppe übernommen. Ihre Fortsetzung in Siebenbürgen könnte diese auf Grund der im Banat gesammelten Erfahrungen in weiterer Zusammenarbeit mit dem DAI bzw. unserer Dienststelle Wien durchführen. Ein Fotokopiergerät steht in Bukarest zur Verfügung. Dasselbe wurde bei der Rücksiedlung der Dobrudscha-Deutschen verwandt.
4. Das DAI würde auch an dieser Aufgabe interessiert sein, falls nicht das Reichssippenamt diese Sache durchführen will.
5. Die technische Durchführung wird sehr viel längere Zeit erfordern, weil die sehr viel ältere Volksgruppe über sehr viel mehr Material verfügt und es sich um eine weit grössere Zahl von Orten handelt. Hier wird auch der Schriftdenkmalschutz bei den älteren Kirchenbüchern grössere Aufgaben haben.
Bezüglich des Geräts siehe 3. Das bisher im Banat benutzte Gerät ist Eigentum des DAI und wird von dessen Lichtbild- u. Filmabteilung dringend benötigt.
6. Die erste Frage in Ziffer 6 ist von hier aus nicht zu beantworten. Dr. Treude hatte Bedenken gegen eine derartige grosse Aktion. Die Behörden Rumäniens wurden vom DAI bisher so wenig wie möglich in Anspruch genommen. Die Verhandlungen fanden mit den zuständigen Kirchenführern statt. Beim kathol. Bischof waren dabei Hemmungen zu überwinden, was aber mit Hilfe militärischer und Parteistellen gelungen ist. Die Angelegenheit wurde somit lokal und unter der Hand geregelt.

Im Auftrag
Gr. 27.7.42¹¹⁶

(BAB Film 17648 DAI; Aktenzeichen HS-Gri-Hm 1632/42)

25. Juli 1942

Blitz-Fernschreiben des SS-Gruppenführers Berger an die Kommandostelle des RFSS in Hegewald, SS-Obersturmbannführer Brandt, enthaltend Meldungen

Lieber Doktor

Telefongespraech mit Reichsfuehrer-SS nur teilweise mitbekommen. Erbitte Bestaetigung. Von hier aus zu melden:

- 1.) Italienische Offiziere, insbesondere Oberst *Capelli* in jeder Weise auf unserer Linie. Auch weltanschaulich. – Abflug zur Front muss voraussichtlich Sonntag erfolgen. Rueckkehr von dort nicht vor dem 6.8.42 Dringendster Wunsch: Reichsfuehrer-SS, wenn moeglich, auch den Fuehrer zu sehen. -
- 2.) Rosenberg. Glaube, dass ein Irrtum vorliegt. / (2) Bitte Aktenvermerk mir raschestens zu uebersenden. Reichsfuehrer-SS bitte ich, nicht aufgebracht zu sein. Reichsleiter und Reichskommissare wollen Frieden. ----
- 3.) Erbitte Vortrag der Befoerderung meiner Maenner: *Jacobsen, Riedweg, v. Danileis, Schwoerer, Dambach*. ---
- 4.) Fahre heute mittag zur Kraftfahrstaffel „Ost“. Wird eine grosse Sache. Bin spaetestens Dienstag Vormittag hier. ---
- 5.) General Josif *Jacobici* ist eigentlich Volksdeutscher. Sehr klug, sehr gewandt. Auch sehr guter Soldat. Laesst sich als politischer Gegenspieler benutzen. General Corneliu *Fragalina*¹¹⁷ ist reiner Rumaene. ---
- 6.) Frage Staatssekretär im Ostministerium wurde mir mitgeteilt. Ohne Stellungnahme Reichsfuehrer-SS zu kennen, habe ich abgelehnt mit der nuechternen Begruendung, dass

¹¹⁶ Griesebach eigenhändig.

¹¹⁷ Richtig: Dragalina.

durch eine derartige Einrichtung bei einem nicht ganz festen Manne die Einheit der Polizei im Grossgermanischen Raum gestoert werden koennte. ---
(BAB Ns 19/2513, S.1r+v; Geheime Kommandosache; Signatur Schriftgutverwaltung: XIb/94)

26. Juli 1942, Berlin

Auszug aus dem Schnellbrief des Reichsministers des Innern, I e 5275/42 bezügl. der Verleihung
5000

der deutschen Staatsangehörigkeit an die Deutschen der Batschka

Der Kdr. General und Befehlshaber in Serbien hat angeregt, allen Volksdeutschen im Banat durch allgemeine Anordnung die deutsche Staatsangehörigkeit zu verleihen, dabei aber sicherzustellen, daß sie bei der für das Kriegsende zugesagten Übergabe des Banats an Ungarn automatisch die ungarische Staatsangehörigkeit erlangten, ohne dadurch die deutsche Staatsangehörigkeit zu verlieren. Gleichzeitig hat der Kdr. General und Befehlshaber in Serbien aber darauf aufmerksam gemacht, daß die Volksdeutschen im Banat keine Umsiedlung in das Reich wünschten, sondern ihre bisherigen Wohnsitze beibehalten wollten; er hat ferner darauf hingewiesen, daß aus der unterschiedlichen Behandlung der Volksdeutschen im Banat gegenüber den Volksdeutschen in der Batschka und im übrigen Ungarn, denen z.Zt. die deutsche Staatsangehörigkeit nicht zusätzlich verliehen werden könne, Schwierigkeiten erwachsen könnten. Ich teile grundsätzlich die Auffassung, daß es zu begrüßen wäre, wenn die Angehörigen der deutschen Volksgruppen im Ausland neben ihrer bisherigen Staatsangehörigkeit grundsätzlich die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen würden; Voraussetzung wäre aber, daß trotzdem in geeigneter Weise die Abwanderung ins Reich verhütet werden könnte. Eine solche Möglichkeit besteht z.Zt., vor allem angesichts des im Reich herrschenden Bedarfs an Arbeitskräften, nicht. Ganz abgesehen davon, daß die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit an die Banater Deutschen zu Unstimmigkeiten mit Ungarn führen könnte, die gerade während des Krieges vermieden werden müssen, und abgesehen davon, daß bei den Volksdeutschen aus der Batschka und den übrigen an Ungarn angegliederten Gebieten, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit neben der ungarischen erlangt haben, dadurch unerwünschte Mißstimmung hervorgerufen werden könnte, bin ich daher der Ansicht, daß die angeregte allgemeine Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit an die Deutschen im Banat jedenfalls vorläufig zurückgestellt werden sollte.

(BAB NS 19/45, S.16r+v; Stempel Schriftgutverwaltung: Akt.Nr. Geh. 197)

27. Juli 1942, Berlin-Wilmersdorf

SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Jüttner, Chef des Stabs des SS-Führungshauptmates, informiert über die „Aufstellung eines Propaganda-Zuges für die SS-Freiw.Div. „Prinz Eugen“

1.) Zur Durchführung besonderer Aufgaben wird bei der Ss-Freiw.Div. „Prinz Eugen“ mit Wirkung vom 1.8.1942 ein

„ Propaganda – Zug „

aufgestellt.

2.) Gliederung und Ausrüstung:

1 Propaganda-Zug:	3 Führer
	22 Unterführer
	15 Mannschaften

1 I.M.G.
5 Masch.Pist.
34 Gewehre

1 Pkw. für Zugführer
2 B-Kräder für Melder
2 Pkw. (leicht) für Kuriere
+ 3 Lautsprecherwagen
+ 1 Omnibus
+ stellt die Deutsche Volksgruppe

Der Propaganda-Zug wird dem KB-Zug wirtschaftlich zugeteilt.

3.) Aufgaben des Propaganda-Zuges:

- a) Durchführung der „Volksdeutschen Stunde“ am Sender Belgrad
- b) Herausgabe des „Banater Beobachter“ (Tageszeitung)
- c) Herausgabe der „Volkswacht“ (Wochenzeitung)
- d) Propaganda innerhalb der Deutschen Volksgruppe im Banat und Serbien (Redner Einsatz)
- e) Wortberichter-Einsatz mit Lautsprecherwg. Im Einsatzgebiet
- f) Herausgabe von Flugblättern und Maueranschlägen im „¹¹⁸
- g) Spielgruppe „Soldaten spielen für Soldaten“
- h) Filmeinsatz im Rahmend er Propaganda/ (2)

4.) Führer-, Unterführer- und Mannschaftsstellen werden durch die SS-Freiw-Div. „Prinz Eugen“ besetzt.

5.) Zuweisung von Waffen, Gerät und Kraftfahrzeugen erfolgt durch SS-FHA, Kommandoamt der Waffen-SS, Abt. Ib bzw. V/SS-Mot.

6.) Zuteilung der Feldpostnummer erfolgt durch SS-FHA, Kommandoamt der Waffen-SS, Abt. Ic.

7.) Verantwortlich für die Aufstellung des Propaganda-Zuges ist die SS-Freiw.Div. „Prinz Eugen“.

(BAB NS 3519, S.55-56; Org.Tgb.Nr. 4560/42 geh.

29. Juli 1942, Hermannstadt

Schulrat Gustav Rösler schreibt Dr. Csaki, Leiter des DAI in Stuttgart

Lieber Freund!

Für Deinen Brief vom 26. Mai l.J. danke ich Dir herzlich. Inzwischen habe ich auch von Dr. Löffler Nachricht erhalten. Er teilte mir mit, dass mein Aufsatz, wenn auch wegen der Papierknappheit gekürzt, voraussichtlich in diesem Monat in der „Erziehung“ erscheinen wird. Ich freue mich sehr darüber und danke Dir herzlich für Deine Bemühungen.

Professor Lupaş ist von seinem Aufenthalt in Deutschland sehr befriedigt. Er erzählte auch von der sehr freundlichen Aufnahme in Stuttgart und Tübingen.

In meiner Sache ist noch nichts entscheidendes geschehen. Ich hoffe aber, dass dieser Monat eine Entscheidung bringt. Ich habe von B. gute Nachricht. Es bestehen auch hier gute Aus-

¹¹⁸ Wohl unvollständig.

sichten. Wie immer es auch kommen mag, ich bin zufrieden, wenn ich nur ruhig arbeiten und nützlich sein kann. Fritz¹¹⁹ ist gegenwärtig in Berlin.

Es grüsst Dich herzlich
Heil Hitler!
Dein sehr ergebener
Gustav Rösler¹²⁰

(BAK R 57 neu 637; auf einem Korrespondenzblatt Röslers mit vorgedrucktem Namen, Titel und Anschrift des Absenders; Csakis Initialen „Cs“; Stempel der Library of Congress; in der unteren linken Ecke die Nr. 231194)

30. Juli 1942

SS-Gruppenführer Berger telegraphiert SS-Obersturmführer Dr. Brandt in der Feldkommandostelle des RFSS Hegewald und beurteilt führende rumänische Generäle

Lieber Doktor!

1. General Jacobici¹²¹ = = = = hochintelligenter militärisch sehr begabter und ausgezeichneter und ausgezeichnet vorgebildeter Offizier, vornehmes ausgeglichenes Auftreten, diplomatischer Sinn, der typisch gute Generalstabsoffizier der k.u.k.-Armee. – Hat sich leider 1919 zum Rumanentum bekannt. Hat lange Zeit Antonescu unterschätzt, kam schliesslich in Gegensatz zu ihm. Steht unter dem Einfluss seiner unmöglichen Intriganten und sehr ehrgeizigen Frau. Als Kriegsminister nahm er ganz entschieden gegen / (2) die Formierung deutscher Einheiten im Rahmen der rumänischen Armee Stellung. Während des ersten Russeneinmarsches in die Bukowina war er als Armeekommandeur in der Entschlussfassung mehr als schwankend. Liess Verantwortungsfreudigkeit vermissen.

2. General Dragalina¹²² = = = = =

Einer der befähigsten Generale. Artillerist, langjähriger Professor an der Kriegsakademie. Gewesener Militärattaché.

In Budapest und Wien fuer einen Rumaenen selten aufrichtig und anstaendig. Als Sohn einer rumänischen Nationalhelden (sic) ausgesprochen rumänischer Nationalist, aber zu klug, um den volksdeutschen Offizieren gegeneüber feindlich eingestellt zu sein. Fuehreneigenschaften nicht klar.-

Das Urteil ist endgueltig und abschliessend.

(BAB NS 19/2516, S.1r+v; Stempel: Dringend; Geheim; A.-O.Nr. 7603; Kennzeichnung: + Pers.Stab RFSS Berlin Nr.4338/30.7.42/15.30/50. = An SS-Obersturmbannfuhrer Dr. Brandt Feldkommando-Stelle des Reichsfuehrer-SS- = Hegewald = = = = Blitz = ==geheime Kommando-Sache== Sofort vorlegen)

6. August 1942, Stuttgart

„Zeitschriften-Vorgutachten für das Amt Schrifttumspflege bei dem beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“ des Lektors Dr. Richard Csaki in Stuttgart, mit dem Urteil „Positiv“ für die Zeitschrift „Ostland“ des

¹¹⁹ Gemeint ist wohl Bischofsvikar Müller, der wegen seiner Auseinandersetzungen mit der damaligen NS-Volksgruppenführung in Berlin festgehalten wurde.

¹²⁰ Eigenhändig.

¹²¹ Iosif Iacobici (1884-1952 im kommunistischen Kerker Aiud). Vgl. http://ro.wikipedia.org/wiki/Iosif_Iacobici (zuletzt abgerufen am 14.10.2014)

¹²² Corneliu Dragalina (1887-1949). Vgl. http://ro.wikipedia.org/wiki/Corneliu_Dragalina (letzter Abruf 14.10.2014)

Hauptschriftleiters Dr. Otto Kredel, des Herausgebers „Bund deutscher Osten“ im 23. Jg. Mit dem Sachgebiet Ostpolitik

Zeitraum der Beobachtung: Mai-Juli 1942.

Allgemeine Feststellungen: Die Bedeutung der Zeitschrift ist durch die Aufbauarbeiten im Ostland, im Generalgouvernement, im Protektorat und durch die enge Zusammenarbeit mit den Staaten des Südostens gewaltig gestiegen. Sie hat zwar ihr anspruchloses Äussere (Papier, Format, sonstige Ausstattung) behalten, ist aber geistig und kämpferisch mit der Intensivierung der Aufgabe selbst gewachsen.

Weltanschauliche Haltung:

Die weltanschauliche Haltung ist nach wie vor einwandfrei. Die aktuellen Artikel entsprechen in ihrer Einstellung ganz den Richtlinien, welche die amtlichen Stellen, Ostministerium, Reichskommissar für die Festigung d. Volkstums, Vomi usw. für die Neuordnung des Ostens aufgestellt haben.

Eingehen auf Zeitgeschehen:

Der Autorenkreis ist der frühere. Da nach wie vor die Aufsätze von den Autoren nicht gezeichnet werden, kann auch individuell über die Verfasser nichts ausgesagt werden.

Buchbesprechungen:

Die Buchbesprechungen beziehen sich auf neue Bücher über den Osten. Die Rubrik beschränkt sich auf die wesentlichen Erscheinungen. So sind z.B. im Heft 14 (15. Juli 1942) zwei grosse Neuerscheinungen besprochen, die als Materialsammlungen für das östl. Wartheland von Bedeutung sind. Die Übersicht zeigt, wieviel lit. und wissenschaftliche Arbeit gegenwärtig im Hinblick auf den Osten geleistet wird.

Zusammenfassender Bericht auf der Rückseite! / (2)

Die Zeitschrift hat sachlich zwei Hauptarbeitsgebiete, die sich immer klarer herauskristallisieren:

- 1.) Stellungnahme zu dem zeitgeschichtlichen Geschehen, Aufdeckung der inneren Zusammenhänge dieses Geschehens für das Verständnis der binnendeutschen Volksgenossen. In diesem Sinne liegt eine höchst wichtige volkpsychologische Aufgabe vor. Aber auch im Hinblick auf die fremdvölkischen Elemente des Ostens wird die Zeitschrift immer mehr das massgebende Sprachrohr. Die Artikel z.B. über die Neuordnung in Estland und Lettland, über das Attentat auf Heydrich geben den fremdvölkischen führenden Kreisen deutliche Fingerzeige für gewisse Notwendigkeiten ihres Verhaltens und ihrer Einstellung.
- 2.) Die grossen, auf weite Sicht gestellten und aus geschichtlichen Betrachtungen zu erhärtenden Richtlinien der Aufbauarbeit im Osten werden in der Zeitschrift durch gründlich unterbaute Aufsätze herausgearbeitet. Es ist die Aufzeigen der organischen Zusammenhänge in der Entwicklung auf volksbiologischem, politischen, sozialen usw. gebiet namentlich für die neu nach dem Osten kommenden Volksgenossen wesentlich. Die Zeitschrift erfüllt damit eine lebenswichtige Aufgabe für den deutschen Osten.

(BAK R 57 neu 637; Stempel der Library of Congress)

7. August 1942, Stuttgart

„Zeitschriften-Vorgutachten für das Amt Schrifttumspflege bei dem beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“ des Lektors Dr. Richard Csaki in Stuttgart, mit dem Urteil „Positiv“ für die Zeitschrift „Deutschtum im Osten“ des Verlags Kohlhammer

Zeitraum der Beobachtung: Januar – Juni 1942

Allgemeine Feststellungen: Die Zeitschrift dient der Unterrichtung über die wichtigsten Vorgänge im Aussendeutschtum und der Behandlung der Probleme der deutschen Volksgruppen

Weltanschauliche Haltung:

Die weltanschauliche Haltung ist einwandfrei.

Eingehen auf Zeitgeschehen:

Die Zeitgeschichte wird verfolgt vor allem von dem Gesichtspunkt der deutschen belange im Ausland. In steigendem Masse ist das Leben der deutschen Menschen im Auslande unter die Mitverantwortung und –Verpflichtung des Reiches gestellt, deshalb hängt auch das ausserdeutsche Leben enger mit dem reichsgeschehen zusammen als früher. In diesem Sinne wird auch die Arbeit der Zeitschrift intensiviert und ihre pol. Bedeutung wächst.

Autorenkreis:

a) Allgemeines: Der Autorenkreis umfasst im wesentlichen die Mitarbeiter des Deutschen Auslandinstituts, daneben naturgemäss viele Volksdeutsche und Auslanddeutsche, die aus ihren Wohngebieten berichten.

Besprechungen:

Die Buchbesprechungen des Deutschen Auslandinstituts erfolgen in einer besonderen periodischen Veröffentlichung: „Bibliographie des Deutschtums im Ausland, bearbeitet von der Bücherei des deutschen Auslandinstituts“. / (2)

Zusammenfassender Bericht:

Die Zeitschrift des Deutschen Auslandinstituts erscheint seit Januar 1942 in neuer Ausstattung (vergrössertes Format usw.), die gewandelte und in ihrer Bedeutung wachsende Aufgabe des DAI und gleichzeitig seiner Zeitschrift wird damit auch äusserlich hervorgehoben. Gleichzeitig feiert das DAI sein 25 j. Bestehen. In dem Januar-Februarheft der Zeitschrift wird dieses Ereignis durch Aufsätze aller führenden Mitarbeiter gewürdigt.

Im Ganzen ist die Zeitschrift nach wie vor der zuverlässigste Führer durch das Deutschtum im Auslande sowohl hinsichtlich der vollständigen Berichterstattung über die Materialien, als auch hinsichtlich der Orientierung über das auslanddeutsche Zeitgeschehen in seinen äusseren und inneren Zusammenhängen.

(BAK R 57neu 637; Stempel der Library of Congress)

12. August 1942, München

Der Reichsführer SS Hauptamt SS-Gerichtsbarkeit, der Chef des Hauptamtes SS-Gericht, i.V. SS-Obersturmbannführer und Chef des Amtes I, G. Reinecke¹²³, schreibt dem SS-Richter beim Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei in Berlin betreffend „Unterstellung des Selbstschutzes in Transnistrien unter die SS- und Polizeigerichtsbarkeit, als Antwort auf das dortige schreiben vom 26. Januar 1942, Tgb.Nr. 435/41

In oben erwähnter Angelegenheit hat sich das Hauptamt SS-Gericht mit SS-Oberführer *Hoffmeyer* in Verbindung gesetzt und folgende Regelung erzielt:

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Gouverneur ist die Polizeigerichtsbarkeit für den Selbstschutz in disziplinärer Hinsicht und für Straftaten zuständig, soweit sie während des Dienstes im Selbstschutz begangen werden. Zivilrechtlich jedoch unterliegen die Angehörigen des Selbstschutzes verständlicherweise, da sie sich auf fremdem Territorium befinden, der rumänischen Gerichtsbarkeit. Ebenso bleibt für die Einwohner auf Transnistrien das unter rumänischer Verwaltung steht, juristisch die rumänische Verwaltung und damit auch die rumänischen Gerichte zuständig.

¹²³ Günther Reinecke (1908-1972). Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%BCnther_Reinecke (letzter Abruf 16.10.2014)

Ferner wird noch mitgeteilt, dass der Selbstschutz keine militärische Formation im Sinne einer Polizeitruppe, und daher auch nicht kaserniert ist, sondern sich aus Freiwilligen zusammensetzt, die ihren Dienst ähnlich wie die Formation im Reich versehen.

Der Reichsführer-SS ist bereits von SS-Oberführer Hoffmeyer Ende April d.J. im Führerhauptquartier über diese Angelegenheit unterrichtet worden.

(BAB NS 7/96, S.2; Eingangsstempel des SS-Richter beim Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei: Eing.: 14. AUG.1942; Tgb.=Nr. 435/42; Stempel: Geheim; Reinecke zeichnet eigenhändig)

14. August 1942, Jena

Dr. Hans Mieskes, Assistent am Erziehungswissenschaftlichen Institut in Jena, fragt bei Dr. Csaki nach einer Möglichkeit seine Dissertation zu veröffentlichen

Sehr geehrter Herr Dr. Csaki!

Unter dankbarer Erinnerung an die Hilfe, die Sie mir seinerzeit gewährt haben, dadurch, dass Sie mir den Aufenthalt und die Arbeit in der Bibliothek Ihres Institutes ermöglichten, darf ich mir eine kurze Anfrage erlauben.

Meine Dissertation: „Grundfragen volksdeutscher Erziehungswissenschaft und Pädagogik, dargestellt für Siebenbürgen“ stellt wohl den ersten umfassenden versuch dar, ausland-deutsche Schul- und Erziehungsverhältnisse in das Licht der neuen deutschen Erziehungswissenschaft zu rücken. Die daraus entspringenden theoretischen Besinnungen sind durch eigene Untersuchungen an rund 50 siebenbürgischen Schulen unterbaut und ergänzt worden. Statistische und graphische Darstellungen in reicher Zahl stützen die Ausführungen, die nie lediglich einen rein darstellenden Charakter annehmen, sondern stets das Ziel verfolgen, die Aufgaben und die Notwendigkeiten der gegenwärtigen volksdeutschen Erziehung und Schulbildung aufzuweisen und zu klären, die wissenschaftlichen Voraussetzungen für unmittelbar praktisches Organisieren zu liefern. Hauptanliegen war es durchgängig, überhaupt einmal mit wissenschaftlichen Mitteln die Faktoren aufzuzeigen, die den Entwicklungsweg des Volksdeutschen Menschen beeinflussen.

Wie die Stellungnahme verschiedener meiner Kameraden und auch meiner Lehrer beweist, dürfte eine Veröffentlichung der Arbeit notwendig um dadurch auch den siebenbürgischen Kreisen zugänglich zu sein. Als das einzig wissenschaftliche Institut in diesen Fragen darf ich deshalb an das D.A.I. die Frage ergebnis richten, ob und in welcher Weise bzw. in welchem Umfange es Interesse an meiner Arbeit nehme. Wäre es vielleicht möglich, sie als Institutsstudie herauszugeben.

Für alle Auskünfte und Ratschläge sage ich schon im vorhinein verbindlichen Dank.

Heil Hitler“

Dr. H. Mieskes¹²⁴

(BAK R 57 neu 637; auffällig ist die schlechte Qualität der eingesetzten Schreibmaschine; Notiz Csakis vom 21.8.42: „Dr. Rüdiger] Bitte Äusserung. Cs.“; Stempel der Library of Congress)

26. August 1942

Dr. Rüdiger¹²⁵ vom DAI in Stuttgart äußert sich zu dem von Dr. Hans Mieskes dem Institut am 14. August 1942 unterbreiteten Publikationsvorschlag seiner Dissertation

¹²⁴ Eigenhändig.

¹²⁵ Hermann Rüdiger (1889-1946 Ludwigsburg), Geograph. Vgl.
http://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_R%C3%BCdiger#cite_note-UniHohenheim-1 (letzter Zugriff
12.10.2014); <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/R.pdf> (letzter Zugriff 12.10.2014)

Herrn Dr. Csaki.

Wenn die Arbeit von Dr. Miskes¹²⁶, wie der Titel sagt, wirklich Grundfragen volksdeutscher Erziehungswissenschaft und Pädagogik behandelt, so hat sie wohl Interesse für eine Veröffentlichung durch das DAJ. Ich bitte Sie daher, Herrn Dr. Miskes zu veranlassen, uns seine Arbeit zur Prüfung der Veröffentlichungsfrage übersenden zu wollen.

Rüdiger¹²⁷

(BAK R 57 neu 637; Stempel der Library of Congress)

2. September 1942

Das DAI in Stuttgart, antwortet Dr. Hans Mieskes, Assistent am Erziehungswissenschaftlichen Institut Jena bezügl. seiner Dissertation

Sehr geehrter Herr Dr. Mieskes!

Wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 14.8. und teilen Ihnen mit, dass sich Herr Dr. Csaki auf einer Dienstreise befindet, von der er Ende dieses Monats zurückkommen wird. Nach Rücksprache mit den zuständigen Herren im DAI bitten wir Sie, uns Ihre Arbeit freundlichst einmal zur Prüfung einsenden zu wollen (an obige Anschrift). Wenn die Durchsicht positiv ausfällt, wollen wir der Frage einer Veröffentlichung durch das DAI gerne näher treten.

Heil Hitler!

Sekretariat Dr. Csaki

I.A.

Cs.¹²⁸

(BAK R 57 neu 637; Br.Cs.; Stempel der Library of Congress)

7. September 1942,

Der Reichsführer-SS, SS-Hauptamt, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS G. Berger bittet den Chef des SS-Personalhauptamtes um die Ernennung des SS-Oscha. D.R. Kurt *Auner*, SS-Nr. 431427, zur Zeit im SS-Hauptamt, zum SS-Hauptsturmführer (F) (Fachgruppe I (Ergänzung))

(BAB SS-Führerpersonalakten 21, S.24161; mit Bleistift das Datum 11.9.42)

9. September 1942, Berlin

Der Reichsführer-SS, Chef des SS-Hauptamtes unterbreitet dem SS-Personalhauptamt Vorschläge zur Ernennung von „Fachführern der Waffen-SS“

In der Anlage überreicht die Personalstelle des SS-Hauptamtes die Ernennungsvorschläge für:

SS-Oberscharführer d.R. Kurt *Auner*, SS-Nr.: 431 427 und

SS-Mann d.R. Hans *Müller*, SS-Nr. 431 192

mit der Bitte um weitere Veranlassung.

Beide SS-Angehörige sind für Sonderaufgaben des RF-SS innerhalb der Volksgruppe Rumänien vorgesehen. Da die Angelegenheit eilt, wird um vordringliche Bearbeitung gebeten.

Die Personalstelle weist auf die telefonische Rücksprache des Chefs des SS-Hauptamtes mit dem Chef des SS-Personalhauptamtes am 5.9.42 hin. In diesem Zusammenhang wurde der Chef des SS-Personalhauptamtes von der Einreichung vorgenannter Anträge in Kenntnis gesetzt.

¹²⁶ So die Originalschreibung.

¹²⁷ Eigenhändig.

¹²⁸ Eigenhändig.

i.A.
Graeper¹²⁹

SS-Sturmbannführer (F)

(BAB SS-Führerpersonalakten 21, S.24160; Aktenzeichen: I (2) Az. 16 b(F) Hoh.; Eingangsstempel SS-Personalhauptamt: 10.Sept.1942=

21. September 1942, Kronstadt

D. Neidenbach, stellvertretender Leiter des Amtes für Presse und Propaganda der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, übersendet unter Zeichen Le. 1759 „einen geschichtlichen Beitrag über Siebenbürgen“ von 20 DIN A4-Seiten an Reichskabinettsrat von Stutterheim

(S.16)

Mit der Auflösung des Zunftzwanges wurde das deutsche Handwerk zerstört, das sich selbst in solchen Städten wie Thorenburg und Winz organisatorische Formen geschaffen hatte. Die Vorherrschaft der deutschen Städte in Siebenbürgen war damit gebrochen.

Aus der politisch rechtlichen Vormachtstellung der „Deutschen Nation“ in Siebenbürgen waren nach liberalistischer Weltansicht deutsche Einzelmenschen geworden, die sich zwar in Vereinen zusammenschließen konnten, oder in politischen Parteien, die aber nicht mehr als Volkspersönlichkeit ihre Sonderrechte zur Geltung bringen konnten, mit Ausnahme der evangelischen Kirche. Seit dieser Zeit erst, fleissig gefördert durch die Kirche, konnte sich die allgemeine Ansicht verbreiten, als ob die Deutschen Siebenbürgens seit jeher in allen Dingen des öffentlichen Lebens von der Kirche geführt worden wären.

In einer Rede vom 25.5.942 charakterisierte Volksgruppenführer Andreas Schmidt diese sehr zutreffend wo er unter anderem ausführte:

„Hier draussen, jenseits der Grenzen des Reiches, hat es eine feste völkische Gemeinschaftsordnung gegeben, wo jeder einzelne ein politischer und soldatischer Kämpfer sein musste und sein muss. Diese Gemeinschaftsordnung allein, wo Gemeinwohl über Eigenwohl gingen, hat es uns ermöglicht, in jahrhundertlangem Volkstumskampf und schweren kriegerischen Auseinandersetzungen durchzuhalten und so die Sendung als Kulturträger des Deutschen Reiches zu erfüllen. Jahrhunderte hindurch haben ein paar hunderttausend Deutsche den Karpathenraum für Europa freigehalten. Die kämpferische Geschichte dieses Deutschtums beginnt in der Blüte der Kaiserzeit wieder und nicht erst im 19. Jahrhundert, wie kirchliche Kreise behaupten, sondern eben im 19. Jahrhundert hört diese kämpferische Zeit auf. / (17)

Und vollends hört sie auf in der Mitte des 19. Jahrhunderts, wo das Deutschtum des Donau- und Karpatenraumes dem Volkstumskampf ausweicht, sich unter den sogenannten Schutz der Kirche zurückzieht und so dem ungarischen Staat die Möglichkeit gibt, dieses Deutschtum zu zerschlagen, es teilweise zu madjarisieren, aber vor allen Dingen eines zustande zu bringen, nämlich, deutsches Recht und deutsche Lebensformen aufzulösen. Allein die Möglichkeit eines deutschen Rechtes und einer deutschen Freiheit bis zum 19. Jahrhundert, heben ein artgerechtes deutsches Leben hier in vollkommen autonomer Art garantiert. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnt die Verstümmelung des Deutschtums im Donau- und Karpatenraum. Bis dahin war der Begriff Staatsbürger nichts anderes, als des Recht das sich der einzelne Deutsche und auch die Gesamtheit auf Grund der Leistung, die in seinem Blut begründet war, und ist, erwarb. Beginnend mit dem 19. Jahrhundert, also in der liberalistischen Zeit, wird der Begriff des Staatsbürgers zu einer artfremden Verpflichtung für den einzelnen, nämlich der Staatsnation anzugehören, daraus die Konsequenz zu ziehen und ein ihm

¹²⁹ Eigenhändig.

artfremdes Leben zu führen, d.h. in der Staatsnation aufzugehen und sein Blut zu verneinen. Hunderttausende von Deutschen ist wenig gesagt, haben wir durch den Ausfluss des Liberalismus in diesem Raum verloren. Die gesamte Gesetzgebung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts besteht darin, die Staatsnation aus allen Staatsbürgern, ohne Rücksicht auf ihre Blutzugehörigkeit zu schaffen und alles auszumerzen, was in dem Wege dieser Weltanschauung und dieses Kampfes bestand.

In dieser Zeit wäre es Aufgabe des Völkischbewussten gewesen, (nämlich des Deutschtums in Siebenbürgen) die Führung des Gesamtdeutschtums im Donau- und Karpatenraum an sich zu reißen, in den verschärften Volkstumskampf hineinzugehen und mit diesen zweieinhalb Millionen (18) Deutschen in derselben Art, wie bis dahin, für den Reichsgedanken zu leben und zu kämpfen. Die Führung von damals hat vollständig versagt, die Masse zu einem Volkstumskampf zu erziehen und in diesen hineinzuführen, die kirchlichen Kreise aber haben damals die Gelegenheit genützt und das Deutschtum unter ihren sogenannten Schutz aufgenommen. Das ist der geschichtliche Sachverhalt über den sogenannten Schutz der Kirche.

Im Reich selbst tobte damals auch die Auffassung einer liberalistischen Weltanschauung. Es ist auch der grössten Persönlichkeit dieses Jahrhunderts, Bismarck, selbst nicht gelungen, den völkischen Deutschen Staat zu schaffen und Osterreich selbst krankte in dieser Zeit und versagte in seiner Zielsetzung, nämlich diesen Raum vollkommen deutsch zu gestalten und so für den Reichsgedanken weiter zu kämpfen. Ungarn löste sich ans dem gemeinsamen Staatsverbande los, nicht nur dies, sondern es gelang ihm selbst, das Deutschtum für seinen neuen Staatsgedanken an hervorragendster Stelle über den Weg der Assimilierung einzusetzen, ohne dass sich das Gesamtdeutschtum dieses Raumes zu einer geschlossenen Gegenaktion zusammenfand.“/

Überblickt man die Zeit, seitdem die Madjaren sich in Europa festgesetzt hatten und auch Siebenbürgen für ihren Herrschaftsbereich erwarben, so ergeben sich für Siebenbürgen folgende Herrschaftsformen:

1. Woiwodschaft im Range eines Teilfürstentums,
2. selbständiges Fürstentum, zeitweilig im Range eines Königreichs,
3. Grossfürstentum in Anlehnung an das Habsburgerreich.

Die nationale Frage wurde durch die ständische Gliederung gelöst; soweit nicht das Latein die Verwaltungssprache bildete, benutzten der Adel und die Sekler die madjarische Sprache, während die Nationsuniversität die deutsche in Gebrauch hatte. Den rumänischen Hintersas- / (19) war es freigestellt, die kichenslavische und später die rumänische Sprache ungehindert zu gebrauchen.

Die vier rezipierten Kirchen hatten seit der Reformationszeit ihre Geltungsbereiche, während die griechisch-orientalische und später die griechisch-katholische ungehindert sich entfalten konnte, aber nicht zu den rezipierten Kirchen gehörten. Der politische Wille der Rumänen war nicht so stark, dass er sich auch politische Formen schuf. Erst am Ende des 18. Jahrhunderts sind Aufstände, die aber hauptsächlich gegen die Adligen gerichtet sind, zu verzeichnen, und dann in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Allenfalls hat es ihnen an rassischer Substanz gefehlt, durch alle die Jahrhunderte ohne politischen Gestaltungswillen ihr Dasein zu fristen. Aber selbst in die Moldau wurde dieser politische Gestaltungswille von einem Manne namens Dragos *S a s u l* aus dem Sathmargebiet getragen und in der Walachei hatte der deutsche Ritterorden politische Gestaltungskräfte hinterlassen.

Des Recht der drei ständischen Nationen war volkstumsbedingt, indem die Deutsehen im Wesentlichen den Sachsensiegel und den Schwabenspiegel zu ihrer Rechtsgrundlage gemacht hatten, also ein volkseigenes Recht besaßen, während die Sekler sich ebenfalls nach ihrem eigenen Recht richteten und verwalteten. Allein der Adel war in den ersten Jahrhunderten übervölkisch und richtete sich nach dem Adelsrecht, was in Westeuropa sieh ausgebildet hatte.

Die Städte und das Handwerk und somit auch der Handel war in deutscher Hand, da die deutschen Kaufleute Siebenbürgens sich bereits in den ersten Jahrhunderten Zollgerechtsame und das Stapelrecht sicherten. Eine Störung dieser selbstgeschaffenen Ordnung brachte der liberale ungarische Staat, die Vormachtsstellung des Adels war durch die Aufhebung der Leibeigenschaft gebrochen, viele Adlige waren nicht mehr fähig, ihre Güter zu / (20) verwalten, die deutschen Städte konnten ihre rein deutsche Kultur nicht mehr aufrecht erhalten, das internationale Kapital bemächtigte sich des Gewerbes und schuf Fabriken und die reine Volkszahl kam nun zur Geltung. Hierauf begründeten die Rumänen ihren Anspruch auf Siebenbürgen, da nun nicht die politische und kulturelle Leistung und Fähigkeit massgeblich war, sondern die reine Bevölkerungszahl. Dies nutzten im ersten Weltkrieg die Gegner der Mittelmächte aus, sodass Siebenbürgen dem rumänischen Staat einverleibt wurde.
(BAB R 43/II/1487, RK 13619 A (Begleitschreiben und Text); Text Seiten 16-20)

28. September 1942, Berlin

Dankeschreiben des Reichskabinettrats v. Stutterheim an D. Neidenbach, stellvertretender Amtsleiter für Presse u. Propaganda der Deutschen Volksgruppe in Rumänien für die Übersendung eines Aufsatzes über Siebenbürgens Geschichte

Sehr geehrter Herr Neidenbach !

Für die freundliche Übersendung der Betrachtung über die geschichtliche Entwicklung Siebenbürgens, die ich mit grossem Interesse gelesen habe, bitte ich meine verbindlichen Dank entgegenzunehmen.

(BAB R 43/II/1487 S.62; Aktenseite: RK 13619 A)

2. Oktober 1942, Temeschburg

Doerpers Reisebericht an Dr. Rüdiger vom DAI

Meine Reise hierher verlief bisher glatt und ohne besondere Vorkommnisse, wenn auch den Zeitumständen entsprechend das Reisen an sich kein Vergnügen mehr ist.

Heute bringe ich meine Arbeit hier zum Abschluss. Wegen des Versandes von Geräten und Material sollte ich eigentlich noch nach Orschowa fahren. Hoffe aber, dass dies nicht unbedingt notwendig wird, da ich von Belgrad aus über Milit.Stellen alles vorbereiten könnte. Immerhin muss ich noch mit dem hiesigen Konsul sprechen und von dieser Unterredung hängt es ab, ob ich mir den Weg und die Zeit ersparen kann, nach Orschowa zu fahren. In Kroatien sowohl als auch in Serbien konnte ich interessante Beobachtungen machen worüber ich nach meiner Rückkehr berichten kann.

Ganz zufällig traf ich in Pantschowa Dr. Awender,¹³⁰ in Werschetz Dr. Sepp Janko und hier in Temeschburg den Kam. Rödler. Sämtliche Herren lassen herzlichst grüssen.

Die gemeinsame Arbeit der hiesigen Volksgruppe mit Dr. Treude ist doch eine beachtenswerte Leistung. Jedenfalls haben diese Leute hier alles getan, um uns bzw. Dr. Treude nicht nur beizustehen sondern die Durchführung überhaupt erst möglich zu machen. Über Einzelheiten werde ich noch berichten.

Die irgendwie bei uns im D.A.I. aufgekommene Version Dr. Treude sei in seinem Auftreten arrogant gewesen und habe sich vielleicht lächerlich und unbeliebt gemacht, entspricht keineswegs den Tatsachen. Der Gebietsführer des Banats Dr. Hans Jung,¹³¹ mit dem ich mich über eine Stunde unterhalten konnte, ist voll des Lobes und höre ich auch sonst nur bestes

¹³⁰ Jakob Awender (1898-1975), Arzt in Pantschowa. Vgl. <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/A.pdf>

¹³¹ 1902-1945. Vgl. <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/I.pdf>

Zeugnis über Dr. Treude. Die Höhe der Kosten erscheint einem denn gering, wenn man mal hier an Ort und Stelle die Teuerung selbst erlebt. Gerade der Umstand, dass alles in Hülle und Fülle vorhandne ist, verleitet so sehr zu Ausgaben. Es kostet zum B. eine Zigarre in leitlicher Qualität 150.- Lei das Stück, das sind RM 2,50. Zigarrillos in der Grösse einer Zigarette und schlechter Qualität kosten 30.- Lei gleich RM 0,50 das Stück. Ein Herrenhut oder ein paar Schuhe RM 40 – 60./ (2)

Über weitere Einzelheiten darf ich vielleicht später noch berichten. Von hier aus muss ich noch ins serbische Banat um die Beiladung in Pantschowa zu sorgen. Auch dies ist bereits vorbereitet. Aber bei dem ewigen und manchmal sehr plötzlichen Wechsel der Persönlichkeiten kann man auf lange Sicht nicht sicher gehen und „mit des Geschickes Mächten usw.“

Ich bin zwar zuversichtlich und hoffe dass alles gut in Ordnung kommen wird.

Inzwischen bin ich mit den besten Grüssen auch von allen hier irgendwie an der Arbeit beteiligt gewesen Menschen

Ihr
D.¹³²

Darf ich noch bitten den Herrn Präsident Eisenmann, Griesebach und Platten sowie allen anderen Mitarbeitern meine besten Grüsse zu übermitteln.

(BAB Film 17648 DAI)

2. Oktober 1942, Berlin

SS-Gruppenführer Berger, Chef des SS-Hauptamtes, berichtet dem in der Feldkommandostelle befindlichen RFSS über seine Ungarnreise

Reichsführer!

I. 1.) Die Zusammenkunft mit dem ungarischen Finanzminister *Remeny-Schneller* erfolgte über Kameraden des Feld-Bao 63. Ich war mir von vornherein darüber im Klaren, dass Schneller in der derzeitigen Regierung keinesfalls gerne gesehen wird und man unter allen Umständen versucht, ihn abzuschliessen. Grund ist ohne Zweifel seine Deutschfreundlichkeit. Da er aber ein ausgesprochener Fachmann ist, glaubt Horthy, ihn nicht entbehren zu können. Hat ihn seinerzeit befehlsgemäss in diese Regierung geholt und hält ihn auch vorerst noch. Sein grösster Gegner ist der Präsident der Ungarischen Reichs-, bzw. Nationalbank, auch ein Renegat, der mit vielen Denkschriften zu beweisen versucht, dass die Finanzpolitik Schnellers einseitig zugunsten Deutschlands betrieben und den Bankrott Ungarns herbeiführen würde. Da die materielle Frage der Führungsschicht besonders am Herzen liegt, ist das der empfindlichste Angriff, den man gegen einen führenden Mann in Ungarn ansetzen kann. Um es vorwegzunehmen, als Gegenleistung verlangte Schneller, dass auch wir von der SS aus ihn, soweit es in unseren Kräften steht, unterstützen, was ich ohne weiteres zusagen konnte, nachdem diese Zusage von Reichsminister Funk bereits gegeben wurde./ (2)

Die Besprechung bei Schneller begann mit dem üblichen konventionellen Austausch von Höflichkeiten, in Erinnerung an das tapfere Verhalten der ungarischen Truppen im ersten Weltkrieg. Ich leitete dann auf die Fürsorge über und führte ungefähr Folgendes aus:

Für die Fürsorge bin ich selbst verantwortlich. Ich habe bis jetzt Reichsführer-SS über das geradezu unglaublich geringe Verständnis der ungarischen Regierung eine Meldung noch nicht erstattet, da ich immer noch Missverständnisse annähme und nie glauben könne, dass die ritterliche Nation Ungarn ein gegebenes Wort, auch wenn es

¹³² Doerper (eigenhändig).

von einem gegangenen Ministerpräsidenten abgegeben worden sei, nun nicht einlösen wolle. Die Einwendung des derzeitigen Ministerpräsidenten, dass er nicht mehr Unterstützung bezahlen könne als für die ungarischen Soldaten, sei vollkommen hinfällig, da ja die Soldaten

- a) auf Befehl der ungarischen Regierung ausgebürgert worden seien, somit deutsche Staatsangehörige wurden und als deutsche Staatsangehörige für ihre Angehörigen, wie in Deutschland üblich, zu sorgen hätten,
- b) Angehörige der Waffen-SS seien, also für unerhört harten Einsatz vorgesehen. Damit sei ohne weiteres gerechtfertigt, dass auch die Unterstützungen höher seien als für die ungarischen Soldaten, von denen sich nur ein ganz geringer Teil an der Front befänden,
und
- c) der Lebensstandard der Volksdeutschen ein wesentlich höherer sei als der der Ungarn, vor allen Dingen der Rumänen und Walachen, die auch mit den gleichen Sätzen unterstützt würden.

Schneller stimmte diesen Ausführungen zu. Kam dann ganz unvermittelt auf die rumänische Frage zu sprechen und beklagte sich darüber, dass die Rumänen nun in jedem Ministerium eine Propaganda-Abteilung gegen Ungarn aufgebaut hätten. Wollte meine Stellungnahme gegen Rumänien wohl herausholen. Ich sagte ihm darauf, dass ich mich doch ausserordentlich wundere, wie in der heutigen schweren Zeit zwei mit Gross-/ (3) deutschland verbündete, nebeneinander liegende Staaten, sich so erbittert bekämpften und dass, da ich über den Rum genau orientiert sei, hier die Schuld bestimmt auf beiden Seiten liegen würde. Wenn nach Beendigung des Krieges – das sei meine ureigenste Privatmeinung – die beiden Staaten gegeneinander losgehen wollten, dann ohne die Volksdeutschen auf beiden Seiten, dessen dürfe er versichert sein! Er führte dann eine Reihe von Einzelfällen an, in denen sich die Rumänen den Ungarn gegenüber schlecht verhalten hätten. Ich entgegnete ihm, dass das jeden Tag in der Batschka und im Banat gegen die Volksdeutschen vorkäme und dass die ungarischen Regierungsbehörden gerade in der Batschka ja alles täten, um die Volksdeutschen zu plagen und ihnen das Leben schwer zu machen. Zum Schluss kam er noch auf die besonderen Schwierigkeiten zu sprechen, die Ungarn durchzumachen hätte und führte die grossen Widerstände an, die ihm von verschiedenen Seiten wegen seiner Deutschfreundlichkeit gemacht würden. Ich stimmte ihm kräftig bei, und er sagte mir dann zu, dass der bereits gegebene Kredit von 5 auf 87 Millionen erhöht werden solle als Übergangslösung, da ja bereits durch den Gesandten Clodius Verhandlungen wegen der Erhöhung der Clearing-Spitze geführt würden. Er bittet nur, dass der Antrag möglichst bald vom Auswärtigen Amt gestellt würde. (Wie ich mich am 30.9.42 erkundigte, ist dieser Antrag bereits an die ungarische Regierung abgegangen!). Er werde noch mit dem Ministerpräsidenten selbst sprechen und sich dessen Einverständnis einholen. Eine offizielle Einladung zum Frühstück lehnte ich dankend ab, da ich mich ja inoffiziell in Ungarn befände und ihm damit nur Schwierigkeiten machen könne.

Beim Hinausgehen wurde ich sehr geheimnisvoll auf die Seite geführt und stand auf einmal dem Ministerpräsidenten gegenüber. Nachdem Letzterer mich mehrmals gebeten hatte, diese Besprechung als eine ganz private Angelegenheit zu betrachten und Stillschweigen zu bewahren und auch den mich begleitenden Baron Collas beinahe an Eidesstatt versichern liess, ja nichts darüber zu reden, bat er mich, meine Gründe darzulegen. Ich/ (4) habe das in kurzen und knappen Worten getan und noch hierzu angeführt, dass der Führer so oder so, wenn die Verhandlungen sich zerschlagen würden, davon erfahre. Der Eindruck wäre bestimmt ein sehr schlechter, denn die Sperrung der Unterstützung erfolge in dem Augenblick, in dem die letzten ausgebildeten Freiwilli-

gen an die Front gingen. Er sprach wieder von den vielen Schwierigkeiten, von der Ungerechtigkeit gegenüber Ungarn, von dem Hass der Rumänen gegen das arme Ungarn usw. Ich habe ihm nicht entgegnet. Besonders scharf ging er dann den Volksgruppenführer Dr. *Basch* an. Die Deutschen seien früher so ruhig gewesen und *Bach* habe sie nun in den letzten zwei Jahren aufgehetzt und die so widerspenstig gemacht. Hierauf entgegnete ich ihm: Die Volksdeutschen Ungarns seien im ersten Weltkrieg die Pferdeburshen und Offiziersdiener gewesen, weil die einzigen, die ehrlich und nicht stehlen. Die Ungarn, vor allem die führende Schicht, hätten alles getan, um die Volksdeutschen als die dummen Bauern herauszustellen. In jedem ungarischen Roman spiele dieser dumme deutsche Bauer die komische Rolle. Wenn nun infolge der in der Geschichte einzig dastehenden Leistungen des deutschen Blutes auch die ausserhalb der deutschen Grenzen liegenden Teile desselben sich zurückfänden, dann dürfe das keinesfalls übel genommen werden. Ich bitte ihn, doch einmal zu überlegen, wie es im umgekehrten Falle wäre und die Rollen von Deutschland und Ungarn grössen-, macht- und leistungsmässig vertauscht wären. Er machte darauf einen gewaltigen Zurückzieher. So hätte er es nicht gemeint, und auch der Herr Gesandte stehe auf dem Standpunkt usw. Ich sagte ihm in netter Form, dass der Reichsführer-SS der vom Führer eingesetzte Pfleger des deutschen Blutes sei und dass darum alle seine Führer, die die Ehre hätten, bei ihm zu dienen, diese seine Aufgabe als ureigenste auffassten und sie gegen Jedermann vertreten, dass auch die Welt sich damit als einer gegebenen Tatsache abzufinden habe und dass es, je baldier diese Gedanken durchsickern würden, auch für die anderen Völker umso besser wäre. Ich habe nicht den Eindruck, dass er diese offene Aussprache, die – ich bitte, das betonen zu dürfen, in einer sehr korrekten, höflichen Form vor sich ging, übel nahm, / (5) sondern dass er nur erstaunt war über den klaren und präzisen Ton.

Zum Schluss sagte er mir zu, dass die Entscheidung an dem Abend noch fallen würde und dass er, wenn irgendwie möglich, mich noch einmal sprechen wolle. Die Zusage kam um 22.30 Uhr. Die Besprechung fand nicht mehr statt, weil in der Zwischenzeit der Sohn Mussolinis in Ungarn eintraf. Ich werde später kurz darauf zurückkommen.

2.)

Kameradschaftsabend mit den ehemaligen Offizieren des Feld-Bao 63. Die in Ungarn übliche grosse Verbrüderung. Die Anwesenden Angehörigen des Feld-Bao sind ohne Ausnahme Ministerialbeamte oder in führenden Stellungen in Handel und Industrie. Sie sind ausgesprochen deutschfreundlich. Aus der Besprechung möchte ich Folgendes anführen:

Einstimmig wird betont, dass das höhere Beamtentum, zumindest 70%, volksdeutsch ist, dass die Beamten aber nicht wagen, sich zum Deutschtum zu bekennen aus Angst, ihre Stellung zu verlieren. Die schwere Zeit nach 1918, die Wirren, die Kaiser Karl zwei Mal in das Land brachte. Haben die Leute sehr unsicher gemacht, und bei der schon angeführten materiellen Einstellung der gesamten Oberschicht Ungarns ist es nicht verwunderlich, dass sie auch jetzt ihre Meinung nicht zu sagen trauen.

Die Gegenpropaganda sei in Ungarn ungeheuer stark. Der Gesandte v. *Jagow* sei ein vollkommener Versager. (Ich war selbst hierüber sehr überrascht). Als er seinerzeit gekommen, hätten alle deutsch-freundlichen Teile der Gesamtbevölkerung sich gefreut und gehofft, nun eine starke Stütze zu erhalten. Das Gegenteil sei eingetreten. Es sei heute wesentlich schlechter als bei dem Gesandten von Erdmannsdorf. Früher sei es, sagte mir ein Herr des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, in jeder Woche mindestens 3-4 Mal vorgekommen, dass von der Gesandtschaft angerufen und für eine deutsche Firma, die irgend etwas kaufen oder verkaufen wollte, interpelliert worden sei. Seit v. *Jagow* da sei, / (6) hätte das überhaupt ganz aufgehört. Er selbst fühle sich

furchtbar unsicher, sei dauernd überreizt und gar nicht in der Lage, einer Besprechung zu folgen. Habe immer einen Zettel bei sich, auf dem er sich Notizen mache, um später diese anscheinend nicht mehr lesen zu können, denn erfolgen würd enichts darauf. Diese Beurteilung zu überprüfen ist mir nicht möglich. Sie erfolgte aber von sehr ruhigen und in jeder Form deutschfreundlichen Männern.

3.)

Der Besuch des Reichswirtschaftsministers *Dr. Funk* habe überall einen sehr guten Eindruck gemacht. Gestört habe nur, dass Funk sich einmal zu einer sehr „feuchten“ Festivität habe einladen lassen und dass er sein Flugzeug mit allerlei Dingen zu sehr vollgepfropft habe.

4.)

Die ungarischen Truppen seien nicht für die Abwehr geeignet, sondern nur für den Angriff. Das Versagen würde nun wie folgt begründet:

Der Führer hat mit den Ungarn einen Vertrag geschlossen, nach dem die ungarischen Soldaten nur in der Abwehr verwendet werden dürfen. Er wusste ganz genau, dass die Abwehr für die Ungarn nichts ist. Er wollt edamit die Ungarn vor der ganzen Welt blosstellen. Diese Propaganda ist im Augenblick sehr zugkräftig.¹³³ Verbreiter: Geistlichkeit und Juden.

5.)

Der Sohn Mussolinis soll nach Ungarn gekommen sein, angeblich, um in sportlichen Dingen Vereinbarungen zu treffen. In Wirklichkeit sei er aber zu Horthy gekommen und hätte dort eine offizielle und eine sehr lange inoffizielle Besprechung gehabt und hierbei die Botschaft Willkies an den Papst überbracht.

6.)

Am Tage meines Eintreffens in Budapest wurden zwei Erlasse der Regierung verkündet:

- a) Das Verbot, Churchill und Roosevelt in den Zeitungen in irgendeiner Form anzugreifen oder gar zu beleidigen.
- b) Die Genehmigung für Juden, arische Kinder zu adoptieren und als Erben einzusetzen./ (7)

7.)

Im Augenblick ist ein Gesetzesentwurf in Vorbereitung, nach dem der verunglückte Horthy zum „Held der Nation“ und sein Sohn zum „Kind der Nation“ erklärt werden soll. Er soll von der Nation ausgebildet und nach Vollendung des 18. Lebensjahres zum König gekrönt werden. Sonstigen Lösungen zeige sich Horthy abgeneigt. Er behauptet, dass alle die Männer, mit denen er habe Politik treiben wollen, vom Unglück verfolgt werden und macht daher von sich aus keine Vorschläge mehr.

8.)

Die gegnerische Propaganda versucht mit allen Mitteln, die Bundesgenossen abspensig zu machen. Es wird auch in den deutschfeindlichen Regierungskreisen offen davon gesprochen, dass alles getan werden müsse, um Italien, das sowieso nicht mehr viel tun könne, zu einem Frieden zu bringen, Mussolini zum Abdanken zu zwingen und an seine Stelle Umberto zu setzen. Dann würde Kroatien, Ungarn und Bulgarien ganz von selber nachfolgen. Bei dieser Gelegenheit könnte man dann auch die alte Rechnung mit Rumänien begleichen. Ich darf noch einmal darauf hinweisen, dass das in Regierungskreisen, insbesondere in den Kreisen um den Ministerpräsidenten, gesprochen wird.

¹³³ Hervorhebung im Original.

II. Besuch von Bistritz

Der Besuch von Bistritz hatte zwei Gründe, einen dienstlichen (s. Anlage) und einen privaten.

1.) Dienstliches

Nord-Siebenbürgen hat der Waffen-SS die meisten Freiwilligen gegeben. Was irgendwie k.v. war, vom 17.-32. Lebensjahr, hat sich bei uns gemeldet und wurde angenommen. Von den im April, bzw. Mai Eingestellten sind bereits 18 gefallen, grösstenteils bei der SS-T.Division. Es bedeutet das für dieses Volksdeutschtum dort sehr viel, denn im ersten Weltkrieg haben die ganzen Gemeinden nur zwei Tote gehabt. Dazu der Hass der ungarischen Regierungsbehörden und die Verhöhnung der Zurückgebliebenen und der Angehörigen der Toten durch/ (8) Geistlichkeit und Juden. Bis jetzt war in Bistritz noch niemand aus dem Reich, und ich bedauere ausserordentlich, dass ich mich vom Auswärtigen Amt schliesslich beratschlagen liess, in Zivil zu fahren, glaube aber trotzdem meine Aufgabe erfüllt zu haben. Neben der Besichtigung der Jugend, der Rücksprache mit Hinterbliebenen und der Besichtigung des Internats in Bistritz, sprach ich vor allen Dingen mit den Kreisleitern und Gruppenleitern des Gebiets, die alle in Bistritz waren, und schon die Anwesenheit eines Hauptamtchefs des Reichsführer-SS genügt, dass in dem nächsten halben Jahr auch die schwierigsten Verhältnisse ohne Erschütterung der Volksgruppe überstanden werden. So etwas von Treue zu Deutschland, von einem Glauben an Reichsführer-SS und an den Führer habe ich noch nie erlebt,¹³⁴ und ich glaube, nach dieser Richtung hin selbst nicht von schlechten Eltern zu sein. Es sagte mir eine Frau die 40 km übers Gebirge gegangen war, zwei Söhne bei uns verloren hat, sie sei nur gekommen, um einmal einen SS-General zu sehen, einen von den Männern, die dem Reichsführer-SS mithelfen würden, dass sie einmal über das Zigeunervolk¹³⁵ hinwegsehen dürften. Die Frau war 65 Jahre alt, stammt von sächsisch Regen,¹³⁶ kam spät zum Heiraten – mit 39 – und hatte noch 4 Kinder.

Ich habe mich selbst vorsichtig verhalten, aber den Volksdeutschen eines gesagt: dass der Führer nach Beendigung dieses Krieges auch die Frage des Volksdeutschtums in einer grosszügigen Art und Weise bereinigen werde, und zwar so, dass diese für Jahrhunderte halten würde.

Sowohl vom Gebietsführer als auch von den Kreisleitern wurde mir geklagt, dass ihre besten Männer teilweise so zweitrangig als Volksdeutsche behandelt würden und dass ich Reichsführer-SS bitten möchte, das abzustellen.

2.)

Privates

a)

Ich wollte meinen Andreas¹³⁷ wieder einmal sehen und mit ihm sprechen. Er darf ja nicht ins Reich kommen.¹³⁸ Kam pünktlich ohne Pass als Unterscharführer Rudi Sonntag.¹³⁹ Militärpapiere/ (9) einwandfrei in Ordnung. Werde hierüber noch gesondert melden.

b)

¹³⁴ Ab „Treue zu Deutschland...“ mit Stift unterstrichen.

¹³⁵ Unterstrichen.

¹³⁶ Ab „sächsisch ...“ unterstrichen.

¹³⁷ Gemeint ist Andreas Schmidt, der Volksgruppenführer der „Deutschen Volksgruppe in Rumänien“, und gleichzeitig Schwiegersohn Bergers.

¹³⁸ Dieser Satz unterstrichen.

¹³⁹ Ein Apparatschik genannter „Volksgruppe“.

Die deutsche Volksgruppe in Ungarn wollte Reichsführer-SS und SS-Obergruppenführer Wolff schon lange zum Abschuss eines Bären einladen. Da ich aber auch auf der Jagd vorsichtig bin, wollte ich mir die Angelegenheit selbst erst einmal ansehen, denn eine Befürwortung meinerseits kann nur dann erfolgen, wenn in einem kurzen Zeitraum ohne „Fürstengebräuche“ ein Bär tatsächlich geschossen werden kann. Diese Vorsicht zeigte sich als durchaus am Platze. Noch Tage vorher hätten sie mindestens 5 Bären in dem sehr grossen und weitläufigen Gebiet gehabt. Wie ich dort war, waren noch 2 da. In der Zwischenzeit waren Wölfe eingebrochen und hatten alles beunruhigt. Es schrie auch kein Hirsch. Über dem ganzen schönen Wald war Grabesstille.

In den Vorwäldern von Bistritz hat eine deutsche Gemeinde noch ein altgermanisches Weiderecht. Das ist insofern ausserordentlich interessant, als man mitten im Wald nun das herrlichste Edelobst findet. Nach einem uralten Recht bekommt nämlich jeder den Obstbaum im Wald, den er sich veredelt, und so sind in diesen Wäldern tausende und abertausende Zentner von Tafelobst, die an zwei genau bestimmten Tagen geerntet werden können. Vorher in den Wald zu gehen ist verboten. Ich werde das „Ahnenrebe“ darauf aufmerksam machen und einen unserer Forscher herschicken. Vielleicht lassen sich in dieser Gemeinde oder in der Gegend noch alte germanische Recht(e)¹⁴⁰ herausfinden.

Wir haben aber die Sache so besprochen, dass, wenn im Oktober Bären fest sind, ich Reichsführer-SS anrufen und einen Termin vereinbaren darf.

Reichsführer, die Jagden in den Karpathen waren sicher einmal schön und gut. Sie sind vernichtet durch das rumänische Königshaus, durch Magnate, Geldprotzen und solche Männer, die dicke Berichte in den Jagdzeitungen schreiben und von Waidgerechtigkeit triefen. Zu diesen menschlichen kamen dann/ (10) noch die wirklichen Wölfe. Da keine Fürsorge, keine Fütterung, auch nicht im ehemals königlichen Revier vorhanden war, musste alles zugrunde gehen. Jetzt ist es sowieso Grenzgebiet und alles voller Soldaten. Jeder Offizier kann wildern, so viel er will und Lust hat. Wenn es nun noch gelingt, dass Reichsführer-SS einen Bären schießt, so lange noch solche da sind, wäre es mir selbst auch eine sehr grosse Freude.

Auf eines möchte ich noch besonders hinweisen. Die Fahrt an die Grenzen, d.h. in dem neuen, von Rumänien abgetretenen Gebiet, mutet einen eigenartig an. Rollende Güterzüge mit Stacheldraht und Stahlplatten. Alle Strassen werden im Augenblick verbreitert und gewalzt, alle Eisenbahnbrücken vollkommen erneuert und verstärkt. Ein Leben, wie 1937 an unserer deutschen Westfront.

Der Bauernführer und Mitglied des Reichsrates *Welker*¹⁴¹ in der Batschka machte mir folgenden Vorschlag: dass seine zurückgebliebenen älteren Bauern, grösstenteils um 40, zu einer Kolonne zusammengefasst werden, die zur Frühjahrs- oder Herbstbestellung für 6-8 Wochen in Russland eingesetzt werden könnten und dann wieder zurückkehren.

Wer mit hellen Augen durch das Land geht, dem fällt in Ungarn eines auf, und diese Beobachtung wird auch von den Volksdeutschen gemacht: Die eigentlichen Träger der Staatsgewalt und die Träger des ungarischen Nationalgedankens sind die Gendarme. Nicht nur, dass sie überall zu sehen sind und in einer unerhörten Pflichttreue Dienst machen, tagelang auf ihren Streifen durch die Karpathenwälder in einfachsten Kolibas übernachten. Sie sind es auch, die immer und immer wieder von Gross-Ungarn predigen. Ich bitte, das anführen zu dürfen. Wenn wir nach dem Kriege Volksschullehrer,

¹⁴⁰ Ab „alte ...“ unterstrichen.

¹⁴¹ Christian Welker.

Gendarme und Briefträger für den Gedanken der SS gewonnen haben, sitzen wir im Volke in jeder Form drin./ (11)

- V. Über die Volksdeutschen, die ich aus Kroatien gesehen habe, bin ich erschüttert. Viele Landarbeiter, zerrissen, barfuss, verhältnismässig klein, aber mit schmalen Gesichtern und blauen Augen. Es ist zum Haarausraufen! Die Aufgabe eines Gesandten müsste die sein, dafür zu sorgen, dass das deutsche Blut nicht mehr Landarbeiter in fremdem Lande ist. Was waffentauglich, soll zu uns kommen, die anderen aber als Landarbeiter im Deutschen Reich eingesetzt werden.

G.Berger¹⁴²

SS-Gruppenführer

(BAB NS 19/1970, S.2-12 (ursprünglich 149-159); Aktenzeichen CdSSHA/Be/Vo. VS-Tgb.Nr. 357/42 g.Kdos; 3 Ausfertigungen, Prüf.Nr. 1; auf der ersten Seite Himmlers Initialen „HH“)

13. Oktober 1942

Abschrift eines Austausches von Fernschreiben zwischen dem Büro Berlin des DAI an DAI in Stuttgart, betreffend „Fotokopierung der Deutschen Kirchenbücher in Rumänien“

Im Anschluss an die heutige Besprechung in der Vomi erbitte ich umgehend Stellungnahme zu folgenden Fragen:

- 1.) Könnte das DAI das von Dr. Treude benützte Gerät zur Weiterführung der Aktion (etwa 1 Jahr) zur Verfügung stellen?
- 2.) Könnte das DAI die Ausbildung eines Fotografen, der von der Volksgruppe heraufgeschickt wird, in den besonderen Erfordernissen der Kirchenbuchaufnahmen unterweisen?
- 3.) Ist meine Ansicht zutreffend, dass das DAI aus Personalmangel keine Mitarbeiter als Leiter der Gesamtktion für ihre ganze Dauer nach Rumänien abstellen könnte?

30.9.1942

Kruse

Antwort DAI an Büro Berlin.

Die gestellten Fragen werden wie folgt beantwortet:

- 1.) mit Zurverfügungstellung des Gerätes einverstanden, wenn DAI mit Weiterführung der Aktion beauftragt wird.
- 2.) Ausbildung eines Fotografen durch DAI Stuttgart und Wien möglich.
- 3.) Stellung eines Leiters der Gesamtktion voraussichtlich möglich.

30.9.42

Rüdiger

Antwort Büro Berlin an DAI.

Entscheidung, ob das DAI-Gerät benötigt und das DAI selbst an der Sache beteiligt wird, ist morgen oder übermorgen zu erwarten. Angesichts des Umfangs des Unternehmens erscheint es der Vomi zweckmässig noch nachzuprüfen, ob evt. das Reichssippenamt mit einem Grosseinsatz an Geräten herangezogen werden könnte.

1.10.1942

Kruse

Antwort DAI an Büro Berlin.

Erbitte möglichst umgehend Bescheid, ob von HS baldige Aufnahme Siebenbürgischer Kirchenbücher erwartet wird, zwecks Umdirigierung des auf dem Heimweg befindlichen Gerätes.

1.10.1942

Grisebach

¹⁴² Eigenhändig.

Antwort DAI an Büro Berlin.

Ich bitte darauf hinzuwirken, dass auch bei Heranziehung des Reichssippenamtes das DAI auf jeden Fall bei der Vorbereitung und Durchführung der Aktion mit beteiligt wird.

2.10.1942

Rüdiger

Antwort Büro Berlin an DAI.

Auf Grund mehrerer Besprechungen, die ich in dieser Angelegenheit hatte, dürfte die Heranziehung des DAI gesichert sein. Ich bitte um möglichst baldige (evt. unverbindliche) Angabe der Persönlichkeit, die für die Durchführung der Arbeit seitens des DAI in Aussicht genommen ist.

7.10.1942

Kruse./ (2)

DAI-Büro Berlin.

Generalstaatsarchivar Dr. Kallbrunner Wien für Leitung sippenkundlicher Kirchenbuchaufnahmen Siebenbürgen in Aussicht genommen in Verbindung mit Dr. List Wien und Csallner¹⁴³ Hermannstadt.

10.10.1942

Grisebach

13.10.1942.

S.Gri/Es.

(BAB Film 17648 DAI)

11. Oktober 1942, Feld-Kommandostelle

Der SS-Richter beim Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei schreibt an das Hauptamt SS-Gericht in München betreffend Unterstellung des Selbstschutzes in Transnistrien unter die SS- und Polizeigerichtsbarkeit

In der obengenannten Angelegenheit habe ich dem Reichsführer-SS auf das dortige Schreiben vom 12.8.42 hin nochmals Vortrag gehalten.

Der Reichsführer-SS sieht die jetzt zwischen dem Gouverneur von Transnistrien und SS-Oberführer Hoffmeyer getroffenen Vereinbarung lediglich als Zwischenlösung an und wünscht, dass das Hauptamt SS-Gericht weiterhin darum bemüht bleibt, die gänzliche Unterstellung des volksdeutschen Selbstschutzes unter die SS- und Polizeigerichtsbarkeit zu erreichen.

Ich bitte um entsprechende Veranlassung, sowie zu gegebener Zeit um Bericht.

[Unterschrift]

SS-Sturmbannführer

(BAB NS 7/96, S.3; Stempel „Geheim“)

12. Oktober 1942, Berlin

Das DAI-Büro Berlin an das DAI in Stuttgart bezügl. der „Kirchenbuchaufnahme Rumänien“

An: HS

Auf den im Fernschreiben vom 10. Oktober unterbreiteten Vorschlag läßt die Vomi mitteilen:

¹⁴³ Alfred Csallner (1885-1992), führte statistische und rassenbiologische Untersuchungen durch. Vgl. <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/C.pdf>

Csallner – Hermannstadt – wird von der Volksgruppenführung abgelehnt, auch wünscht die Vomi seine Mitwirkung bei diesem Unternehmen.¹⁴⁴ Hinsichtlich des Herrn Dr. *Kallbrunner*, Dr. *List* wird seitens der Vomi die Frage gestellt, wie deren Mitwirkung gedacht ist. Um keine Mißverständnisse auftreten zu lassen, sei bemerkt, daß es sich nicht darum handelt, irgendeine „geistige Oberleitung“ für das Unternehmen zu schaffen, sondern es handelt sich um die rein praktische Durchführung. Die Beteiligung des DAI ist nach Lage der Dinge nur in der Form möglich, daß ein Beauftragter des DAI mit dem Gerät für die ganze Zeit der Aufnahme, also mindestens für ein Jahr, sich nach Rumänien begibt und dort als Berater zu Herrn *Paulus*, der die technische Durchführung leiten soll, hinzutritt. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Aufgabe insofern nicht leicht sein wird, als bei der Volksgruppe sehr leicht Empfindlichkeiten auftreten können. Es kommt also darauf an, daß der Beauftragte des DAI mit Takt und Rücksichtnahme den Funktionären der Volksgruppe gegenüber und insbesondere gegenüber Herrn *Paulus* auftritt, daß er es versteht, die Belange des DAI durchzusetzen, ohne mit den Leuten von der Volksgruppe Ungelegenheiten zu bekommen. Im übrigen wurde mir auseinandergesetzt, daß die Vorbereitungen für das Unternehmen bereits so weit gediehen sind, daß es sich nur noch um die technische Durchführung selbst handelt. Ob das DAI wirklich einen so großen Gewinn davon hat, sich in der Aktion zu beteiligen, möchte ich bezweifeln,¹⁴⁵ da bereits von vornherein gesichert ist, daß wir auf Wunsch eine Kopie aller Aufnahmen erhalten können. Für die Sache selbst nützlich ist die Mitwirkung des DAI aber auf/ (2) jeden Fall, insofern Mangel an Geräten besteht und das DAI eben mit einem zusätzlichen Gerät mindestens 30 % der Arbeit übernehmen kann, da der Einsatz von mehr als insgesamt 3 Geräten (einschließlich unseres Gerätes) nicht in Frage kommt.

Kosten werden dem DAI nicht entstehen, da die Vomi ausdrücklich klargestellt hat, daß sie alle Kosten trägt.

(BAB Film 17648 DAI; Aktenzeichen Dr. Kr/Ld; Eingangsstempel DAI: 15.OKT.42; „G“ für Grisebach handschriftlich in der oberen linken Ecke von Seite 1)

Nach 15. Oktober 1942

In der Zeit vom 1. September bis 15. Oktober 1942 wurden lt. Meldung von den Ersatzeinheiten zur Waffen-SS einberufen, bzw. sind eingetroffen:

[...]

B. V o l k s d e u t s c h e

3 zum SS-Inf.Ers.Btl. 1	zum 1.10	3
106 zum SS-Inf.Ers.Btl. „Ost“	1.u.15.10.	106
18 zum SS-Art.Ers.Rgt.	1.10.	18
8 zur SS-Panz.Jäg.Ers.Abt.	1.10.	8
3 zur SS-Nachr.Ers.Abt.	1.10.	3
338 zur SS-Kav.ers.Abt.	1.u.15.10.	338
1 zum SS-San.Ers.Btl.	1.10.	1
1 zur SS-Kriegsber.Abt.	1.10.	1
68 zum SS-Btl.Tr.Üb.Pl.Debica	1.u.15.10.	68
1 zum E-SS-Pol.Schtz.Rgt. 1	1.10.	1
1 zum E-SS-Pol.Schtz.Rgt. 2	1.10.	1
1 zur E-SS-Pol.Art.Abt.	1.10.	1

¹⁴⁴ Auf der linken Textseite angestrichen.

¹⁴⁵ Am Seitenrand angestrichen.

549 549
[...]/ (3)

II. Sonstige.

[...]

B. V o l k s d e u t s c h e

2 zum SS-Wirtsch.Verw.Hauptamt	zum 1.10.	2
2 zur Stabskomp. „Vomi“	1.10.	2
19 zum K.L. Oranienburg	15.10.	19

23 23
[...]/ (4)

III. Aktion Kroatien

295 zum SS-Inf.Ers.Btl. „Ost“	lt. Fs. v. 14.9.42
130 zur SS-Kav.Ers.Abt.	lt. Fs. v. 25.9.42
743 zur Polizeikaserne Mährisch-Ostrau	Fs. v. 29.9.42
179 zum SS-Pion.Ers.Btl.	„ v. 1.10.42
306 zum SS-Division „Prinz Eugen“	„ v. 3.10.42
165 zum Ers.Btl.-SS „Der Führer“	„ v. 9.10.42
400 zum K.L. Oranienburg	„ v. 13.10.42
300 zur SS-Division „Prinz Eugen“	„ v. 17.10.42
500 zum Ers.Btl.-SS „Deutschland“	„ v. 17.10.42
400 zum K.L. Auschwitz	„ v. 19.10.42

[...]

(NS 19/4, S.17,18,19; auf Seite 20 am unteren rechten Rand ein Unterschriftenzug und das Datum 21.10)

18. Oktober 1942

Personalbogen Dr. Georg Awender

Dr. Georg Awender, geb. 21.10.1901

Geburtsort: Stefansfeld

SS-Nr.: 455 391 (V)

Beruf: Arzt

Jetzt: Gemeinde Arzt

Hochschule: Uni. 10 Sem. Abschl.Ex, Dr.Ex.

Dienststellung:

Reserve-Führer der Waffen-SS

Ostuf. 18.10.42

Hstuf. 9.11.43

SS.Div.“Prinz Eugen“ 18.10.42-

Kdt: SS-Laz. Prag 28.8.43-20.10.43

Parteitätigkeit:

Leiter des Amtes f. Bevölkerungspol. Volksgr. Im Banat u. Serbien.

10.4.42 WSS

(BAB SS-Führerpersonalakten 22)

19. Oktober 1942, Bistritz

Viktor Langer¹⁴⁶ von der Gaudienststelle für Presse und Propaganda des „Volksbund der Deutschen in Ungarn“ in Bistritz wirbt bei Dr. Csaki, Leiter des DAI in Stuttgart für die „Erweiterung des Leserkreises auf dem Reichsgebiet“ der Gebietszeitung „Siebenbürgische Deutsche Zeitung“.

Wir haben Ihnen mit der heutigen Post ein Exemplar unserer Gebietszeitung „Siebenbürgische Deutsche Zeitung“, welche in Bistritz erscheint, zugeschickt. Wenn wir dieses taten so in der Überzeugung, dass Sie geehrter Herr Doktor für unsere Arbeit, d.h. für unser Leben in Nordsiebenbürgen, sicherlich auch Interesse haben. Sie wissen dass wir nunmehr über zwei Jahre in der neuen Staatsform leben und dass diese ungemein kleine Zahl Volksdeutscher nunmehr abgetrennt von dem früheren Lebenskreis bestehen muss. Es ist eine ganz neue Lebensaufgabe die uns hier gestellt ist und wir haben nunmehr gemeinsam mit allen deutschen Ungarens das gleiche Schicksal zu tragen.

Darüberhinaus aber haben wir in diesem Raum, in welchem wir immerhin die –siebenbürgische Vergangenheit- verantwortlich tragen, unsere volksdeutsche Sendung. Wir stehen hier in noch grösserem Masse der grossen Zahl der Nichtdeutschen gegenüber und wissen dass es nicht leicht ist den Platz auf welchen wir gestellt sind zu sichern. In diesem Volkstumskampf ist unsere „Siebenbürgische Deutsche Zeitung“ eine Waffe, die wir halten und ausbauen müssen. Es versteht sich aber dass es eine schwere Aufgabe ist aus eigenen Mitteln das Blatt zu halten. Wir tun es und sind uns dessen bewusst, dass wir es tun müssen, doch wären wir um ein gutes Stück in unserer Arbeit gesichert, wenn wir auch, wie es die Sathmarer Zeitung hat, die durch die Sathmarer Kameraden¹⁴⁷, nur durch unsere siebenbürger Volksgenossen, die im reich leben, in der Art unterstützt würden, dass wir Abonnenten in grösserer Anzahl hätten.

Wir richten nun an Sie Herr Doktor die Bitte uns behilflich zu sein, falls Sie in der Lage sind, uns eine Namensliste freizustellen, an hand der wir dann den siebenbürger Sachsen und darüberhinaus auch anderen Reichsdeutschen, die sich um die Volksdeutschen bemühen unsere Zeitung zum Bezug anbieten können. Die Verrechnung würde durch den Wirtschafts u. Zeitungsdienst Berlin erfolgen, so dass eine reibungslose Zusammenarbeit gesichert ist.

Wir danken für eine etwaige Hilfe und grüssen mit / (2)

Deutschem Gruss

Heil Hitler!

Der Gebietshauptdienststellenleiter für
Presse und Propaganda

Viktor Langer¹⁴⁸

gez. Viktor Langer

NSCH.: Wir überreichen Ihnen beigeschlossen unser zweites Verlagswerkchen „So¹⁴⁹ wollen wir marschieren“. Das erste Verlagswerk „Ehrengabe für die Waffen-SS“ liegt bei Ihnen in der Bücherei des Auslandinstitutes schon vor.

(BAK R 57 neu 637; Unser Zeichen: Sch/484/42/La.; Stempel der Library of Congress auf erster Seite; Stempel „Volksbund der Deutschen in Ungarn gebiet Siebenbürgen Gebietshauptamt für Presse u. Propaganda Bistritz“ links neben der Unterschrift)

22. Oktober 1942

¹⁴⁶ Vgl. <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/L.pdf> (letzter Abruf 12.10.2014)

¹⁴⁷ Ab „die ...“ handschriftlich auf dem linken unteren Seitenrand nachgetragen.

¹⁴⁸ Eigenhändig.

¹⁴⁹ Lesung unsicher.

Dr. Csaki vom DAI schreibt an den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Führungsstab I c/VIII, Vortragsdienst, Berlin W 15 bezügl. eines Auftrags als Vortragsredner (Abschrift)

In Beantwortung der Anfrage v.19. Oktober teile ich ergebenst mit, dass ich zu einem Einsatz in Finnland als Vortragsredner ab 8. November (Abreisetermin von Stuttgart am 8. November) zur Verfügung stehen kann.

Wunschgemäss werde ich mich bei nächster Anwesenheit in Berlin zu einer persönlichen Rücksprache bei Ihrer Dienststelle einfinden.

Heil Hitler!

(BAK R 57 neu 637; Stempel der Library of Congress)

27. Oktober 1942

Dr. Csaki von DAI bedankt sich für die Einladung zur Zehnjahrfeier des Deutschen Landestheaters in Rumänien

Mit bestem Dank empfang ich die Einladung zu Ihrer Zehnjahrfeier. Wegen dienstlicher Verhinderung kann ich daran leider nicht teilnehmen. Ich wünsche Ihrer Veranstaltung den schönsten Erfolg.

Heil Hitler!

Cs.¹⁵⁰

(BAK R 57 neu 637; Dr.Cs/Sr.; Anschrift des Landestheaters: Feldpostnummer 18484; Stempel der Library of Congress)

28. Oktober 1942

Doerpers „Bericht über meine Dienstreise nach Kroatien, Serbien und Rumänien“

Ich hatte den Auftrag:

- 1.) Die von Dr. *Treude* in Temeschburg hinterlassenen Verpflichtungen festzustellen und zu ordnen,
- 2.) Den Rücktransport des Fotokopiergerätes und der noch vorhandenen Materialien zu organisieren.

Zu 1.)

Die von Dr. Treude eingereichten Belege für seine Kostenabrechnung machten es notwendig, die verschiedenen formellen (sic!) Mängel an Ort und Stelle zu ergänzen und die rechnerisch aufgetretenen Unstimmigkeiten klarzustellen. Ich habe mit Herrn *Paulus*, dem beauftragten der Deutschen Volksgruppe in Rumänien und Mitarbeiter Dr. Treudes, die gesamten Unterlagen überprüft. Auf sämtlichen Kassenbelegen wurde die Richtigkeit bescheinigt und die verschiedenen Fahrzeiten nachträglich vermerkt. Ausserdem haben wir für die Zeit seit dem Abgang Dr. Treudes die noch entstandenen Ausgaben ermittelt und belegt und so die Gesamtkosten der Aktion festgestellt. Das Ergebnis werde ich Dr. Treude zur Unterschrift vorlegen und nach Vollzug der Leitung des Institutes zuleiten.

Zu 2.)

Der Rücktransport des Gerätes und der Materialien war von Dr. Treude vorbereitet. Es ergab sich, dass der von Dr. Treude vorgesehene Weg noch gangbar war, obwohl in den infrage kommenden Dienststellen Personenwechsel eingetreten war. Die Gegenstände waren bereits

¹⁵⁰ Eigenhändig.

ordnungsgemäß verpackt. Der Transport geschieht auf folgende Weise. Die Kisten werden mit LKW des Störtrupps der Standortkommandantur Temeschburg nach Orschowa gebracht und der dortigen Maschinengewehrabteilung übergeben. Von dort geht die Sendung mit direktem Motorschiff nach Wien. Die Dienststelle Wien, an deren Anschrift die Sendung zunächst geht, hat Weisung, dieselbe an das Institut über die Speditionsfirma Paul v. Maur Stuttgart weiterzuleiten. Diese Transportmöglichkeit ergab sich auf Grund der Vorarbeit Dr. Treudes und der freundlichen Mitwirkung des Kapitäns *Blank* und verschiedener militärischer Stellen. Der Dienststelle Wien wird von Orschowa und Belgrad aus rechtzeitig Nachricht zugehen über Name und Ankunft des Schiffs in Wien. Inzwischen traf die Nachricht ein, dass die Sendung am 22.10.1942 mit Motorschiff Erzherzog Karl nach Wien zum Versand gekommen ist.

28.10.1942
(BAB Film 17648 DAI)

D.¹⁵¹

Oktober 1942

„Verzeichnis der von Dr. Treude verfilmten Gemeinden aus dem Banat“

Albrechtsflor	Karansebesch	Pantschowa
Arad-Bürgerliste	Karlsdorf	Periamosch
Arad-Festung	Klein-Betschkerek	Radna
Bakowa	Klein-Jetscha	Rebenberg
Billes	Knes	Rekasch
Blumenthal	Königsgnad	Reschitz
Bogarosch	Königshof	Sackelhausen
Bosowitsch	Komlosch	Saderlach
Brestowatz	Kreuzstätten	St.-Andres
Bruckenau	Kubin	Sasko
Charlottenburg	Lenauheim	Schöndorf
Daruwa-Kranichstätten	Liebling	Segenthau
Detta	Lindenfeld	Setschan
Deutsch-Bentschek	Lippa	Startschowa
Deutsch-Bokschan	Lowrin	Temeschburg
Deutsch-Bokschan	Lugosch	Traunau
(Filiale Neu-Bokschan)	Marienfeld	Triebwetter
Deutsch-St.Peter	Mercydorf	Tschakowa
Deutsch-Stamora	Modosch	Tschanad
Deutsch-Tschernja	Moravitza	Tachiklowa
Dognatschka	Moritzfeld	Ulmbach
Engelsbrunn	Mramorak	Wariasch
Fatschet	Nakowo	Weisskirchen
Franzdorf	Neu-Arad	Werschetz
Freidorf	Neu-Beschenowa	Wiesenhaid
Gertianosch	Neudorf	Wol[...]wiese
Glogowatz	Neuhof	
Gottlob	Neu-Moldowa	
Grabatz	Neu St. Peter	
Gross-Betschkerek		

¹⁵¹ Doerper eigenhändig.

Gross-Jetscha	Neu-Pallanko-Roschowa
Gross-Kikinda	Nitzkydorf
Gross-St.-Nikolaus	Odwosch
Guttenbrunn	Offsanitza
Hatzfeld	Grawitz
Heufeld	Orschowa (Schuppanek)
Homolitz	Orzidorf
Hayerdorf-Freudenthal	Ostern
Jahrmarkt	
Johannisfeld	

Verzeichnis der in Wien verfilmten Gemeinden aus dem Banat

Deutsch-Elemer
Deutsch-Etschka
Franzfeld
Glogau-Seffkerin
Jakuba (Apfeldorf)
Kathreinfeld
Kudritz
Lazarfeld
Oppowa
Pardan
Ruskodorf
St.Hubert
Sartscha
Stefansfeld
Zichydorf

(BAB Film 17648 DAI)

9. November 1942

Dr. Csaki vom DAI überreicht dem Generalkonsul A. Dimitrescu in Köln die von Prof. Lupas aus Anlass seiner Gastvorlesung herausgegebenen Broschüre

Hochgeehrter Herr Generalkonsul!

Ich erlaube mir Ihnen mit gleicher Post eine Broschüre zu übermitteln, die Herr Universitätsprofessor Dr. Lupas¹⁵² im Anschluss an die von mir organisierten Gastvorlesungen an der Universität Tübingen herausgegeben hat – ein erfreuliches Zeugnis der Zusammenarbeit. Herr Professor Lupas hat in liebenswürdiger Weise dieser Zusammenarbeit in seinem Werke gedacht, so auf Seite 12 und auf Seite 59. Ebenfalls als Drucksache geht Ihnen eine kleine Schrift über unsere „Slowakei-Ausstellung“ zu.

Hier in Stuttgart arbeite ich an einer weiteren Aktion, von der ich Ihnen gerne jetzt Bericht erstatten möchte: In einer für Sommer 1943 geplanten Ausstellung „Das Bauernhaus in Europa“ plane ich die rumänische Volkskunst und Volkskultur ganz besonders repräsentativ herauszustellen. Es wird schon an einem schönen Modell eines rumänischen Bauernhauses (Prahova-Tal) gearbeitet. Ich hoffe, dass auch diese Sache eine gute Werbung darstellen wird./ (2)

¹⁵² Hervorhebung im Original.

In der Anlage erlaube ich mir den Pass meiner Frau zu übermitteln mit der ergebensten Bitte gütigst zu veranlassen, dass Ihre Passabteilung ihn auf ein Jahr verlängere.

Den Betrag von RM 32.- übermittle ich mit gleicher Post. Erbitte Zusendung des Passes eingeschrieben an meine Privatanschrift Stuttgart, Stälinweg 44.

Mit ausgezeichnete Hochachtung und
vorbildlichem Dank

Cs.¹⁵³

(BAK R 57 neu 637; Dr.Cs/Sr.; auf der ersten Seite Stempel der Library of Congress)

11. November 1942, Colonia

Der geschäftsführende Konsul Rumäniens in Köln, Adrian Dumitrescu, beantwortet Dr. Csakis Brief vom 9. November 1942

Stimate Domnule Profesor,

Vă mulțumesc pentru trimiterea broșurei Domnului Lupaș și a aceleia privitoare la Expoziția Slovacă.

Din broșura Profesorului Lupaș am avut încă odată confirmarea prețioasei Domniei-Voastre colaborări la manifestările românești.

Vă mulțumesc deasemenea pentru vestea îmbucurătoare privitoare la reprezentarea noastră la Expoziția „Casa țărănească în Europa“ prin prezentarea unui model de casă țărănească de pe Valea Prahovei.

Speranța Domniei-Voastre că și această nouă operă să fie încununată de succes, cred că este de pe acum o certitudine din moment ce Domnia-Voastră Vă ocupați de ea.

Vă rog, Domnule Profesor, să binevoiți a primi încredințarea stimei mele

Gerant

Consul

Adrian Dumitrescu¹⁵⁴

(BAK R 57 neu 637; Consulatul General Regal al României, No. 4884; Stempel der Library of Congress)

17. November 1942, Berlin

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, 1. Adjutant, Dr. Ploetz, wendet sich in einem Blitz Fernschreiben an SS-Obersturmbannführer Dr. Brandt wegen Übergriffen volksdeutscher Soldaten an der rumänisch-serbischen Grenze

Lieber Kamerad Brandt,

Der Polizeiattachée in Bukarest, SS-Standartenführer *Boehme* gibt folgende Meldung durch, die ich vorsorglich mitteile, falls Sie RFSS unterrichten wollen:

der rumaenische grosse: generalstab hat am 10. nov. 42 dem militaerattachée der gesandschaft der deutschen heeresmission folgende vorfaelle gemeldet:

1.) am 2. sept. 42 habe der volksdeutsche ss-mann adam pinnel, jahrgang 1935, der sich in cenadul vechi, bezirk timmis-torontal im urlaub befand, den notar der gemeinde beleidigt und mit dem bajonott bodroht. -

¹⁵³ Eigenhändig.

¹⁵⁴ Eigenhändig.

2.) am 27. sept. 42 habe der ss-mann edmund klepper bei stamora-moravitza die jugoslawische grenze nach rumaenien ueberschritten und eine gruppe junger rumaenischer volksdeutscher begleitet, die sich der militaerpflcht entzogen haben.-

3.) am 27. sept. 42 haben die unteroffiziere gerhard lagna s.o.-ausweis nr.11670 und georg ambs s.o. ausweis nr. 11668 versucht , die grenze mit dem lkw nr. 20602 ss-schwarz zu ueberschreiten, inden sic das schloss der barriere des grenzpostens nr. 109 jimbolia zerbrachen. -

4.) am 1. okt. 42 habe der volksdeutsche ss-mann hans schuster aus mediasch, feldpostnummer 29707, einen polizisten aus mediasch waehrend der ausuebung seines dienstes taetlich beleidigt. -

5.) am 7. okt. 42 haben drei soldaten unter dem konmando des ss-sturmmannes richard -weiner die maschinenpistole und die revolver gegen die grenzsoldaten beim grenzposten nr. 129 cruceni gerichtet, die barriere gewaltsam geoeffnet und seien mit dem lkw - wh - 202 416 nach serbien geflohen. -

6.) ausserdem wird ein 6. fall berichtet, wo angeblich ein deutscher matrose eine schlaegerei provoziert haben soll, bei der der deutsche matrosen blutig geschlagen wurde.

auf grund dieser konkreten vorfaelle stellt der rumaenische grosse generalstab fest :

I.) dass die missbraeuche und zwischenfaelle besonders von den angehorigen der waffen-ss hervorgerufen wurden,

II.) dass sttasbeamte und rumaenische soldaten waehrend der ausuebung ihres dienstes mit der waffe in der hand bedroht und beleidigt wurden,

III.) wenn die missbraeuche keine ernste folgen gehabt haben, dann sei dies der einsicht der rumaenischen behoerden zu danken. weiter teilt der grosse generalstab mit, er koenne nicht zugeben, dass diese einstellung der rumaenischen behoerden von einzelnen angehorigen der deutschen Wehrmacht falsch ausgelegt werde, die erlaubt haben, dass ehrgefuehl amtlicher stellen zu beleidigen und rumaenische soldaten waehrend des dienstes mit der waffe zu bedrohen. die nichtbeachtung der vorschriften fuer den grenzuebertritt sei ein widerrechtlicher akt und wenn sich in zukunft bei weiteren zwischenfaellen ernste folgen ereignen sollten, wird die verantwortung dafuer denen zur last fallen, die die rumaenischen behoerden bei der ausuebung ihres dienstes missachtet haben. der grosse generalstab sei ueberzeugt, dass die faelle die gute kameradschaft, die auf schlachtfeldern-gefestigt wird, nicht untergraben koenne, glaubt aber, dass es notwendig sei; die ordnung und disziplin die auch im innern herrsche gegenseitig zu achten. der generalstab bittet um bestrafung der schuldigen und um anweisung an das deutsche militaer, dass die vorschriften fuer den grenzuebertritt, grenzuebergang und fuer die staatlichen behoerden geachtet werden. Die gesandtschaft wird gebeten, ueber die getroffenen massnahmen den grossen generalstab zu unterrichten. Der herr gesandte laesst dringend bitten, dass

a) kein volksdeutscher ss-mann aus rumaenien, der seinerzeit illegal das land verlassen hat, bis auf weiteres nach rumaenien einreisen darf und

b) weisungen an die uebrigen angehoeriqen der-waffen-ss ergehen, die vom grossen generalstab aufgezeigten faelle in zukunft mit sicherheit ausschliessen. eine abschrift des schreibens des grossen generalstabs kommt mit briefpost nach.

Boehme

Zusatz des auswaertigen amtes :

hierzu teile ich mit,, dass nach einem weiteren telegramm der deutschen gesandtschaft in bukarest auch der militaerattache in der gleichen angelegenheit drahtlich an das oberkommando des heeres –attaché-abteilung – berichtet hat. wie der deutsche gesandte haelt auch er den erlass entsprechend scharfe befehle (sic!), besonders bezueglich des grenzuebertritts erforderlich von und nach serbien aus politischen gruenden fuer dringend erforderlich.

Ich bitte um mitteilung, ob rfss einen derartigen befehl erlassen wird.

gez. dr. *ploetz*,

(BAB NS 19/1672, S.62-63; eine Abschrift auf S. 64-67; Kennzeichnung des Telgramms: +++ vst rfss berlin nr. 852 17.11.42 18.45 = = = sie = = = b l i t z – der chef der sicherheitspolizei und des sd – 1. adjutant, berlin, den 17. Nov. 1942 = = = = =)

21. November 1942, Berlin

SS-Standartenführer Dr. Ehlich vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Amt III B 1 beantwortet ein Schreiben des Beauftragten für den Vierjahresplan. Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz bezügl. Anwerbung von Volksdeutschen aus Ungarn für Böhmen und Mähren

Betr.: Anwerbung von Volksdeutschen aus Ungarn für das Protektorat Böhmen und Mähren.

Vorg.: Dort. Schr. V. 22.8.42 Va 5760.32/506.

Auf die dortige Anfrage in der obigen Angelegenheit wird von hier aus wie folgt Stellung genommen:

Mit dem Einsatz von volksdeutschen Arbeitern aus Ungarn im Protektorat Böhmen und Mähren sollen im besonderen Masse volkstumsmässige Erfolge erzielt werden, und zwar hinsichtlich der Stärkung des Deutschtums überhaupt und der Durchsetzung tschechischer Betriebe bzw. Versorgung deutscher landwirtschaftlicher Unternehmen mit deutschen Arbeitskräften. Die Voraussetzung für die Erreichung volkstumsmässiger Erfolge ist die planmässige Ansetzung von selbsthaft werdenden und nicht fluktuierenden, politisch. haltungsmässig und fachlich einwandfreien deutschen Kräften. In Böhmen und Mähren bedarf es infolge der grossen Reaktionsfähigkeit der tschechischen Bevölkerung auf alle volkstumsmässigen Maßnahmen bei einer Neuansetzung von Deutschen allergrösster Vorsicht. Eine Überprüfung der demnach in Frage kommenden Kräfte der deutschen Volksgruppe in Ungarn muss jedoch zu dem Ergebnis führen, daß politisch und haltungsmässig geeignete volkstumsmässige Einsatzkräfte keineswegs in der für dort erforderlichen Anzahl vorhanden sind. Dazu kommt noch, daß die / (2) gegenwärtige Einziehung von Volksdeutschen aus Ungarn zur Waffen-SS das zur Verfügung stehende Kontingent an politisch und haltungsmässig wertvollen Menschen erheblich geschwächt hat und einen weiteren Abzug nicht mehr verträgt. An einem Einsatz von in ihrem deutschen Volksbewusstsein nicht genügend gefestigten und daher allen volkstumsmässigen Anfechtungen nur zu leicht erliegenden Kräften besteht kein Interesse, noch dazu, wo das im Protektorat durch Rückdeutschung zurückgewonnene Deutschtum selbst noch zu stark einer ständigen Betreuung und Abstützung bedarf und daher keine werbende Kraft entfalten kann. Die Anzahl der bodenständigen und aus dem Reich zum Einsatz gekommen deutschen Kräfte ist jedoch zu gering und bereits mit den mannigfaltigsten politischen und volkstumsmässigen Aufgaben überlastet.

Die Erringung nicht bloß nur vorübergehender, sondern bleibender und tatsächlicher volkstumsmässiger Erfolge durch den von dort geplanten Arbeitseinsatz erscheint demnach Auf Grund der obigen Darstellung kann daher einem Einsatz von volksdeutschen Arbeitern aus Ungarn in Böhmen und Mähren nicht zugestimmt werden.

Im Auftrage:
Dr. Ehlich¹⁵⁵
SS-Sturmabführer¹⁵⁶

(BAB R 59/55, S.7r+v; Abteilungszeichen: III B 1 d 5235/42 Bö./H.; Az.: 7124/42; am Ende des Textes: „Durchschriftlich an den Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Hauptamt Volksdeutsche Mittelstelle, mit der Bitte um Kenntnisnahme“; Eingangsstempel: 23.NOV.1942; VI/15)

23. November 1942

„Aufzeichnung“ des Auswärtigen Amtes über die Ungarnreise Bergers im September 1942, bestimmt für Wolff, den Chef des Persönl. Stabs des RFSS

Gruppenführer *Berger* hat im September 1942 beim Auswärtigen Amt um Genehmigung einer Reise nach Ungarn gebeten. Als Zweck der reise bezeichnete er dabei die Teilnahme an einer von ihm einberufenen Sitzung der Fürsorgeoffiziere der Waffen-SS in Budapest am 24. und 25. September, den Besuch einiger volksdeutscher Familien in Ungarn, die zwei Söhne im Kriege verloren haben, sowie endlich die Teilnahme an einer Jagd in Nord-Siebenbürgen. Seitens des Auswärtigen Amtes wurde er bei der Genehmigung der Reise ausdrücklich darum gebeten, bei dem Gesandten von Jagow vorzusprechen und keine Verhandlungen in Ungarn zu führen, die nicht vorher mit dem Gesandten abgesprochen oder an denen nicht dieser selbst oder der Volkstumsreferent der Deutschen Gesandtschaft beteiligt wäre. Gruppenführer Berger hat dies zugesagt.

Gruppenführer Berger hat jedoch in Budapest an der Sitzung der Fürsorgeoffiziere der Waffen-SS überhaupt nicht teilgenommen. Auch den Gesandten von Jagow hat er nicht aufgesucht. Dagegen hat er dem ungarischen Finanzminister Remeny-Schneller einen Besuch abgestattet. Aus den Mitteilungen, die er selbst über diesen Besuch nachträglich dem Leiter des Volkstumsreferats der Auswärtigen Amtes, Legationsrat Triska, gemacht hat, ergibt sich, daß er mit dem ungarischen Finanzminister eine ausgiebige politische Besprechung geführt hat. Gegenstand dieser Besprechung waren sowohl die bekannte Frage der Unterstützungszahlungen an die Angehörigen der zur Waffen-SS eingezogenen Volksdeutschen als auch andere Volkstumsfragen. Gruppenführer Berger hat dabei scharfe Kritik an/ (2) der Politik der ungarischen Regierung gegenüber der deutschen Volksgruppe und auch an anderen politischen Maßnahmen in Ungarn geübt. Der ungarische Finanzminister seinerseits hat sich bei der Unterredung in sehr abfälliger Weise über den gesandten von Jagow und auch über Gesandtschaftsrat Werkmeister geäußert, ohne daß anscheinend Gruppenführer Berger dem in der gebührenden Weise entgegengetreten wäre.¹⁵⁷ Bemerkenswert ist noch, daß der ungarische Finanzminister die von ihm zugesagte Bewilligung von 2 Millionen Pengö für die Unterstützung der Angehörigen der zur Waffen-SS eingezogenen Volksdeutschen Gruppenführer Berger gegenüber ganz offen zu einem persönlichen Geschäft hat machen wollen,¹⁵⁸ indem er der Erwartung Ausdruck gab, daß sein Wunsch, Präsident der Ungarischen Nationalbank zu werden, von deutscher Seite unterstützt werde.

¹⁵⁵ Eigenhändig.

¹⁵⁶ Dies als Stempelung.

¹⁵⁷ „daß anscheinend“ und „dem in der gebührenden“ unterstrichen.

¹⁵⁸ Anmerkung am Seitenrand: „Hat Funk gemacht!“

Gruppenführer Berger hat Legationsrat Triska gegenüber diese Unterredung mit dem ungarischen Finanzminister als rein privat bezeichnet. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß dabei ausführlich politische Themata erörtert wurden, die Gegenstand amtlicher deutscher Verhandlungen mit der ungarischen Regierung bilden. Gruppenführer Berger hätte diese Themata nicht erörtern dürfen, ohne sich vorher des Einverständnisses des Gesandten von Jagow vergewissert zu haben. Anstatt dessen hat er den Gesandten von Jagow überhaupt geschnitten und gerade über ihn Äußerungen entgegengenommen, die er, da es sich um den obersten Vertreter des Reichs in Ungarn handelt, (3) unter allen Umständen hätte zurückweisen müssen. Was im übrigen die Zusage des ungarischen Finanzministers hinsichtlich der Zurverfügungstellung von 2 Millionen Pengö betrifft, so ist dazu zu bemerken, daß die diesbezüglichen Verhandlungen vom Gesandten Clodius in Budapest geführt worden sind und den Erfolg gezeitigt haben, daß der ungarische Ministerpräsident wenige Tage später dem Gesandten von Jagow eine entsprechende Zusage gemacht hat.

Nach Beendigung der Reise hat das Auswärtige Amt ferner noch erfahren, daß Gruppenführer Berger zu der Jagd im ungarischen Nord-Siebenbürgen auch seinen Schwiegersohn, den deutschen Volksgruppenführer in Rumänien, Andreas Schmidt, eingeladen¹⁵⁹ und daß dieser mit einem auf den falschen Namen „Unterscharführer Rudolf Sonntag der Waffen-SS“, ausgestellten Ausweis das ungarische Gebiet betreten hat. Dies ist deshalb zu beanstanden, weil aus den verschiedenen Vorgängen bekannt ist, daß Andreas Schmidt bei den Ungarn persona ingratis ist, und weil es aus diesem Grunde sehr leicht zu einem peinlichen Zwischenfall hätte kommen können,¹⁶⁰ wenn die Ungarn gemerkt hätten, daß sich Andreas Schmidt¹⁶¹ mit einem falschen Ausweis in Nord-Siebenbürgen aufhielt. Die ungarische Regierung hat noch vor kurzer Zeit, als Andreas Schmidt von Deutschland nach Rumänien zurückreisen wollte, das Durchreisevisum versagt und dieses erst auf eine deutsche Demarche hin erteilt. Aua diesem Anlaß war Andreas Schmidt von seiten des Auswärtigen Amtes wiederholt dringend darum ersucht worden, (4) unter keinen Umständen ungarisches Gebiet zu betreten.

Angesichts der vorstehend erwähnten Vorkommnisse hält das Auswärtige Amt es für erforderlich, daß die Reichsführung SS dem Gruppenführer Berger bei künftigen Auslandsreisen genaue Instruktionen über sein Verhalten im Ausland erteilt. Insbesondere wird er darauf hinzuweisen sein, daß er bei solchen Reisen nicht über den von ihm dem Auswärtigen Amt angegebenen und von diesem genehmigten Zweck hinausgeht, daß er sich nach seiner Ankunft in der fremden Hauptstadt zunächst mit dem dortigen Missionschef in Verbindung setzt, und daß er ohne¹⁶² dessen Einverständnis keine Gespräche mit Mitgliedern fremder Regierungen über politische Fragen führt.
(BAB NS 19/1529, S.238-241)

25. November 1942, Berlin

Aktenvermerk für SS-Brigadeführer Behrends, betreffend „Anwerbung von Volksdeutschen aus Ungarn für das Protektorat Böhmen und Mähren“

¹⁵⁹ Unterstrichen. Am Seitenrand die Bemerkung: „Nicht unwahr!“

¹⁶⁰ Ab „peinlichen Zwischenfall“ unterstrichen.

¹⁶¹ Unleserliche Seitenbemerkung.

¹⁶² Rabdbemerkung: „Vor der [unklares Wort] auf der Jagd.“

Anliegendes Schreiben von SS-Standartenführer Dr. Ehlich¹⁶³ mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Meines Erachtens war die Stellungnahme zu dem Schreiben des generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz nicht Aufgabe des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, da eine Auskunft über die Verwendbarkeit deutscher Volkszugehöriger aus Ungarn im Protektorat Böhmen und Mähren in die hiesige Zuständigkeit fallen dürfte.

Brückner¹⁶⁴
(Brückner)

SS-Sturmbannführer (F).

(BAB R 59/55, S.6; Br/KE; Aktz.: VI/15; handschriftl. Anmerkungen: die eine datiert 30/XI; die zweite „Vorsprache Ehlich erl. B[rückner]“; die dritte: „zd A. B[rückner] 10.3.[1943])

November 1942

Lebenslauf des Hans Herrschaft beim R.u.S.-Fragebogen

Ich wurde am 10.10.1919 in Guttenbrunn Banat, als Volksdeutscher in Rumänien von einem deutschen Bauern-Ehepaar geboren. Die Volksschule besuchte ich daselbst und die Mittelschule bestand ich mit Auszeichnung in Temeschburg (Reife). Die Universität besuchte ich in Breslau und Berlin und studierte Staatswissenschaften. Im völkischen Kampf meiner deutschen Volksgruppe betätigte ich mich seit 1935 aktiv, war Jugendführer und politisch tätig, sass für die NS-Bewegung manche Gefängnisstrafen ab, hatte viele Verhaftungen, Verhöre und dergl. Schikanen. In Deutschland war ich im Rahmen der Volkstumsabteilung der Reichsstudentenführung tätig und arbeitete ehrenamtlich für den SD (III) und rückte dann freiwillig zur Waffen SS ein. Dann wurde ich hauptamtlich zum RSHA versetzt. Ich bin in Berlin auch für die Volksgruppenführung tätig und vertrat bis vor kurzem im Auswärtigen Amt und im Propagandaministerium die Pressestelle der Volksgruppe, die in Berlin im Rahmen der Volksdeutschen Mittelstelle arbeitet (übergab sie wegen Überlastung einem Nachfolger). Dann bin ich u.a. auch ehrenamtlicher Mitarbeiter der Bundesführung des VDA.

Wissenschaftliche Arbeit. Ich schrieb eine Monographie einer deutschen Gemeinde im Banat und ein im Berliner Verlag Grenze und Ausland erschienenes Werk: „Das Banat. Ein deutsches Siedlungsgebiet in/ (2) Südosteuropa“, das demnächst in dritter Auflage erscheint.

Die SS Führerprüfung bestand ich in Prag sehr gut.

Herrschaft

(BAB RS (BDC) Film C 0302, S. 2184)

4. Dezember 1942, Prag

Der Höhere SS- und Polizeiführer beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Beauftragter des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums schreibt an die Volksdeutsche Mittelstelle, z.Hd. Sturmbannführer Brückner, betreffend „Zuschuss für die Weihnachtsbescherung für die in

¹⁶³ Hans Ehlich (1901-1991). Nach Gründung des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) am 27. September 1939 leitete Ehlich die Amtsgruppe III B „Volkstum“. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Ehlich (letzter Zugriff 15.01.2015)

¹⁶⁴ Eigenhändig. Heinz Brückner (1900-unbekannt); er leitete in der Volksdeutschen Mittelstelle das Amt VI (Sicherung Deutschen Volkstums im Reich). Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Heinz_Br%C3%BCckner (letzter Zugriff 15.01.2015)

Böhmen und Mähren angesiedelten Volksdeutschen aus Bessarabien und dem Buchenlande“, unter Bezug auf „Anruf meines Mitarbeiters Pg. Schwarz am 30.11.1942“

Ich beziehe mich auf die fernmündliche Anfrage des Pg. Schwarz und bitte, der Dienststelle Prag des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums einen Betrag von RM 11.000.- für die Weihnachtsbetreuung der in Böhmen und Mähren angesiedelten Umsiedler aus Bessarabien, der Dobrudscha und dem Buchenlande gegen nachträgliche Verrechnung zur Verfügung zu stellen.

Meine Bitte begründe ich damit, daß bis Weihnachten 1942 in Böhmen und Mähren insgesamt 1.100 Herdstellen angesiedelt wurden bzw. werden, für die am 19. und 20.12.42 Julfeiern durchgeführt werden sollen, bei denen jeder Umsiedlerfamilie auch eine kleine Weihnachtsgabe – insbesondere für die kinderreichen Familien – überreicht werden soll.

Im Bereich der Kreisleitung Prag gelang es mir, die notwendigen Mittel vom Kreisverband VdA-BdO zur Verfügung gestellt zu bekommen. Im Bereich der Kreisleitungen Budweis, Brünn und insbesondere Olmütz sind jedoch die notwendigen Mittel von der Partei oder dem VdA-BdO nicht in dem Masse zu erhalten, wie sie benötigt werden. In den Haushaltsplänen der betreffenden Stellen dieser Kreise ist für die besondere Umsiedlerbetreuung 1942 noch kein Betrag vorgesehen. Ich habe bereits veranlasst, daß für 1943 sowohl beim VdA-BdO als auch bei der NSV entsprechende Beträge für die Umsiedlerbetreuung in die Haushaltspläne eingesetzt werden und hoffe, daß wir mit diesen Beträgen das Auslangen finden werden.

Für die Weihnachtsbetreuung 1942 bitte ich jedoch mit Rücksicht auf den geschilderten Sachverhalt um Bewilligung eines ausserordentlichen Zuschusses von RM 1.000.- wobei ich je Familie einen Durchschnittsbetrag von RM 10.- annehme.

Ich bitte mir sobald wie möglich Bescheid zu geben, ob mit obigem Betrage gerechnet werden kann.

In Vertretung:
gez. Fischer
SS-Obersturmführer

[Behördenstempel] Beglaubigt:
Dörken¹⁶⁵
Angestellte

(BAB R 59/55, S.11r+v; Aktenzeichen: B.Nr. Sch/Dö. – 541/42-; Eingangsstempel: VI/162)

8. Dezember 1942, Kassel

Todesanzeige für Dr. Konrad Brandsch, Facharzt

Am 2. Oktober im Dienst tödlich verunglückt und am 3. Auf dem Ehrenfriedhof II in Briansk beigesetzt worden ist, 35 Jahre alt, mein Bruder, der Stabsarzt und Führer eines Luftw.-San.-Bereitschaft (mot.)

Dr. Konrad Brandsch, Facharzt

Inhaber des KDK (?) I. und II. Kl. Mit Schwertern.

Vorher Stationsarzt der Univ.-Frauenklinik Greifswald war er seit 1939 – nach Generalstabsarzt Dr. Schröder – „Soldat und Arzt in bester Weise, seiner Bereitschaft ein vorbildlicher Führer, den Verwundeten ein fürsorglicher Arzt“.

Im Namen der Sippe,

¹⁶⁵ Eigenhändig.

besonders der tieftrauernden Mutter in Siebenbürgen :
Dr. Richard Brandsch, Berlin
z.Zt. Techn. Kriegsv.-Rat, Feldp. Kassel, Heereszeugamt

(BAK R 57 neu 636)

12. Dezember 1942, Feld-Kommandostelle
Der Reichsführer-SS unterbreitet Hitler Vorschläge

Mein Führer !

Unter Bezug auf den Vortrag, den ich bei Ihnen am 6.12.1942 haben durfte, schlage ich folgende Dinge vor und bitte noch einmal um deren Genehmigung:

- 1.) Zurverfügungstellung von 10 000 Mann Ersatz für die Polizei. Sie braucht diesen Ersatz; da sie einesteils dauernd Polizeieinheiten an die Wehrmacht zur Verfügung stellt, Gebirgs-Polizei-Regiment und andere Polizei-Regimenter, außerdem 8 000 Gefallene in den letzten zwei Jahren hatte (außerhalb der SS-Polizei-Division) und sonst nicht mehr in der Lage ist, die Lücken auszufüllen und Verbände für besonderen Einsatz in der Bandenbekämpfung und für sonstige Aufgaben bereitzuhalten.
- 2.) Für die gewünschte Neuaufstellung einer Division brauche ich 20 000 Mann, da ich die Aufstellung dieser Division aus dem / (2) bisherigen Kontingent nicht bewerkstelligen kann. Ich schlage vor, mir aus dem Kontingent, das die Luftwaffe für Luftwaffen-Feld-Divisionen zur Verfügung stellt, die Gewinnung von Freiwilligen, die SS-tauglich sind, zu genehmigen. Ich glaube, daß ich dann ohne weiteres 20 000 SS-taugliche bekäme. Sollte das nicht möglich sein, so bitte ich, mir wenigstens 10 000 SS-taugliche Freiwillige zu geben, und 10 000 taugliche kv-Heer.
- 3.) Einen Vorschlag für die Neuaufstellung der Division lege ich bei.
- 4.) Ich bitte zu verfügen, daß nach Verlegung der Division „Prinz Eugen“ aus dem serbischen Raum nach Kroatien, alle Einsatzkräfte der deutschen Volksgruppe der Division „Prinz Eugen“ unterstellt werden. Außerdem schlage ich vor, daß die SS ebenfalls mit den Aufstellung einer kroatischen Division beauftragt wird. Diese Aufstellung hätte durch die Division „Prinz Eugen“ in Kroatien zu erfolgen. Ich halte den Kommandeur der Division „Prinz Eugen“, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS *P h I e p s* als alten österreichischen Offizier hierfür besonders geeignet./ (3)
- 5.) Klingental, der Sitz des Reichskommissars im Haag, wird von uns festungsmäßig ausgebaut. Die vorhandenen Reichsdeutschen sowie die NSBer werden von uns in Alarm-Bataillone zusammengefaßt. Ich nehme an, daß wir 4 oder 5 derartige Bataillone bekommen. Ich bitte, für diese Festung Klingental 7,5 Paks zu genehmigen.
- 7.) Die Oberkrain ist von Kärnten und damit vom Reich aus insgesamt auf 4 Straßen zu erreichen: dem Wurzenpaß, Karawankentunnel, Loiblpaß und die Straße Völkermark-Krainburg, die über den Seeberg und die Steiner Alpen führt. mit Ausnahme des Karawankentunnels sind alle Pässe im Winter nur mit größter Mühe einigermaßen schneefrei zu halten. Für Panzer sind sie nicht befahrbar. Die Durchführung des Loibltunnels ist dringend notwendig.

Der Führer hat bei meinem Vortrag angeordnet, daß ich mich sofort mit Minister Speer in Verbindung setzen soll und daß die SS tunlichst für die Durchführung dieses Bauvorhabens die Kräfte zu stellen hat.

Ich bitte, Minister Speer bei seinem nächsten Vortrag auf diese Sache anzusprechen. / (4)

- 7.) Aufstellung eines französischen SS-Sturmbannes, später SS-Standarte. Die französische Legion kommt als Stamm in keiner Weise in Frage und bleibt beim Heer.

Die Freiwilligen können nur als besonders gutrassige, germanisch aussehende und germanisch denkende Menschen gewonnen werden. Als Name für diese Standarte wird vorgeschlagen „Karl der Große“ oder „Gobineau“, in Erinnerung an den Grafen Gobineau, der Begründer der Rassenlehre und ein Wiederwecker germanischen Denkens in Frankreich war.

(BAB NS 19/2251, S.1-4; Abschnitt 6 ist mit einem dicken Strich quer durchzogen; im 7. Abschnitt ist der Name „Gobineau“ ebenfalls durchgestrichen)

18. Dezember 1942, Kiew

Abschrift des Begleitschreibens des Chefs des SS- und Polizeigerichts XVIII Kiew, SS-Sturmbannführer und SS-Richter Schultz¹⁶⁶ zu dem Text des Abkommens zwischen dem Zivilgouverneur von Transnistrien und dem Vertreter der VoMi SS-Oberführer Hoffmeyer an das Hauptamt SS-Gericht, Amt I in München

In der Anlage überreiche ich Abschrift einer Vereinbarung zwischen dem Zivilgouverneur von Transnistrien und dem Vertreter der Volksdeutschen Mittelstelle in Landau (Transnistrien), die dem Unterzeichneten von SS-Oberführer Hoffmeyer überlassen wurde. Nach Ziffer 5) dieser Vereinbarung wird der volksdeutsche Selbstschutz „der SS-Gerichtsbarkeit in allen Disziplinangelegenheiten unterstellt. Wie SS-Oberführer Hoffmeyer dem Unterzeichneten mitteilte, waren sich die Vertragsschließenden darüber einig, daß unter „Disziplinangelegenheiten“ nicht nur die reinen Disziplinarsachen, sondern auch Strafsachen zu verstehen sind. Das geht insbesondere daraus hervor, daß als Gegensatz zu den „Disziplinangelegenheiten“ im nächsten Satz der Vereinbarung die Zuständigkeit bei „zivilrechtlichen Vergehen“ geregelt ist und daraus, daß rein strafrechtliche Delikte in der Vereinbarung überhaupt anderweitig nicht ausdrücklich aufgeführt sind.

In Transnistrien befinden sich zurzeit etwa 160 Angehörige der Volksdeutschen Mittelstelle, etwa 200 Mann NSKK, eine große Zahl deutscher Fachleute und Wirtschaftsberater, die im Auftrag der Vomi tätig sind und etwa 5000 Mann Selbstschutz. Der Selbstschutz ist keine stehende Truppe. Er wird etwa den Winter über einberufen, kaserniert und ausgebildet. Im Frühjahr geht er mit seiner Ausrüstung nach Hause und bestellt die Landwirtschaft. Er tritt dann meistens nur an Sonntagen zusammen. Während des Sommers finden darüber hinaus Lehrgänge in Stärke von etwa 250 Mann laufend statt.

Eine Vollstreckung längerer Freiheitsstrafen in Transnistrien ist nicht möglich. Es befinden sich bei jeder Kaserne einige Arrestzellen, in denen allenfalls Freiheitsstrafen bis zu 5 Monaten vollstreckt werden können. Bei längerer Freiheitsstrafen müßte versucht werden, den Verurteilten in das hiesige Gebiet zu bringen. Das dürfte auf legalem Wege nach Angabe von SS-Oberführer Hoffmeyer nicht möglich sein. SS-Oberführer Hoffmeyer meinte aber, es würde sich von Fall zu Fall ein Weg finden lassen. / (2)

¹⁶⁶ Paul Schultz; laut Andrej Angrick, Besatzungspolitik und Massenmord. Die Einsatzgruppe D in der südlichen Sowjetunion 1941-1943, Hamburg 2003, S. 555f. u. 584 übernahm Schultz etwa Anfang September 1942 die Führung des Sonderkommandos Sk 11b; im Dezember 1942 wurde Schultz ins Reich abkommandiert (S.672). Er war am 10. Juni 1945 in Leussow verstorben. (S.725).

Gerichtsherr für die Angehörigen der Vomi und für die Angehörigen der NSKK in Transnistrien ist SS-Obergruppenführer und General der Polizei Prützmann¹⁶⁷. Er wünscht, daß zu seinem ständigen Stellvertreter insoweit der Oberführer Hoffmeyer bestellt wird. Für die Angehörigen des Volksdeutschen Selbstschutzes wird dieselbe Regelung vorgeschlagen. Sie erscheint umso zweckmäßiger, als SS-Oberführer Hoffmeyer, der seinen Dienstsitz in Kiew und Landau hat, mit der Aufstellung des Volksdeutschen Selbstschutzes in ganz Rußland-Süd beauftragt ist.

Zur gerichtlichen Durchführung dieser Aufgaben ist die Abstellung eines weiteren Richters und eines Beurkundungsführers notwendig, die ihren Dienstsitz in Landau und in Kiew haben müßten. Bei gutem Wetter ist Landau von Kiew aus mit dem Pkw in 2 Tagen zu erreichen. Bei schlechtem Wetter mit dem Pkw überhaupt nicht; mit der Bahn über Dnjepropetrowsk bis Nikolajew und von dort mit dem Pkw, also in etwa 3-4 Tagen. Eine zusätzliche Belastung des hiesigen Gerichts mit diesen Aufgaben ist bei dem derzeitigen Arbeitsanfall untragbar.

(BAB NS 7/96, S.5-6; das Schriftstück entstand als „Auftrag des SS-Ostufaf. und Amtschef Dr. Braube¹⁶⁸ vom 23.11.42, dortiges Aktenzeichen Az. I 124 Tgb.Nr. 40/42 geh.“; die Abschrift wurde in München am 6. Januar 1943 erstellt; klassifiziert als „Geheim“)

22. Dezember 1942, München

„Ausführliches Gesamturteil“ der NSDAP, Gauleitung München-Oberbayern über Dr. Fritz Valjavec

Dr. Fritz *Valjavec* ist in Wien geboren und hat 1930 an der Reichsdeutschen Oberrealschule zu Budapest die Reifeprüfung abgelegt. Von 1930-1934 hat er an der Universität München studiert und bei Prof.Dr. Karl Alexander v.Müller seinen Doktor gemacht. Er war sodann tätig im Südostausschuß der deutschen Akademie (1934), erhielt 1935 ein Stipendium der deutschen Forschungsgemeinschaft für eine Geschichte des Deutschtums im Südosten von 1780-1918 und trat dann als Mitarbeiter in das „Institut zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten“ ein. Seine wissenschaftlichen Forschungen und Arbeiten umfassen ausschließlich Volkstums- und Nationalitätenfragen im nahen Südosten, insbesondere in Ungarn.

Dr. *Valjavec* besitzt eine ausgesprochen wissenschaftliche Begabung und ist ein gewissenhafter, klarer und zuverlässiger Forscher. Neben reichen und sicheren Sprachkenntnissen verfügt er über ein sehr klares, geschichtliches Urteil, einen sicheren allgemeinen Überblick und sehr genaue Einzelkenntnisse.

Dr. *Valjavec* ist eine zielbewußte und abgeklärte Persönlichkeit, geistig vielseitig regsam, nüchtern und klar im Denken, gesinnungstreu und offen, ohne Winkelzüge, doch mangelt es ihm an selbstbewußtem und geschlossenem Auftreten. Er ist keine Führernatur, zeigt aber politischen Instinkt und kämpferische Veranlagung.

Sein frühzeitiger und seit 1934 währender Einsatz in der Volkstumsarbeit spricht für seine politische Zuverlässigkeit. Politisch bestehen gegen ihn keine Bedenken.

Gauamtsleiter
Der Hoheitsträger
Baumann¹⁶⁹

(BAB PK (BDC) Film S 0014, S. 0252)

¹⁶⁷ Hans-Adolf Prützmann (1901-1945); vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Hans-Adolf_Pr%C3%BCtzmann (letzter Abruf 17.10.2014)

¹⁶⁸ Hans Brause (1908-); Vgl. Klee, *Personenlexikon*, S.73.

¹⁶⁹ Eigenhändig.

28. Dezember 1942, Berlin

Telegramm des Reichssicherheitshauptamtes, SS-Gruppenführer Müller, an den RFSS und Chef der Deutschen Polizei in der Feldkommandostelle bezügl. der rumänischen Legionäre

Die nach dem Kl. Buchenwald verbrachten Legionäre haben an den Lagerkommandanten folgenden Brief gerichtet:

„Herr Kommandant.-

Im Namen der heute, den 24. Dezember 1942 in dem von Ihnen geleiteten Lager eingetroffenen Legionäre, bitten wir Sie, als ranghöchste Garde einer Bewegung, die für ein neues Europa kämpfte und litt, die Versicherung entgegennehmen zu wollen, dass unsere Legionärsgruppe unerschütterlich auf der Linie der / (2) totalen Loyalität gegenüber Deutschland des großen Führers verharren.-

Wir befinden uns hier in diesem Lager, in dem die Feinde aller Kategorien des Nationalsozialismus und des deutschen Volkes gesammelt sind, die organisch auch die direkten Feinde der Eisernen Garde sind.-

Wenn die großen Interessen des neuen Europa, dem wir in totaler Hingabe angehören, für uns eine spezielle Situation verlangen, so nehmen wir sie verständnisvoll auf und bitten Sie, im Geiste der Berechtigung unseres Fühlens, von den Kommunisten und allen Feinden der großen Sache ferngehalten zu werden.-

Wir verharren weiterhin auf der Linie unserer integralen Loyalität und geschichtlichen Treue gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung, wie seit den ersten / (3) Tagen der Legionärsbewegung.-

In diesem Sinne bitten wir Sie, Herr Kommandant, der Mittler unserer Ergebenheit beim Herrn Reichsführer Heinrich Himmler sein zu wollen.

Heil Hitler –

Kommandant der Buna Vestire Mille *Lefter*

gez. M. Lefter

Legionärskommandant Nicolaus *Petrascu*

gez. Nicolae Petrascu

Legionärskommandant gez. Nicolae *Seitan*

Legionärskommandant gez. Trajan *Puiu*¹⁷⁰

(BAB NS 19/2561, S.1r+v – 2; Stempel: Dringend; Geheim; +DR. BLN NUE 235 752 28.12.42 1115 =00=; A,O.-Nr. 114.466; zwei Abschriften auf den Seiten 3-6)

30. Dezember 1942, Bukarest

Telgrammtext des Gesandten v. Killinger bezügl. Horia Sima

Die Flucht Horia Simas wurde mir am 24. Dezember bekanntgegeben. Polizeiattaché Oberst Böhme erhielt mehrere Tage vorher davon Kenntnis, auf welchem Weg ist mir unbekannt. Er erfuhr dabei das Datum der Flucht, den 17. Dezember. Er hat mich nicht unterrichtet. Es bedeutet für mich einen unmöglichen Zustand, wenn ein mir unterstellter Beamter¹⁷¹ eine solche politisch hochwichtige Angelegenheit früher erfährt als ich und er mich nicht orientiert. Ich bitte um die Herbeiführung einer klaren Regelung.

(BAB NS 19/2001, S.1; Vermerk: Sekretariat RAM hat Abschrift; Telegrammnummer: 3694; Signatur Aktenbestand: XIb 114)

¹⁷⁰ Gesperrt im Original.

¹⁷¹ Unterstreichung im Original.

Ende 1942, Berlin

Die Finanzen, Wirtschaft und Vermögensverwaltung der Volksdeutschen Mittelstelle

Etatzusammenstellung der Volksdeutschen Mittel-
stelle und der Volksgruppen für 1942/43

Dienststelle lt. anliegender Aufstellung

RM 13.350.000.--

<u>V.G.Slowakei</u> ordtl.Etat a.ordtl. „	Ks. 31.603.697.— Nicht eingereicht wegen Transferschwierigkeiten	<u>Kurs:</u> 1:10	RM	3.160.370.--
<u>V.G. Ungran</u> ordtl.Etat a.ordtl. „	Pengö 12.085.214.-- Pengö 5.838.200.--	1:0,73 5 --	RM RM	8.882.632.-- 4.291.077.--
<u>V.G. Rumänien</u> ordtl.Etat a.ordtl. „	Lei 577.014.860.-- Lei 554.266.900.--	1:60 --	RM RM	9.616.914.-- 9.237.781.--
<u>V.G. serb.Banat</u> ordtl.Etat a.ordtl. „	Dinar 104.002.615.-- Dinar 8.819.200.--	1:20 --	RM RM	5.200.130.-- 440.960.--
<u>Kreis Prinz-Eugen</u> ordtl.Etat a.ordtl. „	Dinar 7.181.400.-- Dinar 6.416.000.--	-- --	RM RM	359.070.-- 320.800.--
<u>V.G.Kroatien</u> ordtl.Etat a.ordtl. „ <u>Selbstschutz</u>	Kuna 60.000.000.-- Kuna 80.000.000.-- Kuna 70.000.000.--	-- -- --	RM RM RM	3.000.000.-- 4.000.000.-- 3.500.000.--
<u>V.G. Nordschleswig</u> <u>Ordentl. Etat</u>	dKr. 1.503.490.--	1:2	<u>RM</u>	<u>751.745.--</u>
			RM	66.111.479.--

(BAB Film 14317; Stempel: „Geheime Reichssache“)

